

## Marine

Ein NATO-Austritt wird zwangsläufig die Frage aufwerfen, ob und welche Art Seestreitkräfte die Bundesrepublik Deutschland dann braucht. Um dazu eine Meinung zu bilden, sind historische Erfahrungen zu berücksichtigen und zahlreiche geografische Gegebenheiten zu bedenken. Damit befassen sich die ersten vier Kapitel dieses Teils. Die übrigen Kapitel erörtern den materiellen und personellen Bedarf der Marine bei einem NATO-Austritt. Zum besseren Verständnis haben wir das Heft *Glossar* angehängt, in der die verschiedenen Schiffskategorien und ihre Waffen erläutert werden.

### Inhaltsverzeichnis:

|                                              |    |
|----------------------------------------------|----|
| Bedeutungswandel der Marine                  | 2  |
| Russland                                     | 7  |
| Europa                                       | 16 |
| China                                        | 20 |
| Organisation der Marine                      | 24 |
| Fregatten                                    | 28 |
| Korvetten                                    | 36 |
| U-Boote                                      | 40 |
| Minenkampf                                   | 46 |
| Elektronische Aufklärung                     | 48 |
| Hilfs- und Versorgungsschiffe                | 49 |
| Seefernaufklärer                             | 53 |
| Marinehubschrauber                           | 57 |
| Marineinfanterie                             | 59 |
| Marinespezialkräfte                          | 63 |
| Marineunterstützungskommando                 | 64 |
| Marinestützpunktkommandos                    | 68 |
| Marinesanitätsdienst                         | 69 |
| Marineschifffahrtsleitstelle                 | 70 |
| Verwendungsbezogene Ausbildungseinrichtungen | 71 |
| Laufbahnbezogene Ausbildungseinrichtungen    | 73 |
| Marinekommando                               | 76 |
| Fazit                                        | 78 |

## Bedeutungswandel der Marine

Seestreitkräfte setzen politische Interessen durch, und dies schon weit unterhalb der Schwelle eines völkerrechtlichen Kriegszustands. Sie können Seehandelswege freihalten und umgekehrt den Seehandel durch Seeblockaden und Embargos unterbinden. Ihr Auftauchen unterstreicht Ansprüche auf Ressourcen in bestimmten Meeresräumen. Mit der Anlandung von Truppen und dem Beschuss von Landzielen ermöglichen sie weltweit militärische Interventionen. Mit diesen Möglichkeiten tragen Seestreitkräfte maßgeblich dazu bei, einem Staat weltpolitische Geltung zu verschaffen.<sup>1</sup>

### Geografische Verhältnisse

Welche Aufgaben *deutschen* Seestreitkräften zufallen, war schon in der Vergangenheit stets umstritten. Alle gegensätzlichen Ansichten hatten jedoch die geografischen Verhältnisse als gemeinsamen Ausgangspunkt: Deutschland grenzt nirgends an das Weltmeer, sondern lediglich an zwei flache Randmeere,

- die Nordsee mit einer Fläche von 570.000 km<sup>2</sup> und einer mittleren Wassertiefe von 95 Metern,
- die Ostsee mit einer Fläche von 412.000 km<sup>2</sup> und einer mittleren Wassertiefe von nur 52 Metern.<sup>2</sup>

Damit sind beide Meere nicht wesentlich größer als die Fläche des deutschen Staatsgebiets (357.000 km<sup>2</sup>). Die deutschen Küstengewässer weisen in der Nordsee starke Gezeiten auf, sodass sie im Takt von ungefähr 12,5 Stunden trockenfallen. In der Ostsee sind sie nur 10 bis 25 Meter tief.

Durch seine geografische Lage kontrolliert Dänemark den Übergang von der Ostsee in die Nordsee. Um sich von Dänemark unabhängig zu machen, baute Deutschland quer durch Schleswig-Holstein von der Kieler Bucht zur Elbemündung bei Brunsbüttel den Nord-Ostsee-Kanal.<sup>3</sup>



Quelle: [stepmap.de/karte/nord-und-ostsee-LEHD5ofeYD](https://stepmap.de/karte/nord-und-ostsee-LEHD5ofeYD)

Um aus der Nordsee weiter in den Atlantik zu gelangen, müssen die Schiffe aller Ostseeanrainer die britischen Inseln umfahren. Daraus ergibt sich für die Seemacht Großbritannien die Möglichkeit, diesen Schiffsverkehr zu kontrollieren und ihn gegebenenfalls zu unterbinden. Der deutsche Seehandel blieb daher bis weit in das 19. Jahrhundert hinein spärlich. Den anderen Ostseeanrainern erging es ebenso.

### Historische Entwicklung

1801 sah Großbritannien in der Neutralität Dänemarks während seines Krieges gegen Frankreich ein Risiko. Über die dänische Flotte urteilte der britische Admiral Horatio Nelson, sie sei *ohnehin zu groß für ein kleines Land*.<sup>4</sup> Deshalb wurde sie am 2. April 1801 von der britischen Marine vor der dänischen Hauptstadt Kopenhagen kurzerhand versenkt. Angesichts dieser britischen Machtdemonstration beschränkten sich die Ostseeanrainer lange Zeit auf Fischerei und Seehandel untereinander. Lediglich Hamburg, Bremen und Lübeck beschäftigten sich innerhalb der von Großbritannien geduldeten Grenzen mit weltweitem Seehandel.

Die Industrialisierung führte bald zu der Feststellung, dass wesentlich mehr Güter hergestellt wurden, als die eigene Volkswirtschaft verbrauchen konnte. Deshalb mussten Märkte in Übersee erschlossen werden. Unter diesen Gesichtspunkten erschienen Großbritannien Indien und China, die schon damals im weltweiten Vergleich die bevölkerungsreichsten Länder waren, als ideale Absatzmärkte. Frankreich fasste in Indochina, Nord- und Westafrika Fuß, während die Vereinigten Staaten 1853 die Öffnung Japans für ihren Handel erzwangen. In Deutschland vertrat der ab 1888 regierende Kaiser Wilhelm II. gleichfalls die Auffassung, dass ein wirtschaftlicher *Platz an der Sonne* für die deutsche Industrie den Erwerb von Kolonien voraussetzte.<sup>5</sup>

Der Erwerb und der Besitz von Kolonien erforderten große Flotten, die ihrerseits den Kolonialismus begünstigten: Der Dampfantrieb hatte zwar die Dauer der Seefahrten verkürzt, doch waren die Möglichkeiten der Schiffe, schwere Kohlevorräte mitzunehmen, begrenzt (der Kohlevorrat der meisten Schiffe reichte meist nur für etwa 3.000 Seemeilen, was etwa 5.500 Kilometern entspricht). Die Industrie- und Kolonialmächte bedurften daher eines weltumspannenden, möglichst engen Netzes von Stützpunkten, um ihre Schiffe versorgen zu können. Dies steigerte den Drang der europäischen Industriestaaten nach Kolonien.

### Sonderstellung der Vereinigten Staaten

Lediglich für die Vereinigten Staaten stellte sich dieses Problem aus geografischen Gründen nicht: Sie grenzen sowohl an den Atlantischen als auch an den Pazifischen Ozean, sodass ihre Seestreitkräfte und ihre Handelsschiffe überallhin gelangen konnten. Die Umrundung Südamerikas wurde durch den Bau des Panamakanals überflüssig. Den Absatz ihrer Industrieprodukte beförderten sie durch Verträge mit den Regierungen jener Staaten, die sie als Märkte interessierten, und sie ließen keinen Zweifel daran, dass sie die Einhaltung dieser Verträge mit der US Navy und das US Marine Corps auch militärisch durchsetzen würden: Falls diese Länder die den Vereinigten Staaten zugewandte Politik ändern sollten, müssen sie mit Embargos, Sanktionen und der Beseitigung ihrer widerspenstigen Regierung rechnen. Kolonien im eigentlichen Sinn erwarben die Vereinigten Staaten erst ab ihrem Krieg gegen Spanien 1898: Hawaii, Puerto Rico, Kuba, Guam und die Philippinen. An dieser Art Politik änderten die Vereinigten Staaten bis heute nichts.

## Das deutsch-britische Wettrüsten

Den wirtschaftlichen Sinn des Kolonialismus hatten das 1871 zu einem *Reich* vereinigte Deutschland und der seine Politik bestimmende Kanzler Bismarck zunächst nicht verstanden.<sup>5</sup> Die Bestrebung Wilhelms II., mit einer der britischen ebenbürtigen Flotte der deutschen Industrie weltweite Geltung zu verschaffen, übersah, dass die Verteilung der weltweiten Märkte längst stattgefunden hatte und Großbritannien als erfolgreichste Kolonialmacht den deutschen Flottenbau deshalb zwangsläufig als Angriff auf seinen wirtschaftlichen Besitzstand verstehen musste. Damit war eine der wesentlichen Ursachen für den Ersten Weltkrieg gesetzt.

## Seekrieg im 1. Weltkrieg

Von Beginn des 1. Weltkriegs an riegelte die britische Flotte den Nordatlantik ab und verhinderte damit nicht nur kriegswichtige Importe nach Deutschland, vor allem von Erdöl und anderen Rohstoffen, sondern auch von Nahrungsmitteln. Mit U-Booten versuchte Deutschland diese Blockade zu durchbrechen und seinerseits die Handelsschiffahrt über den Atlantik zu den britischen Inseln zu unterbinden. Eine Kraftprobe ihrer großen Überwasserschiffe scheuten beide Staaten. Die einzige nennenswerte Begegnung war die Seeschlacht im Skagerrak, die unentschieden endete. Die über alle Kriegsjahre fortgesetzte britische Seeblockade wurde zu einer wesentlichen Ursache für die deutsche Niederlage.<sup>5</sup>

## Zeit der *Reichsmarine*

Nach dem Waffenstillstand 1918 musste Deutschland seine Seekriegsflotte an Großbritannien ausliefern. Die deutsche Marine entzog sich dieser Demütigung, indem sie ihre Schiffe selbst versenkte. Der Vertrag von Versailles gestand Deutschland ab 1919 nur kleine Seestreitkräfte zu, die nach damaligen Maßstäben allenfalls ausreichten, um die deutschen Küsten zu verteidigen.<sup>5</sup> Der der *Reichsmarine* der Weimarer Republik im Versailler Vertrag zugestandene Schiffsbestand umfasste daher lediglich

- 6 im internationalen Vergleich sehr kleine Schlachtschiffe mit bis zu 10.000 Tonnen,
- 6 kleine Kreuzer mit bis zu 6.000 Tonnen,
- 12 größere Torpedoboote mit bis zu 800 Tonnen,
- 12 kleine Torpedoboote mit bis zu 200 Tonnen.

U-Boote und Flugzeuge waren ihr im Versailler Vertrag gänzlich untersagt. Die Annahme der Alliierten war, dass die vereinbarte Größenbeschränkung die Konstruktion leistungsfähiger Ersatzbauten verhindern würde. Dies wurde zur Herausforderung der deutschen Konstrukteure, deren Entwürfe die vertraglichen Einschränkungen durch technische Innovationen auszugleichen versuchte.<sup>6</sup> Zur Verteidigung des Vorfelds der deutschen Küsten hätten diese Schiffe und Boote wahrscheinlich ausgereicht.

Obwohl Großbritannien zu den Siegern gehörte, ging es aus dem Ersten Weltkrieg ebenfalls geschwächt hervor. 1922 musste es die Unabhängigkeit des Freistaats Irland hinnehmen. Im gleichen Jahr kam das Washingtoner Flottenabkommen zustande, einer der ersten weltweiten Rüstungsbeschränkungsverträge. Großbritannien durfte hiernach zwar noch Großkampfschiffe mit einer Gesamttonnage von 558.950 Tonnen unterhalten und blieb auf dem Papier die weltweit größte Seemacht. Dichtauf folgten aber bereits die Vereinigten Staaten mit 525.850 Tonnen. Japan wurde mit 301.320

Tonnen die drittgrößte Flotte zugestanden. Frankreich (221.870 Tonnen) und Italien (182.800 Tonnen) folgten mit deutlichem Abstand. Unter Berücksichtigung der geografischen Vorteile war das Abkommen für die Vereinigten Staaten und Japan vorteilhafter als für Großbritannien.

### Zeit der *Kriegsmarine*

Als der 2. Weltkrieg begann, waren die deutschen Seestreitkräfte noch nicht wesentlich größer, als es nach den Vorgaben des Versailler Vertrages gestattet gewesen war. Die geografischen Vorteile aus der Eroberung der französischen und der norwegischen Atlantikküste 1940 konnten deshalb nicht ausgenutzt werden. Die einzige Stärke der *Kriegsmarine* blieb die Fähigkeit zur Improvisation. Dies drückte sich vor allem in einer Menge U-Boote aus, die preiswert, einfach und vor allem schnell gebaut werden konnten und den alliierten Schiffsverkehr auf dem Atlantik zumindest eine Zeitlang erfolgreich störten.

### Zeit der *Bundesmarine*

Während des Zweiten Weltkriegs hatten die Vereinigten Staaten ihre Seemacht zusätzlich ausgebaut und wurden die weltweit stärkste Seemacht. Großbritannien konnte nach Kriegsende den größten Teil seiner Kolonien nicht halten und sank auf den Status einer mittleren Macht ab, nach und nach auch im Hinblick auf seine Marine. Japan erging es ebenso. Die Sowjetunion stieg nach 1945 zwar zur Supermacht auf und leistete sich die weltweit zweitgrößten Seestreitkräfte, doch auf dem Gebiet der Marineringung konnte sie nie zu den Vereinigten Staaten aufschließen und blieb sogar deutlich hinter der amerikanischen Seemacht zurück. Während des Kalten Krieges hatte die *Bundesmarine* zwei von der NATO vorgegebene Aufträge wahrzunehmen:

- Der eine Auftrag bestand darin, gemeinsam mit Dänemark den Ausbruch der Baltischen Flotte der Sowjetunion in die Nordsee und Landungen sowjetischer Truppen an der deutschen und der dänischen Ostseeküste zu verhindern. Dazu besaß sie mit vierzig kampfkraftigen Schnellbooten einen Schiffstyp, der besonders für Operationen in der Inselwelt der Ostsee entwickelt worden war.
- Die andere Aufgabe bestand in der Sicherung der Schifffahrtsrouten über den Nordatlantik, über den die NATO-Staaten Verstärkung und Nachschub aus den Vereinigten Staaten erwarteten. Diese Aufgabe versahen sieben Zerstörer und acht Fregatten.<sup>7</sup>

### Seit 1990: *Deutsche Marine*

Am Ende des Kalten Krieges war die *Deutsche Marine* zunächst orientierungslos. Ihre Schnellboote eigneten sich zur Verteidigung der eigenen Küsten, aber nicht für Auslandseinsätze. Für ihre größeren Schiffseinheiten gab es ebenfalls keine Gegner mehr. Zu sinnstiftenden Schlüsselerelebnissen wurde der 2001 von den Vereinigten Staaten ausgerufene *Krieg gegen den Terror*, bei dem ab Oktober 2001 im Rahmen der NATO-Operation *Enduring Freedom* somalische Piraten am Horn von Afrika bekämpft wurden. Gleich darauf folgte im Mittelmeer die NATO-Operation *Active Endeavour* zur Bekämpfung des Waffenschmuggels, die seit 2016 unter der Bezeichnung *Sea Guardian* fortgesetzt wird.<sup>8</sup> In Dschibuti unterhielt die Bundeswehr bis 2021 sogar einen auswärtigen Marinestützpunkt, den ersten seit 1915.<sup>9</sup>

Unter dem Eindruck dieser Einsätze wurden viele neue Aufgaben für die Marine formuliert, etwa, Deutschland müsse als Industrie- und Exportnation seinen Seehandel schützen und sich in die Lage versetzen, sich am weltweiten Kampf um die Ressourcen des Meeres zu beteiligen.<sup>10</sup> Aus diesen Überlegungen setzt sich die amtliche Aufgabenbeschreibung der Marine im Weißbuch 2016 zusammen.<sup>11</sup>

Offen bleibt in diesen Überlegungen allerdings, wer den deutschen Seehandel bedrohen könnte, welche Ressourcen gemeint sind, und mit wem darum gekämpft werden müsste. Übersehen werden auch zwei Aspekte:

- Die Bundesrepublik Deutschland war immer schon ein wichtiges Exportland, längst bevor um 2010 die Überlegungen angestellt wurden, es sei zum Handelsschutz eine große Marine erforderlich.
- Auf welchen Schiffen deutsche Exportgüter gefahren werden, lässt sich kaum ausmachen, denn nur etwa 450 von den rund 2.800 Handelsschiffen deutscher Reeder fahren tatsächlich unter deutscher Flagge. Zur Vermeidung von Steuern und Sozialabgaben sind die meisten deutschen Handelsschiffe nämlich in Liberia, Panama, Karibikstaaten oder den Philippinen registriert.

#### Die Grundsatzfrage

Am Ende stellt sich der deutschen Marine wieder dieselbe Grundsatzfrage wie allen ihrer Vorgängerinnen, ob sie nämlich

- nur eine Seestreitmacht für den Schutz des deutschen Staatsgebiets sein kann oder
- eine weltweit einsetzbare Seestreitmacht sein sollte.

Diese Frage stellt sich bei einem Austritt aus der NATO natürlich erst recht.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf 12. Oktober 2024):

<sup>1</sup> Emil Obermann, *Gesellschaft und Verteidigung*, 1970, Seite 409.

<sup>2</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Nordsee](https://de.wikipedia.org/wiki/Nordsee),  
[de.wikipedia.org/wiki/Ostsee](https://de.wikipedia.org/wiki/Ostsee).

<sup>3</sup> [wsa-nord-ostsee-kanal.wsv.de](https://wsa-nord-ostsee-kanal.wsv.de).

<sup>4</sup> [dewiki.de/Lexikon/Seeschlacht\\_von\\_Kopenhagen\\_\(1801\)](https://dewiki.de/Lexikon/Seeschlacht_von_Kopenhagen_(1801)).

<sup>5</sup> Wolfgang Petter, *Deutsche Flottenrüstung von Wallenstein bis Tirpitz* in: *Deutsche Militärgeschichte 1648 bis 1939*, Seiten 13 ff., Jost Dülffer, *Die Reichs- und Kriegsmarine 1918-1939*, ebenda Seiten 337 ff.

<sup>6</sup> Günter Kroschel, August-Ludwig Evers, Friedrich Ruge, *Die deutsche Flotte 1848 bis 1945*, 1986, Seite 15.

<sup>7</sup> Emil Obermann, ebenda, Seiten 801 ff.

<sup>8</sup> [bundeswehr.de/de/einsaetze-bundeswehr/abgeschlossene-einsaetze-der-bundeswehr/operation-active-endeavour](https://bundeswehr.de/de/einsaetze-bundeswehr/abgeschlossene-einsaetze-der-bundeswehr/operation-active-endeavour).

<sup>9</sup> [bundeswehr-journal.de/2021/holt-nieder-flagge-deutscher-abschied-von-dschibuti](https://bundeswehr-journal.de/2021/holt-nieder-flagge-deutscher-abschied-von-dschibuti).

<sup>10</sup> Lutz Feldt, Carlo Masala, Hans-Joachim Stricker und Konstantinos Tsetsos, *Kein Land in Sicht* am 1. April 2013 auf [faz.net](https://faz.net).  
Peter Hefe, *Fragile Wertschöpfungsketten: Zur Notwendigkeit eines deutschen maritimen Engagements* im Juli 2013  
in: Schriftenreihe *Analysen & Argumente* der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ausgabe 125.

<sup>11</sup> Weißbuch 2016, Seite 103.

## Russland

Russland ist das sinnstiftende Feindbild der NATO. Deshalb ist hier zunächst das russische Aggressionspotential zu untersuchen.

Russland ist der Staat mit den längsten Seegrenzen weltweit (37.653 Kilometer).<sup>1</sup> Dies entspricht fast dem Umfang der Erde (40.064 Kilometer). Nicht einmal der rundum von Meer umgebene australische Kontinent mit 25.760 Kilometern Küste kommt an diesen Wert heran.<sup>1</sup> Die Seegrenzen der Vereinigten sind nur 18.924 Kilometer lang, die Chinas 14.500 Kilometer.<sup>1</sup> Die Schlussfolgerung, die *Seekriegsflotte der Russischen Föderation* (Военно-морской флот Российской Федерации - ВМФ России, Transliteration: Wojenno-morskoi flot Rossijskoi Federazii – WMF Rossii) müsste dementsprechend auch die größte Seestreitkraft im weltweiten Vergleich sein, ist jedoch falsch. Erschwerend kommt hinzu, dass die russischen Seegrenzen nicht zusammenhängen, sondern durch erhebliche Landmassen voneinander getrennt sind.

Russlands Seegrenze im Norden verläuft durch die Gewässer des Arktischen Ozeans und seiner Randmeere, die Karasee, die Laptewsee, die Barentssee, das Ostsibirische Meer, die Tschuktschensee und das Weiße Meer. Eisfreie Häfen gibt es an dieser Seegrenze nur im Nordwesten, auf der an Norwegen und Finnland angrenzenden Halbinsel Kola in der Barentssee und im Weißen Meer. Die riesigen Schelfflächen des Arktischen Ozeans enthalten etwa zwanzig Prozent aller Weltreserven von Erdöl und Erdgas.<sup>2</sup> Die nördliche Umfahrung der Skandinavischen Halbinsel mit den NATO-Staaten Norwegen und Finnland ist der einzige direkte Zugang der russischen Schifffahrt in den Atlantischen Ozean. Der Pazifik lässt sich von den eisfreien Häfen im Nordwesten aus nur über die 6.500 Kilometer lange Nordostpassage erreichen, die jedoch nach wie vor kaum eisfrei ist.<sup>3</sup>

Am Pazifischen Ozean verlaufen die russischen Seegrenzen zunächst im Beringmeer, im Ochotskischen Meer mit den Häfen Magadan und Petropawlowsk und im Japanischen Meer mit Wladiwostok als wichtigstem Hafen. In diesen Seegebieten liegen die Seemächte Japan und Südkorea sowie die Vereinigten Staaten unmittelbar gegenüber und bilden mit ihren Staatsgebieten einen natürlichen Riegel, der die Zufahrt russischer Schiffe in den Pazifik einschränkt.



Quelle: freeworldmaps.net/de/russland

Der Zugang zur Ostsee ist nur ein etwa hundert Kilometer breiter Teil des Finnischen Meerbusens zwischen den Landgrenzen mit den NATO-Staaten Estland und Finnland. Dieses Meergebiet ist im Winter nicht immer eisfrei. Umso wertvoller ist wegen ihres eisfreien Hafens die Enklave Kaliningrad zwischen den NATO-Staaten Litauen und Polen. Um aus der Ostsee in die Nordsee und weiter in den Atlantik einzufahren, müssen russische Schiffe den von den NATO-Staaten Dänemark und Norwegen kontrollierten Skagerrak passieren.

Im Südwesten grenzt Russland an das Schwarze Meer. Die Ausfahrt in das Mittelmeer erfordert den Durchbruch durch den vom NATO-Staat Türkei kontrollierten Bosphorus und die Dardanellen. Im Mittelmeer hat Russland lediglich den Marinestützpunkt Tartus auf syrischem Staatsgebiet gepachtet.

Im Süden grenzt Russland an das Kaspische Meer, ein Binnenmeer von der Größe der Ostsee. Hier verlaufen die Seegrenzen zu Aserbaidschan, zu Kasachstan, zum Iran und zu Turkmenistan.

Die russische Seefahrt unterliegt hiernach erheblichen geografischen Beschränkungen, um in die Weltmeere zu gelangen. Einen gewissen Ausgleich für diese geografischen Nachteile bieten die großen Flüsse und Binnenseen im europäischen Teil Russlands. Im 20. Jahrhundert wurden sie durch Kanäle miteinander verbunden, auf denen das russische Staatsgebiet vom Kaspischen Meer (Wolga-Newa-Kanal) und vom Schwarzen Meer (Wolga-Don-Kanal) bis zur Ostsee sowie von dort weiter in das Weiße Meer (Weißmeerkanal) durchfahren werden kann. Militärische Schiffe können diese Wasserwege aber nur bis zu bestimmten Größen nutzen<sup>4</sup>.

## Organisation

Diesen Gegebenheiten muss sich die Russische Seekriegsflotte anpassen, die dazu fünf regionale Flottenverbände unterhält,

- die Nordflotte,
- die Baltische Flotte,
- die Schwarzmeerflotte,
- die Pazifikflotte sowie
- die Kaspische Flottille.

## Schiffbau

Technologisch steht die russische Schiffbauindustrie ihrer amerikanischen, westeuropäischen und asiatischen Konkurrenz in nichts nach. Durch die schlechte Wirtschaftslage zwischen 1991 und 2001 konnten an größeren Schiffen jedoch meist nur einige Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen ergriffen werden. Vor 1991 begonnene Neubauvorhaben konnten nicht fortgesetzt werden. In der Hoffnung auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse lagen Neubauten über viele Jahre hinweg in den Werften. Manche der angefangenen Schiffe wurden im unfertigen Zustand ins Ausland verkauft, meist an Indien und China. Auch heute noch gehen Neubauten sehr langsam voran, und auch die Modernisierung und Überholung älterer Schiffe dauert viele Jahre, in denen sie außer Dienst gestellt werden müssen. Die Werften sind geografisch auf die Einsatzräume der oben beschriebenen Flottenverbände verteilt.

Der Schiffsbestand der Russischen Seekriegsflotte ist wesentlich kleiner als von den gängigen Medien vermittelt wird.<sup>5</sup> Mit Ausnahme strategischer Unterwasserschiffe wurden aus Geldmangel seit 1991 keine großen Schiffe mehr aufgelegt. Neu gebaut wurden nur kleinere Schiffsarten wie Fregatten und vor allem Korvetten. Die Schiffsklassen werden wie in der Zeit der Sowjetunion als *Projekt* bezeichnet und mit Nummern unterschieden.

### Flugzeugträger

Russland besitzt einen einzigen Flugzeugträger. Er trägt den Namen *Admiral Kuzenow* und ist der Nordflotte unterstellt.

Im 1982 begonnenen Projekt 1143.5 sollten vier 46.540 Tonnen große, 306 Meter lange Schiffe entstehen. 1991 wurde lediglich die *Admiral Kuzenow* in den Dienst gestellt, die übrigen Bauten wurden unfertig an China verkauft. Aus seerechtlichen Gründen wurde das Schiff als Flugdeckkreuzer klassifiziert, nicht als Flugzeugträger, denn die Türkei kann nach dem Vertrag von Montreux Flugzeugträgern die Durchfahrt durch den Bosphorus versagen. Die Klassifizierung ist allerdings auch deshalb gerechtfertigt, weil *Admiral Kuzenow* nur 17 Kampfflugzeuge einsetzen kann. Nicht nur altersbedingt gilt das Schiff als technisch anfällig und muss deshalb stets von einem Schlepper begleitet werden. Derzeit ist es für die Dauer von Reparaturen außer Dienst gestellt. Wegen 2019 und 2022 in der Werft ausgebrochener Brände ist es fraglich, ob es überhaupt wieder in den Dienst genommen werden kann. Sein militärischer Wert ist allenfalls gering.

### Kreuzer

Von dieser Schiffsklasse sind noch vier Schiffe vorhanden, zwei Schiffe der Kirow-Klasse und zwei Schiffe der Slawa-Klasse. Die Zahl wird sich voraussichtlich auf drei verringern:

- Projekt 1144 (Kirow-Klasse): Die Sowjetunion hatte im Wettrüsten des Kalten Krieges erkannt, dass sie beim Bau von Flugzeugträgern aus wirtschaftlichen Gründen nicht mithalten konnte. Als Gegenkraft entwickelte sie fünf ab 1980 gebaute, 23.750 Tonnen große Schlachtkreuzer, die amerikanische Carrier Groups mit nuklearen Raketen auszuschalten sollten. Zwei dieser Schiffe sind noch vorhanden, die 1988 fertiggestellte *Admiral Nachimow* sowie die *Pjotr Weliki*, deren Bauzeit sich bis 1998 hinzog. Jedes Schiff trägt heute zwanzig Startgeräte für 80 nuklear bestückbare Marschflugkörper KALIBR, 96 weitreichende Flugabwehrraketen (S-300 oder S-400) und 128 Flugabwehrraketen 9K94 für den Nahbereich sowie zwei Geschütze des Kalibers 130 mm. *Admiral Nachimow* kam 2012 in die Werft und soll 2024 wieder in den Dienst gestellt werden, während im April 2023 bekannt wurde, dass *Pjotr Weliki* abgewrackt werden soll.
- Projekt 1164 (Slawa-Klasse): Diesen Schiffen war dieselbe Aufgabe zgedacht wie der Kirow-Klasse, doch wurden sie nur 9.500 Tonnen groß geplant. Heute tragen sie sechzehn Startgeräte für 64 Marschflugkörper KALIBR, 64 Flugabwehrraketen S-300 und ein Geschütz des Kalibers 130 mm. Seit 1988 steht die *Marschall Ustinow* bei der Nordflotte im Dienst, seit 1989 die *Warjag* als Flaggschiff der Pazifikflotte. 2022 wurde das dritte Schiff der Klasse, die als Flaggschiff der Schwarzmeerflotte eingesetzte *Moskwa*, im Krieg um die Ukraine versenkt. Die Fertigstellung des vierten, 1990 vom Stapel gelaufenen Schiffs wurde aus Kostengründen abgebrochen.

2017 hatte Russland bekannt gegeben, zwölf neue Kreuzer (Lider-Klasse) bauen zu wollen,<sup>4</sup> was aber 2020 wieder aufgegeben wurde.<sup>5</sup>

## Zerstörer

Elf russische Schiffe sind als Zerstörer klassifiziert. Alle sind bereits älter.

- Projekt 956 (Sowremenny-Klasse): Drei jeweils 7.900 Tonnen große Schiffe sind jeweils mit zwei Geschützen des Kalibers 130 mm, acht Seezielflugkörpern SS-N-22 und acht Flugabwehrraketen SA-N-7 ausgerüstet. In den Dienst kamen die Schiffe 1988, 1993 und 1994. Ein Schiff ist bei der Nordflotte, eines bei der Baltischen Flotte und eines bei der Pazifikflotte.
- Projekt 1155 (Udaloy-Klasse): Diese Schiffsklasse wurde ab 1979 gebaut. Die acht noch vorhandenen Schiffe kamen zwischen 1981 und 1999 in den Dienst. Sie sind mit 7.500 Tonnen ähnlich groß wie Sowremenny-Klasse und fast gleich bewaffnet. Fünf Schiffe bilden den Kern der Nordflotte, drei sind das Rückgrat der Pazifikflotte.

## Fregatten

Zehn Schiffe sind als Fregatten klassifiziert. Sie sind überwiegend modern.

- Projekt 1154 (Neustraschimy-Klasse): Die beiden zwischen 1986 und 1989 gebauten Schiffe sind 4.350 Tonnen groß, mit einem Geschütz 100 mm, acht Seezielflugkörpern 3M24 und 32 Flugabwehrraketen 3K95 ausgestattet. Ein drittes geplantes Schiff wurde an Indien abgegeben.
- Projekt 11356 (Admiral-Grigorowitsch-Klasse): Geplant wurden sechs 4.000 Tonnen große Schiffe, die eine ähnliche Bewaffnung wie die Neustraschimy-Klasse tragen. Davon wurden 3 zwischen 2010 und 2017 in den Dienst der Schwarzmeerflotte gestellt und 2 an Indien verkauft. Der Bau des 6. Schiffs wurde bislang nicht begonnen.
- Projekt 11661 (Gepard-Klasse): Beide Schiffe der ab 1993 gebauten Gepard-Klasse gehören zur Kaspischen Flottille. Mit 1.930 Tonnen sind sie wesentlich kleiner als sonstige Fregatten. Sie tragen aber ein Geschütz des Kalibers 76 mm, 8 Seezielflugkörper 3M24 und zwanzig Flugabwehrraketen 4K33. Vier weitere Schiffe dieser Klasse wurden an Vietnam verkauft.
- Projekt 22350 (Admiral-Gorschkow-Klasse): Die 3 zur Nordflotte gehörenden Schiffe sind 5.400 Tonnen groß. Sie tragen jeweils ein Geschütz 130 mm, 32 Flugabwehrraketen 9M96 mit sehr großer Reichweite, 16 sehr weitreichende Seezielflugkörper P-800 oder nuklear bestückbare Marschflugkörper KALIBR. 5 weitere Schiffe dieser Klasse wurden 2013, 2014 und 2020 auf Kiel gelegt. Es ist zu vermuten, dass sie die alten Zerstörer der Sowremenny- und der Udaloy-Klasse ersetzen sollen.

## Korvetten

Gebaut wurde seit 1991 eine größere Zahl als Korvetten klassifizierter Schiffe in sehr verschiedenen

Größen zwischen 500 und 1.800 Tonnen. Bislang sind es 35 Boote, weitere 21 befinden sich im Bau.

- Projekt 20380 (Stereguschtschy-Klasse): Die 1.800 Tonnen großen Boote tragen eine Hauptbewaffnung von einem Geschütz 100 mm und acht Seezielflugkörper 3M24. Bis 2008 wurden sieben Boote gebaut, vier für die Baltische Flotte, drei für die Pazifikflotte. Sechs weitere Boote sind im Bau, den Werften nach weitere vier für die Pazifikflotte und zwei für die Schwarzmeerflotte.
- Projekt 20385 (Gremjaschtschy-Klasse): Das bislang einzige 2020 in den Dienst gekommene Boot untersteht der Pazifikflotte. Es ist eine Weiterentwicklung der Stereguschtschy-Klasse, deren Bewaffnung um sechzehn Flugabwehrraketen REDUT ergänzt wurde. Vier weitere Boote befinden sich derzeit im Bau. Den Werften nach werden sie für die Pazifikflotte vorgesehen sein.
- Projekt 21630 (Bujan-Klasse): Dreizehn dieser nur 500 Tonnen großen Boote wurden bislang gebaut, eines für die Baltische Flotte, sechs für die Schwarzmeerflotte und sechs für die Kaspische Flottille. Ein Boot ging 2022 verloren.<sup>11</sup> Für die geringe Größe sind sie mit einem Geschütz 100 mm und acht Marschflugkörpern KALIBR sehr stark bewaffnet. Zwei weitere Boote sind im Bau. Unklar ist, ob sie für die Baltische Flotte oder für die Schwarzmeerflotte vorgesehen sind.
- Projekt 22160 (Wassili-Bykow-Klasse): Seit 2016 wurden bei der Schwarzmeerflotte fünf dieser 1.300 Tonnen großen Boote in den Dienst gestellt, ein sechstes ist im Bau. Ein Boot wurde 2024 zerstört. Die Bewaffnung besteht aus einem neuartigen Geschütz des Kalibers 57 mm, acht Seezielflugkörper oder Marschflugkörper KALIBR sowie acht Flugabwehrraketen. Je nach Auftrag kann die Bewaffnung verändert werden.
- Projekt 22800 (Karakurt-Klasse): Von sieben 800 Tonnen großen Booten gehören 5 zur Baltischen Flotte und 2 zur Schwarzmeerflotte. Sie tragen ein Geschütz 76 mm, acht Seezielflugkörper oder Marschflugkörper KALIBR sowie ein Flugabwehrsystem. Ein Boot wurde 2023 zerstört.<sup>11</sup> Neun weitere Boote sind im Bau, den Werften nach vermutlich fünf für die Pazifikflotte, zwei für die Baltische Flotte und zwei für die Schwarzmeerflotte.
- Projekt 1239 (Siwutsch-Klasse): Über die Jahre 1984 bis 2001 wurden zwei Katamarane mit jeweils einem Geschütz 76 mm und acht Seezielflugkörpern für die Schwarzmeerflotte gebaut.

## Schnellboote

Vorhanden sind noch 28 Schnellboote aus dem Kalten Krieg, neun der Nanuchka-Klasse (Projekt 1234) und neunzehn der Tarantul-Klasse (Projekt 1241.7), die über die fünf Flottenverbände verteilt sind. Vermutlich werden sie mit Zulauf der im Bau befindlichen Korvetten stillgelegt.

Die kleineren Schiffsklassen der Korvetten und Schnellboote werden den Vorteil bieten, dass sie über die russischen Binnenwasserstraßen zwischen der Ostsee, dem Weißen Meer, dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer verlegt werden können. Dies dürfte auch die kleine Größe der Fregatten der Gepard-Klasse erklären (Projekt 11661). Damit können sich die Baltische Flotte, die Nordflotte, die Schwarzmeerflotte und die Kaspische Flottille auf kurzen Wegen über das Land gegenseitig verstärken.

Die modernen kleinen Korvetten können zudem mit nuklearen KALIBR-Marschflugkörpern bestückt werden, die auch von russischen Binnenwasserstraßen aus eingesetzt werden können. Landgestützte Mittelstreckenraketen wurden hierdurch entbehrlich, und die Verbote aus dem 1987 geschlossenen INF-Vertrag wurden dennoch formal eingehalten, da es sich um seegestützte Mittelstreckenraketen handelt. Die Verärgerung über diesen Vorteil wird der wirkliche Grund für die 2018 ausgesprochene amerikanische Vertragskündigung gewesen sein.

## Jagd-U-Boote

Im Kalten Krieg versuchte die Sowjetunion, ihre Unterlegenheit gegenüber der US Navy durch nuklear angetriebene Jagd-U-Boote auszugleichen, die den amerikanischen Flugzeugträgergruppen folgen und sie mit großen Torpedos bekämpfen sollten. Einige dieser Boote sind noch vorhanden.

- Projekt 671 (Victor-III-Klasse): Zwei dieser ab 1977 gebauten, 6.990 Tonnen großen Boote sind noch bei der Nordflotte aktiv, ein drittes Boot befindet sich in einer längeren Instandsetzung.
- Projekt 945 (Sierra-Klasse): Zwei der zwischen 1979 und 1992 gebauten, 6.300 Tonnen großen Boote sind noch bei der Nordflotte aktiv, zwei weitere werden in Reserve gehalten.
- Projekt 971 (Akula-Klasse): Von den zwischen 1981 und 2001 in den Dienst gestellten Booten sind noch zehn vorhanden, sechs bei der Nordflotte (davon nur drei aktiv und drei in der Werft) und vier bei der Pazifikflotte (zwei aktiv, zwei in der Werft).

Insgesamt sind noch neun dieser nuklear angetriebenen Boote aktiv (sieben bei der Nordflotte, zwei bei der Pazifikflotte), der Rest befindet sich für längere Überholungen und Modernisierungen in Werften. Obwohl sie sehr alt sind, wurde nichts von neuen Bauserien bekannt.

Darüber hinaus sind 19 Jagd-U-Boote mit konventionellem Antrieb aktiv, 4 bei der Nordflotte, 6 bei der Pazifikflotte, 3 bei der Baltischen Flotte und 6 bei der Schwarzmeerflotte. Drei Boote befinden sich im Bau:

- Projekt 877 (Paltus-Klasse): Von den seit 1982 im Dienst stehenden, 2.300 Tonnen großen Booten dieser Bauklasse sind noch dreizehn aktiv, zwei bei der Baltischen Flotte, sechs bei der Pazifikflotte, vier bei der Nordflotte und eins bei der Schwarzmeerflotte.
- Projekt 677 (Lada-Klasse): Wegen vieler Mängel des Entwurfes konnte bislang nur ein Boot (1.765 Tonnen) in den Dienst gestellt werden, und zwar bei der Baltischen Flotte. Zwei weitere Boote sind im Bau. Ein Zeitpunkt der Indienststellung wurde wegen des überarbeitungsbedürftigen Entwurfes noch nicht bekanntgegeben. 2016 wurde beschlossen, das Bauprojekt der Lada-Klasse nicht weiterzuverfolgen.
- Projekt 636 (Warschawjanka-Klasse): Von den 6 mit einer Größe von 2.350 Tonnen geplanten Booten wurden seit 2014 fünf in den Dienst der Schwarzmeerflotte gestellt. Das 6. Boot soll nach Fertigstellung wahrscheinlich ebenfalls zur Schwarzmeerflotte stoßen und dort das Boot der Paltus-Klasse ablösen. Mittlerweile wurde 2023 ein Boot zerstört.<sup>11</sup>

## Strategische Unterwasserschiffe

Zur Bekämpfung von Flugzeugträgergruppen und Landzielen sind mittelfristig wahrscheinlich insgesamt neun Unterwasserschiffe vorhanden, die sich auf die Nordflotte und die Pazifikflotte verteilen.

- Projekt 949 (Antey-Klasse): Die Bauklasse umfasst 16 zwischen 1986 und 1996 in Dienst gestellte, 12.500 Tonnen große Unterwasserschiffe, von denen noch 9 aktiv sind. In 24 Abschussschächten können Seezielflugkörper P-800 oder Marschflugkörper KALIBR mitgeführt werden.
- Projekt 885 (Granay-Klasse): Der Entwurf der Bauklasse stammt von 1993, als das erste Schiff auf Kiel gelegt wurde. Bislang wurden 2014 und 2021 bei der Nordflotte zwei und bei der Pazifikflotte 2021 ein Schiff in Dienst gestellt. 6 weitere Schiffe befinden sich im Bau. Seit 2014 wurde bis 2020 jedes Jahr ein neues Schiff auf Kiel gelegt. Die Schiffe sind jeweils 9.500 Tonnen groß. Ihre Bewaffnung besteht nur aus acht Abschussschächten für 40 Marschflugkörper oder 32 Seezielflugkörper P-800. Es wird angenommen, dass die Granay-Klasse etwa bis 2030 die ältere Antey-Klasse ersetzt.<sup>6</sup>

Das seegestützte nukleare Abschreckungspotential fährt auf fünfzehn großen Unterwasserschiffen, von denen der größere Teil der Nordflotte gehört.

- Projekt 667BDRM (Delta-IV-Klasse): Von sieben zwischen 1981 und 1990 gebauten, 10.800 Tonnen großen Schiffen sind noch sechs bei der Nordflotte im Dienst.
- Projekt 955 (Borei-Klasse) wird seit 1996 umgesetzt und besteht derzeit aus sechs 14.720 Tonnen großen Schiffen, fünf weitere sind im Bau, von denen drei noch 2023 in den Dienst kommen sollen.

Über die genaue Verteilung dieser Schiffe auf beiden Flotten gibt es nur widersprüchliche oder unvollständige Angaben.

## Schiffe für amphibische Kriegführung

Die russische Marineinfanterie umfasst rund 12.000 Soldaten für Landungseinsätze, die auch über Kampfpanzer, Schützenpanzer und Geschütze verfügen. Die Transportmittel sind bescheiden.

- Projekt 775 (Ropucha-Klasse): Von 28 zwischen 1974 und 1991 in Dienst gestellten, 2.900 Tonnen großen Schiffen mit Buglandungsklappe waren 2022 noch 16 vorhanden, 3 bei der Nordflotte, 5 bei der Schwarzmeerflotte, 4 bei der Baltischen Flotte und 4 bei der Pazifikflotte. Mittlerweile wurden alle 5 Schiffe der Schwarzmeerflotte zerstört. Jedes Schiff kann 150 Marineinfanteristen und dreizehn gepanzerte Fahrzeuge landen (etwa eine motorisierte Kompanie).
- Projekt 1171 (Alligator-Klasse): Von vierzehn zwischen 1964 und 1975 in Dienst gestellten, 2.905 Tonnen großen Schiffen mit Bug-Rampe sind noch zwei vorhanden, nachdem ein drittes 2022 zerstört wurde.<sup>11</sup> Jedes Schiff kann 150 Marineinfanteristen und dreizehn gepanzerte Fahrzeuge landen (etwa eine motorisierte Kompanie).

- Projekt 1232.2 (Pomornik-Klasse): Von achtzehn zwischen 1988 und 2014 gebauten Luftkissenfahrzeugen stehen noch zwei bei der Baltischen Flotte im Dienst. Jedes kann zehn Schützenpanzer und 140 Marineinfanteristen an Land bringen (etwa eine motorisierte Kompanie).
- Projekt 11711 (Iwan-Glen-Klasse): Bis 2024 werden die Nordflotte und die Pazifikflotte jeweils zwei dieser 6.600 Tonnen großen Schiffe erhalten haben, welche über die doppelte Transportkapazität der alten Landungsschiffe verfügen.

Damit ergibt sich derzeit folgender Bestand an taktischen Schiffen

| Flotte              | Flugzeugträger | Kreuzer | Zerstörer | Fregatten | Korvetten | Jagd-U-Boote |
|---------------------|----------------|---------|-----------|-----------|-----------|--------------|
| Nordflotte          | 1              | 2       | 6         | 3         | 0         | 14           |
| Pazifikflotte       | 0              | 1       | 4         | 0         | 3         | 10           |
| Baltische Flotte    | 0              | 0       | 1         | 2         | 10        | 3            |
| Schwarzmeerflotte   | 0              | 0       | 0         | 3         | 13        | 6            |
| Kaspische Flottille | 0              | 0       | 0         | 2         | 6         | 0            |

Insgesamt sind dies ein alter Flugzeugträger, der wahrscheinlich nicht mehr auslaufen kann, 3 ebenso alte Kreuzer und 11 Zerstörer, die wie 25 der 33 Jagd-U-Boote ebenfalls alle noch aus der Sowjetzeit stammen und die übliche dreißigjährige Lebensdauer von Kriegsschiffen längst überschritten haben. Modern sind lediglich 10 Fregatten und 32 teilweise bemerkenswert kleine Korvetten.

#### Marineflugzeuge

Derzeit laufen den russischen Seestreitkräften sechzehn strahlgetriebene Flugzeuge Berijew Be-220 zu.<sup>7</sup> Sie ersetzen alte Flugzeugmuster. Nach wie vor sind 85 ab 1981 eingeführte Hubschrauber Kamow Ka-27 vorhanden.

#### Innovation als Ausgleich

Militärische Stärke oder Schwäche ist relativ: Sie beurteilt sich stets durch den Vergleich mit anderen Mächten. In den nächsten Kapiteln wird sich zeigen, dass Russland allein im Vergleich zu den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union erheblich unterlegen ist. Dessen ist sich Russland bewusst. Aufgrund seines hohen technologischen Standes versucht es, dies mit innovativen Waffen auszugleichen.

So entwickelte Russland die Unterwasserdrohne POSEIDON, was zunächst als Reaktion auf den Austritt der Vereinigten Staaten aus dem ABM-Vertrag bewertet wurde. Erste Berichte stammen aus dem Jahr 2015. 2018 wurde die Waffe offiziell vorgestellt. POSEIDON soll mit Hilfe eines Nuklearantriebs Geschwindigkeiten von über 200 km/h zu erreichen, bis zu 1.000 Meter tief tauchen können und eine Reichweite von 10.000 Kilometern haben. Im Zielgebiet löst ein nuklearer Gefechtskopf eine Tsunamiwelle aus, die Flugzeugträgergruppen, Marinebasen oder Küstenstädte zerstört. Als Träger dient ein U-Boot der Antey-Klasse. Alle vorgenannten Werte gelten als übertrieben, wie POSEIDON überhaupt mehrheitlich als *rhetorische Waffe* aufgefasst wird.<sup>8</sup> Ob sie wirklich nur rhetorisch ist, ist zu bezweifeln. Gerichtet sein wird diese Waffe vor allem gegen die Flugzeugträgergruppen der Vereinigten Staaten.

In gleicher Absicht wurde der hyperschallschnelle Seezielflugkörper ZIRKON entwickelt. Er wurde 2021 erfolgreich getestet und wird seit 2023 serienreif sein.<sup>9</sup> 2022 wurde eine Reichweite von tausend Kilometern bewiesen.<sup>10</sup> Die Zahl der als Einsatzplattform in Frage kommenden Schiffe ist wegen der Größe der Rakete allerdings begrenzt.

Quellen und weitere Hinweise (letzter Abruf 13. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [lexas.net/laenderdaten/geographie/grenzen.asp](https://lexas.net/laenderdaten/geographie/grenzen.asp).

<sup>2</sup> [biz.htgetrid.com/de/new-morskie-granicy-rossii-protiyazhenost-s-kakimi-stranami.html](https://biz.htgetrid.com/de/new-morskie-granicy-rossii-protiyazhenost-s-kakimi-stranami.html).

<sup>3</sup> Michael Meyer: *Das russische Eis bricht nur in Teilen* in: Hansa, Heft 4/2020, Seiten 26/27.

<sup>4</sup> Der Weißmeerkanal konnte zunächst nur von Schiffen bis 3.000 Tonnen durchfahren werden, durch einen Ausbau sind seit 1980 sind 5.200 Tonnen zulässig, vgl. [wikipedia.org/wiki/Weißmeer-Ostsee-Kanal](https://wikipedia.org/wiki/Weißmeer-Ostsee-Kanal).  
Hermann Steinert, *Die Wasserstraße zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee* in: Osteuropa, Band 8, Seiten 663 ff.  
[russland-web.de/infrastruktur/wasserstrassen/index.php](https://russland-web.de/infrastruktur/wasserstrassen/index.php).

<sup>5</sup> [russianships.info/eng/today](https://russianships.info/eng/today). Zu den einzelnen Schiffsklassen gibt es durchweg Wikipedia-Einträge, aus denen sich Bauzeiten, technische Daten und die Bewaffnung der Schiffe nachvollziehen lassen.

<sup>6</sup> [topwar.ru/35435-v-yanvare-2014-goda-nachnetsya-utilizaciya-ocherednoy-atomnoy-podlodki-klassa-antey.html](https://topwar.ru/35435-v-yanvare-2014-goda-nachnetsya-utilizaciya-ocherednoy-atomnoy-podlodki-klassa-antey.html).

<sup>7</sup> [beriev.com/eng/Be-200\\_e/Be-200ES\\_e.html](https://beriev.com/eng/Be-200_e/Be-200ES_e.html)

<sup>8</sup> Stefan Scholl, *Angst und Hass auf Kollisionskurs* am 6. Oktober 2022 in: Frankfurter Rundschau.  
Matthias Koch, *Unterwasserdrohne Poseidon: Putins teuflische Tsunamiwaffe* am 10 Mai 2022 auf [rnd.de](https://rnd.de).  
[hisutton.com/Poseidon\\_Torpedo.html](https://hisutton.com/Poseidon_Torpedo.html).

<sup>9</sup> [iiss.org/blogs/analysis/2022/03/usstratcom-provides-a-pulse-check-on-chinese-and-russian-missile-programmes](https://iiss.org/blogs/analysis/2022/03/usstratcom-provides-a-pulse-check-on-chinese-and-russian-missile-programmes).

<sup>10</sup> Bericht: *Russland meldet „erfolgreichen“ Test von Hyperschallrakete* am 28. Mai 2022, 12.14 Uhr auf [orf.at](https://orf.at).

<sup>11</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Schiffsverlusten\\_im\\_Russisch-Ukrainischen\\_Krieg#Russische\\_Seestreitkräfte\\_2](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schiffsverlusten_im_Russisch-Ukrainischen_Krieg#Russische_Seestreitkräfte_2).

## Europa

Nach dem Narrativ der NATO, Russland gefährde die Sicherheit Europas, sind vier der fünf russischen Flotten als gegen Europa gerichtet zu betrachten, die Baltische Flotte, die Schwarzmeerflotte, die Nordflotte und die Kaspische Flottille. Die (kleine) russische Pazifikflotte ist für die Verhältnisse in Europa ohne Belang. Dasselbe Narrativ setzt sich mit der Behauptung fort, die Staaten der Europäischen Union seien ohne amerikanische Unterstützung aufgrund unzureichender eigener Marinerüstung Russland verhängnisvoll unterlegen. Beide Teile dieses Narrativs sind offensichtlich unrichtig.

### Ostsee

In der Ostsee liegt die Baltische Flotte Russlands. Der Ausstattung nach scheint ihr Auftrag die Verteidigung der Küsten um Sankt Petersburg und Kaliningrad zu sein. Allerdings ist sie auch für Landungseinsätze ausgerüstet. Die Seestreitkräfte der Staaten der Europäischen Union sind ihnen evident überlegen, wobei in der nachfolgenden Gegenüberstellung die kleinen baltischen Staaten außer Betracht bleiben können.

| Anrainerstaat | Zerstörer | Fregatten      | Korvetten       | Schnellboote   | Jagd-U-Boote     |
|---------------|-----------|----------------|-----------------|----------------|------------------|
| Dänemark      | 0         | 5 <sup>1</sup> | 0               | 0              | 0                |
| Deutschland   | 0         | 0              | 10 <sup>2</sup> | 0              | 0                |
| Finnland      | 0         | 0              | 0               | 8 <sup>3</sup> | 0                |
| Polen         | 0         | 2 <sup>4</sup> | 3 <sup>5</sup>  | 2 <sup>6</sup> | (1) <sup>7</sup> |
| Schweden      | 0         | 0              | 0               | 7 <sup>8</sup> | 5 <sup>9</sup>   |
| insgesamt     | 0         | 7              | 11              | 17             | 6                |
| Russland      | 1         | 2              | 9               | 16             | 3                |

<sup>1</sup> Absalon- und Iver-Huitfeldt-Klasse

<sup>2</sup> Klasse K-130

<sup>3</sup> Hamina- und Rauma-Klasse

<sup>4</sup> Oliver-Hazard-Perry-Klasse

<sup>5</sup> davon 2 Klasse K-130

<sup>6</sup> Sassnitz-Klasse

<sup>7</sup> sowjet. Kilo-Klasse

<sup>8</sup> 5 Visby-, 2 Göteborg-Klasse

<sup>9</sup> 3 Gotland-, 2 Blekinge-Klasse

Mit nur sechzig Metern durchschnittlicher Wassertiefe ist die Ostsee für U-Boote kein geeignetes Operationsgebiet. Zwar hat die Baltische Flotte noch Schiffe für Landungseinsätze, doch wird ihr Einsatz aufgrund der Überlegenheit der anderen Anrainerstaaten bei den taktischen Schiffen kaum möglich sein. Unterstützung durch die Vereinigten Staaten ist zur Verteidigung des Ostseeraums sicher nicht erforderlich.

### Mittelmeer

Der Einsatzraum der russischen Schwarzmeerflotte ist weniger das Schwarze Meer, sondern das weltpolitisch als Schnittstelle zwischen Europa, Afrika und Asien strategisch bedeutsame Mittelmeer. Ihre Heimatbasen liegen auf der Halbinsel Krim, womit sich das russische Interesse an deren Besitz erklärt. Durch die türkische Hoheit über den Bosphorus aufgrund des Vertrages von Montreux ist die Schwarzmeerflotte auf die einzige russische Marinebasis im Ausland im syrischen Tartus angewiesen, um im Mittelmeer präsent sein zu können. Die Sorge um diesen Stützpunkt wird Russland 2015 wahrscheinlich zu seinem militärischen Eingreifen in Syrien veranlasst haben. Selbst wenn Russland sein Bauprogramm bei den Korvetten durchhalten kann, wird es aufgrund seines dann immer noch kleinen Schiffbestands nicht in der Lage sein, im Mittelmeer eine einflussreiche Rolle zu spielen. Allein die im Mit-

telmeer eingesetzten Seestreitkräfte der zur Europäischen Union gehörenden Staaten Frankreich und Italien sind der Schwarzmeerflotte jeweils überlegen. Spanien unterhält im Mittelmeer einige Patrouillenboote und sonst nur Jagd-U-Boote.

| Anrainerstaat           | Flugzeug-träger | Amphib. Schiffe | Zerstörer      | Fregatten       | Korvetten      | Jagd-U-Boote   |
|-------------------------|-----------------|-----------------|----------------|-----------------|----------------|----------------|
| Frankreich <sup>1</sup> | 1               | 3 <sup>2</sup>  | 2 <sup>3</sup> | 4 <sup>4</sup>  | 5 <sup>5</sup> | 6 <sup>6</sup> |
| Italien                 | 1               | 1               | 2 <sup>2</sup> | 17 <sup>7</sup> | 0              | 8 <sup>8</sup> |
| Spanien <sup>9</sup>    | 0               | 0               | 0              | 0               | 0              | 4              |
| insgesamt               | 2               | 0               | 4              | 21              | 5              | 18             |
| Russland                | 0               | 0               | 0              | 3               | 13             | 6              |

<sup>1</sup> Marinebasis Toulon

<sup>4</sup> FREMM-Klasse

<sup>7</sup> 10 FREMM-, 7 Thacon-di-Revel-Klasse

<sup>10</sup> Isaac-Peral-Klasse

<sup>2</sup> Mistral-Klasse

<sup>5</sup> La-Fayette-Klasse

<sup>8</sup> deutsche U212A-Klasse

<sup>3</sup> Horizon-Klasse

<sup>5</sup> Rubis- und Suffren-Klasse

<sup>9</sup> Marinebasis Cartagena

Die Schiffsbestände der übrigen NATO- und EU-Mitgliedsstaaten sind bei dieser Gegenüberstellung irrelevant, erst recht die Flotten der nordafrikanischen Mittelmeeranrainer. Amerikanischer Unterstützung bedürfen die Staaten der Europäischen Union im Mittelmeerraum somit ebenfalls nicht.

## Atlantik

Hier besteht bei Zerstörern und Fregatten eine deutliche Überlegenheit der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (21 : 9), die wahrscheinlich auch die Kampfkraft der beiden russischen Kreuzer ausgleicht, für die es in den Seestreitkräften der Staaten der Europäischen Union keine Entsprechung gibt. Würde sich Norwegen an einer europäischen Verteidigungsorganisation beteiligen, wäre die leichte Unterlegenheit bei den Jagd-U-Booten ausgeglichen.

| Anrainerstaat        | Flugzeug-Träger | Kreuzer | Zerstörer | Fregatten       | Korvetten      | Jagd-U-Boote   |
|----------------------|-----------------|---------|-----------|-----------------|----------------|----------------|
| Belgien              | 0               | 0       | 0         | 4               | 0              | 0              |
| Deutschland          | 0               | 0       | 0         | 7 <sup>1</sup>  | 0              | 6              |
| Frankreich           | 0               | 0       | 0         | 4 <sup>2</sup>  | 0              | 0              |
| Niederlande          | 0               | 0       | 0         | 4               | 0              | 4 <sup>3</sup> |
| Portugal             | 0               | 0       | 0         | 0               | 0              | 2 <sup>4</sup> |
| Spanien <sup>5</sup> | 1               | 0       | 0         | 11 <sup>6</sup> | 0              | 0              |
| insgesamt            | 1               | 0       | 0         | 21              | 0              | 12             |
| Russland             | 1               | 2       | 6         | 3               | 0              | 14             |
| Großbrit.            | 2               | 0       | 6         | 13 <sup>7</sup> | 8 <sup>8</sup> | 7              |
| Norwegen             | 0               | 0       | 0         | 4               | 6              | 4              |

<sup>1</sup> Klassen F-123 und F-124

<sup>4</sup> deutsche U214-Klasse

<sup>7</sup> noch: Duke-Klasse (Type 23)

<sup>2</sup> FREMM-Klasse

<sup>5</sup> Marinebasis Rota

<sup>8</sup> Hochseepatrouillenboote

<sup>3</sup> Walrus-Klasse

<sup>6</sup> 6 Santa Maria-, 5 Àlvaro-de-Bazán-Klasse

<sup>9</sup> Astute-Klasse

Die russische Nordflotte enthält mit ihren strategischen Unterwasserschiffen den wesentlichen Teil der nuklearen Zweitschlagkapazität Russlands gegenüber den Vereinigten Staaten. Für einen auf Europa begrenzten Krieg können diese Schiffe deshalb nicht eingesetzt werden: Russland muss dieses nukleare Arsenal zusammenhalten, da es sonst auf dem Gebiet der strategischen Atomrüstung seine noch vorhandene Augenhöhe mit den Vereinigten Staaten verlieren würde. Die (wahrscheinlich) fünf taktischen Unterwasserschiffe mit Marschflugkörpern sind dagegen auch auf einem europäischen Kriegsschauplatz von Bedeutung. Die konventionellen Schiffe der Nordflotte sollten im Kalten Krieg die Nachschublinien der NATO von den Vereinigten Staaten nach Europa unterbrechen. Heute lässt ihre stark reduzierte Zahl nur noch die Aufgabe zu, das Arsenal der strategischen Unterwasserschiffe zu schützen.

Soweit es darum geht, die Einfahrt der russischen Nordflotte in den Atlantik zu verhindern, kommt Dänemark, Island und Norwegen eine erhebliche geostrategische Bedeutung zu, wie die folgende Karte des Nordmeers leicht erkennen lässt.



Quelle: [de.wikipedia.org/wiki/Europäisches\\_Nordmeer#/media/Datei:Europäisches\\_Nordmeer\\_mit\\_Grenzen.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Europäisches_Nordmeer#/media/Datei:Europäisches_Nordmeer_mit_Grenzen.png)

Deshalb gilt der Nordatlantik nach Auffassung der NATO als das vor allem von russischen U-Booten am meisten bedrohte Seegebiet. Sie fordert:

*Um die Durchfahrtswege in den offenen Atlantik zwischen Grönland, Island und Großbritannien kontinuierlich zu überwachen, bräuchte es kontinuierlich 14 Seefernaufklärer, 4 Fregatten mit 8 Bordhubschraubern und 3 Jagd-U-Boote, wie die Experten des Hudson Institute berechnet haben. Das überschreitet die Anzahl einsatzbereiter Einheiten wohl aller NATO-Marinen - bis auf die der USA.<sup>4</sup>*

Diese Aussage und die darauf aufbauende Forderung treffen bereits heute nicht zu: Deutschland hat 8, Frankreich 15 und Norwegen 5 Seefernaufklärer. Die Staaten der Europäischen Union können im Nordatlantik 21 Fregatten und 42 Bordhubschrauber einsetzen. Auf amerikanische Unterstützung sind

die Staaten der Europäischen Union nicht angewiesen. Aus geostrategischen Gründen kann der Nordatlantik jedoch nur von Norwegen aus kontrolliert werden, und auch nur dann, wenn Island mitwirkt, ebenso Dänemark, zu dem Grönland auf der westlichen Seite des Atlantiks gehört.

Von Portugal, dem südlichsten Atlantikanrainer der Europäischen Union, ist keine nennenswerte Beteiligung zu erwarten. 2020 gab Portugal zwar 2,1 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts für Verteidigung aus, doch reicht der absolute Betrag nicht, um eine moderne Marinerüstung zu betreiben.<sup>1</sup> Seine Fregatten des deutschen Typs MEKO-200 konnte Portugal nur bauen lassen, weil 60 Prozent der Baukosten von der NATO finanziert wurden. Die Schiffe der Karel-Doormann-Klasse wurden 2010 in den Niederlanden gebraucht gekauft.<sup>2</sup> Allein die Nutzung der beiden modernen U-Boote beschränkt sich aus wirtschaftlichen Gründen auf die jährlichen Reisen zur deutschen Werft, um dort Wartungsarbeiten durchführen zu lassen.<sup>3</sup> Portugal ist zwar seit 1949 Mitglied der NATO, doch liegt seine Bedeutung nur darin, dass es seit 1950 mehrere Luftwaffen- und Marinestützpunkte auf den Azoren an die USA verpachtet. Einen aktiven Beitrag zu europäischen Verteidigungsanstrengungen kann Portugal wirtschaftlich nicht aufbringen.

### Kaspische Flottille

Von mittelbarer Bedeutung für das maritime Kräftegleichgewicht in Europa ist die Kaspische Flottille. Sie besteht im Wesentlichen aus zwei Fregatten der Gepard-Klasse und sechs Korvetten der Bujan-Klasse, somit aus insgesamt acht kleineren, zwischen 650 und 800 t großen Einheiten. Ihre Aufgabe besteht vordergründig in der Sicherung russischer Interessen gegenüber den Anrainern des Kaspischen Meeres, doch können ihre Schiffe trotz ihrer geringen Größe sogar nuklear bestückbare Marschflugkörper KALIBR 3M14 mit Reichweiten bis 2.600 Kilometer einsetzen, wie 2015 in Syrien vorgeführt wurde.<sup>5</sup> Vom Kaspischen Meer aus können solche Raketen auch Europa treffen. Aufgrund ihrer geringen Größe können die Schiffe der Kaspischen Flottille zudem über das Wasserstraßennetz der großen russischen Flüsse auch in die Ostsee und das Schwarze Meer verlegt werden und damit eine gewisse Reserve für die Schwarzmeerflotte, die Baltische Flotte und sogar für die Nordflotte darstellen.<sup>6</sup> An den Kräfteverhältnissen in diesen Seegebieten und an der Überlegenheit der übrigen Flotten Europas ändern diese kleinen Schiffe allerdings nichts.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 14. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [tilasto.com/thema/wirtschaft/verteidigung/verteidigungsausgaben-des-bip/portugal](https://tilasto.com/thema/wirtschaft/verteidigung/verteidigungsausgaben-des-bip/portugal).

<sup>2</sup> zum Schiffsbestand [marinha.pt/pt](https://marinha.pt/pt).

<sup>3</sup> Antonio Cascais und Marcel Kolvenbach, *Geschäfte wie geschmiert* am 28. April 2014 in: WDR die story, abrufbar auf [wdr.de](https://www.wdr.de).

<sup>4</sup> Marcus Mohr, *U-Boot-Abwehr: Der Heuhaufen ist größer geworden* am 29. September 2020 auf [bundeswehr.de](https://www.bundeswehr.de).

<sup>5</sup> [spiegel.de/politik/ausland/syrien-russland-beschiesst-ziele-vom-kaspischen-meer-aus-a-1056648.html](https://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-russland-beschiesst-ziele-vom-kaspischen-meer-aus-a-1056648.html).  
[zeit.de/politik/ausland/2015-10/russland-syrien-krieg-angriff-kaspisches-meer](https://www.zeit.de/politik/ausland/2015-10/russland-syrien-krieg-angriff-kaspisches-meer).

<sup>6</sup> [truppendienst.com/aktuelle-artikel/russland-ukraine-aufstockung-durch-kaspische-flotte](https://www.truppendienst.com/aktuelle-artikel/russland-ukraine-aufstockung-durch-kaspische-flotte).

## China

Das seit 1990 unübersehbar gewordene Bestreben der Vereinigten Staaten, weltweit als einzige Führungsmacht anerkannt zu werden, läuft nach chinesischer Auffassung auf eine neue Art von Kolonialismus hinaus. Aufgrund seiner Erfahrungen im 19. Jahrhundert reagiert China darauf ablehnend. Nach seinem Verständnis ist es undenkbar, dass sich 1,3 Milliarden Chinesen mit ihrem seit viertausend Jahren kontinuierlich bestehenden Staatswesen den Vorstellungen von 300 Millionen Amerikanern mit einem erst 250 Jahre alten Staatswesen unterwerfen. China ist bewusst, dass sich der amerikanische Hegemonialanspruch zum einen Teil auf nukleare Interkontinentalraketen stützt, zum anderen Teil auf die Marine. Auch wenn China mit mittlerweile (2023) fast 300 Milliarden Dollar den zweitgrößten Militärhaushalt der Welt - nach den Vereinigten Staaten - aufgelegt hat,<sup>1</sup> ist es außerstande, gleichzeitig eine strategische Nuklearrüstung *und* eine Flottenrüstung zu betreiben, die es auf beiden Gebieten auf Augenhöhe zu den Vereinigten Staaten bringt.

### Strategische Partnerschaft

China hat sich für die Flottenrüstung entschieden. Dies ist zugleich sein Beitrag zur strategischen Partnerschaft mit Russland, die das gemeinsam erklärte Ziel verfolgt, eine unipolare Welt unter amerikanischer Führung zugunsten einer multipolaren Welt zu verhindern.<sup>2</sup> Während der Beitrag Russlands in seinem strategischen Nuklearwaffenarsenal besteht, baut China seit 2000 eine Flotte auf, die der amerikanischen langfristig gewachsen sein soll. Es ist bei diesem Vorhaben bislang weit gekommen.

### Flugzeugträger

China unterhält zwei Flugzeugträger, die baugleich mit dem russischen Flugzeugträger sind. Ein dritter Flugzeugträger wird derzeit in Dienst gestellt. Er ist weltweit der erste Flugzeugträger, der von der Größe her amerikanischen Schiffen entspricht.<sup>3</sup>

### Kreuzer

China besitzt seit 2020 acht Kreuzer der Renhai-Klasse (Typ 055), dessen Kampfkraft der amerikanischen Ticonderoga-Klasse (22 Schiffe) entspricht.<sup>4</sup>

### Zerstörer und Fregatten

China besitzt 38 überwiegend moderne Zerstörer,

- einen 1999 gebauten Zerstörer der Shenzen-Klasse (Typ 051B),
- 2 ab 2005 gebaute Zerstörer der russischen Sowremenny-Klasse,
- 2 ab 2004 gebaute Zerstörer der Luyang-I-Klasse (Typ 052B),
- 6 ab 2005 gebaute Zerstörer der Luyang-II-Klasse (Typ 052C),
- 25 ab 2014 gebaute Zerstörer der Luyang-III-Klasse (Typ 052D),

die bereits alle in den Dienst gestellt sind.<sup>5</sup> Zu den 68 bereits älteren Zerstörern der amerikanischen Arleigh-Burke-Klasse hat China damit beträchtlich aufgeholt. Die zahlenmäßige Unterlegenheit bei den

Zerstörern wird allerdings von 48 Fregatten ausgeglichen,

- vier der ab 1993 gebauten gebauten Jianghu V-Klasse,
- zehn der ab 1998 gebauten Jiangwei-II-Klasse,
- zwei der ab 2005 gebauten Jiangkai-I-Klasse,
- zweiunddreißig der ab 2008 gebauten Jiangkai-II-Klasse.<sup>6</sup>

2023 wurde der Bau von zwei neuen Fregatten begonnen (Jiagkai-III-Klasse bzw. Typ 054).<sup>7</sup> Vom Schiffstyp der Fregatten besitzt die amerikanische Marine derzeit keine Schiffe, plant aber 20 Schiffe zu bauen.<sup>8</sup>

### Korvetten

China besitzt 22 Korvetten der seit 2013 gebauten Jiangdao-Klasse (Typ 056) und betreibt angeblich den Bau einer weiteren, 50 Boote umfassenden Serie (Typ 056A).<sup>9</sup>

### Schnellboote

Zur Sicherung seines Küstenvorfelds und seiner Ansprüche im Gelben Meer unterhält China 89 Schnellboote, davon 83 der seit 2004 gebauten Houbai-Klasse (Typ 022).<sup>10</sup>

### Jagd-U-Boote

China unterhält 45 Jagd-U-Boote,

- 10 ab 1997 gebaute Boote der Song-Klasse (Typ 039) mit konventionellem Antrieb,
- 12 ab 2006 gebaute Boote der Yuan-Klasse (Typ 039A) mit konventionellem Antrieb,
- 12 ab 2006 von Russland erworbene Boote der Kilo-II-Klasse mit konventionellem Antrieb,
- 8 ab 2006 gebaute Boote der Shang-Klasse (Typ 093) mit nuklearem Antrieb,
- 3 ab 1970 gebaute Boote der Han-Klasse (Typ 039) mit nuklearem Antrieb.<sup>11</sup>

Damit ist China sehr nah an den amerikanischen Bestand von 55 Booten herangekommen (28 Los-Angeles-Klasse, 22 Virginia-Klasse und 3 Seawolf-Klasse).<sup>12</sup>

### Strategische Unterwasserschiffe

Strategische U-Boote mit ballistischen Interkontinentalraketen besitzt China erst 7, 6 der ab 2007 gebauten Jin-Klasse (Typ 094) und noch ein 1981 gebautes Schiff der Xia-Klasse (Typ 092).<sup>13</sup>

### Schiffe für amphibische Operationen

Um selbst weltweit eingreifen zu können, verfügt China über

- drei 2021 in den Dienst gestellte amphibische Angriffsschiffe der Yuskan-Klasse (Typ 075),
- acht Docklandungsschiffe der seit 2007 gebauten Yuzhuo-Klasse (Typ 071),
- 40 Landungsschiffe der Yuting- und Yukan-Klasse (Typen 072, 072A, 072-II und III).<sup>14</sup>

Dass es China mit der strategischen Partnerschaft mit Russland ernst meint, wurde 2017 und 2019 klar, als es Schiffe in die Ostsee entsandte, um während Manövern der Seestreitkräfte der NATO-Staaten gemeinsame Übungen mit russischen Schiffen durchzuführen.<sup>15</sup>

### Geostrategische Einschränkungen

Die Betrachtung der unmittelbaren geografischen Umgebung Chinas (und der militärischen Kräfte seiner lokalen Widersacher) relativiert die Stärke der chinesischen Seemacht. Es ist von stark gerüsteten Verbündeten der Vereinigten Staaten umgeben, die traditionelle Gegner Chinas und zur See zusammen immer noch stärker als China sind.



Karte: NormanEinstein, Bohai Sea map.png

### Japan und Südkorea

Das Gelbe Meer ist im Norden von der Koreanischen Halbinsel und Japan begrenzt. Südkorea und Japan sind starke Seemächte und zuverlässige Verbündete der Vereinigten Staaten, die ihrerseits in beiden Staaten starke Luft- und Marinestützpunkte unterhalten.

- Japan ist mit 4 Hubschrauberträgern, 28 Zerstörern, 8 Fregatten, 6 Schnellbooten, 21 Jagd-U-Booten und 3 Docklandungsschiffen nach wie vor eine starke Seemacht. Die japanischen Hubschrauberträger gelten als getarnte Flugzeugträger, die auch Kampfflugzeuge aufnehmen können.<sup>16</sup>
- Südkorea unterhält 12 Zerstörer, 14 Fregatten, 7 Korvetten und 19 Jagd-U-Boote.<sup>17</sup>

Das Südchinesische Meer ist von einer dichten Inselkette umgeben, Taiwan, den Philippinen, Brunei,

Indonesien, Singapur und Malaysia. Indonesien führte im Kalten Krieg die Bewegung der Blockfreien Staaten an und ist auf Neutralität bedacht. Auch Brunei und Malaysia gehören der Bewegung der Blockfreien Staaten an. Taiwan dagegen bezeichnet sich als Republik China und hält die Volksrepublik China für illegitim. Es wird traditionell von den Vereinigten Staaten unterstützt. Taiwan unterhält vier Zerstörer, 22 Fregatten und fünf Jagd-U-Boote.<sup>18</sup> Auf den Philippinen befinden sich amerikanische Militärstützpunkte.

## SEATO

Die Vereinigten Staaten bemühen sich seit dem Zweiten Weltkrieg, im pazifischen Raum eine vergleichbare Militärorganisation wie die NATO gegen China aufzubauen. Eine Zeitlang schien dies mit der 1954 gegründeten SEATO (*Southeast Asia Treaty Organization*) zu gelingen, welcher Australien, Frankreich, Großbritannien, Pakistan, Philippinen, Neuseeland und Thailand angehörten. Südvietnam, Laos und Kambodscha waren zwar keine Mitglieder, sondern standen als Protokollstaaten ausdrücklich unter dem Schutz dieses Bündnisses, welches jedoch zu keinem Zeitpunkt auch nur ansatzweise so institutionalisiert war wie die NATO.

Nach dem von den Vereinigten Staaten verlorenen Vietnam-Krieg traten 1973 zuerst Pakistan und 1974 Frankreich aus der SEATO aus. 1977 wurde die SEATO einvernehmlich aufgelöst.<sup>19</sup>

## ANZUS

Vorgängerorganisation der SEATO war der ANZUS-Pakt (*Australia, New Zealand and United States*), auch Pazifikpakt genannt, der 1952 ratifiziert wurde.

Zweck dieses Abkommens war zunächst der gemeinsame Schutz gegen eine erneute japanische Aggression im Fernen Osten. Einziges Organ war der aus den Außenministern der beteiligten Staaten bestehende ANZUS-Rat.<sup>20</sup> Dass sich Japan weder diesem Bündnis noch der darauf aufbauenden SEATO annähern wollte, liegt auf der Hand. Nach der Auflösung der SEATO bestand der ANZUS-Pakt zunächst bis 1986 weiter, als Neuseeland austrat. Heute bezeichnet ANZUS ein bilaterales Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und Australien.

Ein Bündnissystem unter gleichzeitiger Einbeziehung Südkoreas und Japans ist wegen der historischen Differenzen zwischen diesen beiden Staaten unvorstellbar. Wirtschaftlich sind sie Konkurrenten. Die Sicherheitsarchitektur im pazifischen Raum besteht daher nur aus bilateralen Bündnissen der Vereinigten Staaten mit einzelnen regionalen Staaten, die untereinander aber eher distanziert bleiben.

Die Frage, ob China zur See für Europa ein gefährlicher Gegner ist, kann verschieden beantwortet werden. Aufgrund der eingegengten geostrategischen Lage wird es nicht in der Lage sein, eine ähnliche maritime Geltung wie die Vereinigten Staaten zu erwerben. Der Grund der chinesischen Rüstungsbemühungen ist vor allem die Befürchtung, die Vereinigten Staaten könnten mit ihrer maritimen Präsenz den chinesischen Seehandel stören. Aus derselben Befürchtung heraus betreibt China zugleich sein Projekt *Neue Seidenstraße*, das darauf angelegt ist, die Handelswege nach Zentralasien und Europa vom Meer aufs Land zu verlegen, um sich der amerikanischen Seemacht zu entziehen.<sup>21</sup>

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 15. Oktober 2024):

- <sup>1</sup> [de.statista.com/statistik/daten/studie/157935/umfrage/laender-mit-den-hoechsten-militaerausgaben](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157935/umfrage/laender-mit-den-hoechsten-militaerausgaben).
- <sup>2</sup> [swp-berlin.org/publikation/china-und-russland-eine-strategische-allianz-gegen-den-westen](https://swp-berlin.org/publikation/china-und-russland-eine-strategische-allianz-gegen-den-westen).
- <sup>3</sup> [marineforum.online/see-erprobung-von-chinas-fujian](https://marineforum.online/see-erprobung-von-chinas-fujian).
- <sup>4</sup> [navalnews.com/naval-news/2022/01/bigger-than-a-u-s-navy-aegis-cruiser-china-is-building-more-type-055s](https://navalnews.com/naval-news/2022/01/bigger-than-a-u-s-navy-aegis-cruiser-china-is-building-more-type-055s).
- <sup>5</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Schiffen\\_der\\_Marine\\_der\\_Volksrepublik\\_China#Zerstörer](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schiffen_der_Marine_der_Volksrepublik_China#Zerstörer).
- <sup>6</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Schiffen\\_der\\_Marine\\_der\\_Volksrepublik\\_China#Fregatten](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schiffen_der_Marine_der_Volksrepublik_China#Fregatten).
- <sup>7</sup> [navalnews.com/naval-news/2023/08/first-new-type-054b-frigate-for-chinese-navy-launched-in-shanghai/#prettyPhoto](https://navalnews.com/naval-news/2023/08/first-new-type-054b-frigate-for-chinese-navy-launched-in-shanghai/#prettyPhoto).
- <sup>8</sup> [marineforum.online/us-navy-baubeginn-der-constellation-klasse](https://marineforum.online/us-navy-baubeginn-der-constellation-klasse).
- <sup>9</sup> [armyrecognition.com/news/navy-news/2021/chinese-navy-plan-commissions-final-type-056a-corvettes](https://armyrecognition.com/news/navy-news/2021/chinese-navy-plan-commissions-final-type-056a-corvettes).
- <sup>10</sup> [globalsecurity.org/military/world/china/houbei.htm](https://globalsecurity.org/military/world/china/houbei.htm).
- <sup>11</sup> [tagesschau.de/ausland/asien/china-u-boot-100.html](https://tagesschau.de/ausland/asien/china-u-boot-100.html).
- <sup>12</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_U-Boot-Klassen\\_der\\_United\\_States\\_Navy](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_U-Boot-Klassen_der_United_States_Navy).
- <sup>13</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Schiffen\\_der\\_Marine\\_der\\_Volksrepublik\\_China#Atom-U-Boote](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schiffen_der_Marine_der_Volksrepublik_China#Atom-U-Boote).
- <sup>14</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Schiffen\\_der\\_Marine\\_der\\_Volksrepublik\\_China#Landungsschiffe](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schiffen_der_Marine_der_Volksrepublik_China#Landungsschiffe).
- <sup>15</sup> [spiegel.de/politik/ausland/manoever-von-china-und-russland-kriegsschiffe-auf-dem-weg-in-die-ostsee-a-1158387.html](https://spiegel.de/politik/ausland/manoever-von-china-und-russland-kriegsschiffe-auf-dem-weg-in-die-ostsee-a-1158387.html).  
Frank Behling, *Zerstörer aus China fährt zum NOK* am 31. Juli 2019 auf kn-online.de.
- <sup>16</sup> Bruno Hofbauer: *Kaijō Jieitai – Die Japanischen Maritimen Selbstverteidigungstreitkräfte* in: *MarineForum*, Heft 9-2019, Seiten 20 ff.
- <sup>17</sup> [globaldefence.net/archiv/streitkraefte-der-welt-world-armed-forces/c37-asien/korea-sued-south](https://globaldefence.net/archiv/streitkraefte-der-welt-world-armed-forces/c37-asien/korea-sued-south).
- <sup>18</sup> [mnd.gov.tw/en/index.aspx](https://mnd.gov.tw/en/index.aspx).
- <sup>19</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Southeast\\_Asia\\_Treaty\\_Organization](https://de.wikipedia.org/wiki/Southeast_Asia_Treaty_Organization).
- <sup>20</sup> Vertragstext auf [austlii.edu.au/au/other/dfat/treaties/1952/2.html](https://austlii.edu.au/au/other/dfat/treaties/1952/2.html).
- <sup>21</sup> [baks.bund.de/de/arbeitspapiere/2017/die-geostrategische-bedeutung-der-seidenstrassen-initiative-chinas-obor](https://baks.bund.de/de/arbeitspapiere/2017/die-geostrategische-bedeutung-der-seidenstrassen-initiative-chinas-obor).

## Organisation der Marine

Die inoffizielle Selbstbezeichnung nach der Wiedervereinigung ist *Deutsche Marine*. Davor grenzte sich die westdeutsche Bezeichnung *Bundesmarine* gegen die ostdeutsche *Volksmarine* ab. Ihre personelle Größe, Organisationsstruktur und Ausstattung mit Schiffen gleicht - eher zufällig - der Reichsmarine der Weimarer Republik (vgl. vorn Kapitel *Bedeutungswandel*).

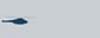
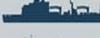
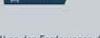
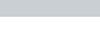
Zur Erfüllung ihres Auftrags verwendet die Marine Wasser- und Luftfahrzeuge (zur Kategorisierung vgl. Heft *Glossar*). Gegenwärtig (Oktober 2024) verfügt sie an Schiffen und Booten über

- 11 Fregatten,
- 5 Korvetten,
- 6 U-Boote,
- 10 Minenjagdboote,
- 3 Flottendienstboote,
- 3 Einsatzgruppenversorger,
- 6 Tender,
- 1 Segelschulschiff,
- verschiedene Schlepper und Tanker.

An Luftfahrzeugen besitzt die Marine

- 8 Seefernaufklärer,
- 2 Ölaufklärungsflugzeuge,
- 49 Marinehubschrauber.

An dieser Ausrüstung sind Änderungen geplant, die als *Zielbild Marine 2035+* bekanntgegeben wurden, zunächst in einer schematischen Übersicht (siehe unten<sup>1</sup>), mittlerweile in einer ausführlicheren Broschüre des Bundesministeriums der Verteilung.<sup>2</sup>

| SYSTEM                                              | AUFGABEN UND FÄHIGKEITEN                                                                                                                  | BISHERIGER PLAN 2031 | MARINE-ZIEL 2035+ |
|-----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|-------------------|
| Fregatte Typ 127 (Nachfolge Typ 124)                |  Seekrieg Überwasser inkl. Luftverteidigung              | 5                    | 6                 |
| Fregatte Typ 126 (Nachfolge Typ 123)                |  Seekrieg Unterwasser                                    | 6                    | 6                 |
| Fregatte Typ 125                                    |  Stabilisierung, Krisenmanagement                        | 4                    | 3                 |
| Korvette Typ 130 (modernisiert auf Stand 2. Los)    |  Seekrieg Überwasser                                     | 10                   | 6 bis 9           |
| Future Combat Surface System (ergänzt Korvetten)    |  Seekrieg Überwasser                                     | -                    | bis zu 18         |
| Minenabwehr-Plattform (Nachfolge Typ 332)           |  Minenkampf, Seabed Warfare, Aufklärung (Unterwasser)    | 11                   | bis zu 12         |
| Unmanned MCM System bzw. Minenabwehr-Toolbox        |  Minenkampf, Seabed Warfare, Aufklärung (Unterwasser)    | -                    | noch festzulegen  |
| Seefernaufklärer P-8A Poseidon bzw. MAWS            |  Seekrieg Unter-/Überwasser, Aufklärung                  | 8                    | 8                 |
| Unmanned Aerial System (ergänzt Seefernaufklärer)   |  Seekrieg Unter-/Überwasser, Aufklärung                  | -                    | 6                 |
| Bordhubschrauber NH-90 MRFH Sea Tiger               |  Seekrieg Unter-/Überwasser, Aufklärung                  | 31                   | noch festzulegen  |
| Unmanned Aerial Vehicle (ergänzt Bordhubschrauber)  |  Seekrieg Unter-/Überwasser, Aufklärung                  | 10                   | bis zu 22         |
| Mehrzweckhubschrauber NH-90 NTH Sea Lion            |  Transport, Aufklärung, Seekrieg Überwasser, SAR        | 18                   | 17                |
| U-Boote Typ 212CD (in Nachfolge Typ 212A)           |  Seekrieg Unter-/Überwasser, Aufklärung etc.           | 8                    | 6 bis 9           |
| Large Unmanned Underwater Vehicle (ergänzt U-Boote) |  Aufklärung                                            | -                    | bis zu 6          |
| Flottendienstboot Typ 424 (Nachfolge Typ 424)       |  Aufklärung                                            | 3                    | 3                 |
| Einsatzgruppenversorger Typ 702                     |  Logistik, Operationsunterstützung, Sanitätsversorgung | 3                    | 3                 |
| Flottentanker Typ 707 (Nachfolge Typ 704)           |  Logistik                                              | 2                    | 3                 |
| Unterstützungs-Plattform (Nachfolge Tender Typ 404) |  Logistik, Operationsunterstützung inkl. Aufklärung    | 6                    | 6                 |

ZIELBILD MARINE 2035+  
DIE KÜNFTIGE STRUKTUR DER FLOTTE

Hinweise: Die hier vorgeschlagenen Anzahlen von Seekriegsmitteln orientieren sich (1) an den Forderungen des NATO Force Model (NFM), (2) den Einschätzungen der Marine zum erforderlichen Kräftepositiv im Bündnis, (3) an absehbaren nationalen Aufgaben und (4) am Faktor 3 an allen Zahlen, um notwendige Verfügbarkeit im Betrieb sicherzustellen. Zudem sind Anzahlen von mehreren, sich ergänzenden bemannten und unbemannten Systemen direkt voneinander abhängig.

Stand: 23.02.2023  
© Bundeswehr

Quelle: navalnews.com

## Vertikale Struktur

Fregatten und Einsatzgruppenversorger werden *Schiffe* genannt. Sie entsprechen im truppendienstlichen Rang den Bataillonen des Heeres. Ihre Bordorganisation besteht aus Einheiten des Heeres entsprechenden *Hauptabschnitten*, die sich aus mehreren *Abschnitten* als Teileinheiten zusammensetzen. Sie sind zu *Geschwadern* zusammengeschlossen, die ihrerseits Regimentern des Heeres entsprechen.

Die übrigen Wasserfahrzeuge werden *Boote* genannt und entsprechen *Kompanien* des Heeres, sind aber ebenfalls zu *Geschwadern* zusammengefasst. Die fliegenden Kräfte bilden gleichfalls zwei *Geschwader*, deren Aufbau den Geschwadern der Luftwaffe und den Heeresfliegerregimentern gleicht. Mehrere Geschwader bilden Flottillen, die im Rang den Brigaden des Heeres gleichen. Die beiden fliegenden Geschwader bilden ein ebenfalls im Brigaderang stehendes *Marinefliegerkommando*, ebenso die landgestützten Kräfte der Marine, die im *Marineunterstützungskommando* zusammengefasst sind. Eine Entsprechung zur Führungsebene der Division gibt es bei der Marine daher nicht.

Alle Flottillen und Kommandos unterstehen dem vom Inspekteur der Marine geleiteten *Marinekommando* als höherer Kommandobehörde. Der Inspekteur und sein Stellvertreter tragen den Dienstgrad Vizeadmiral als Inspekteur. Die nachgeordneten Kräfte sind truppendienstlich vier Abteilungsleitern des Marinekommandos unterstellt.

Dem Abteilungsleiter *Einsatz*, einem Konteradmiral, unterstehen

- die Einsatzflottille 1
- dem 1. Korvettengeschwader in Rostock-Hohe Düne,
  - dem 3. Minensuchgeschwader in Kiel,
  - dem Unterstützungsgeschwader in Kiel,
  - dem 1. U-Boot-Geschwader in Eckernförde,
  - dem Seebataillon in Eckernförde,
  - dem *Kommando Spezialkräfte der Marine* in Eckernförde,
  - den Marinestützpunktkommandos Kiel, Eckernförde, Warnemünde;
- die Einsatzflottille 2
- dem 2. Fregattengeschwader in Wilhelmshaven,
  - dem 4. Fregattengeschwader in Wilhelmshaven,
  - dem Trossgeschwader in Wilhelmshaven,
  - das Marinestützpunktkommando Wilhelmshaven;
- das Marinefliegerkommando
- dem Marinefliegergeschwader 3,
  - dem Marinefliegergeschwader 5.

Dem Abteilungsleiter *Personal, Ausbildung, Organisation*, einem Flottillenadmiral, unterstehen

- die Marineunteroffizierschule in Plön,
- die Marineoperationsschule in Bremerhaven und
- die Marinetechnikschule in Stralsund-Parow;

Dem Abteilungsleiter *Einsatzunterstützung*, einem Konteradmiral, unterstehen

- das Marineunterstützungskommando in Wilhelmshaven,
- die Marineschule in Flensburg-Mürwik.

Dem Abteilungsleiter *Marinesanität*, einem Admiralarzt, untersteht

- das Schifffahrtsmedizinische Institut der Marine in Kronshagen.

Unmittelbar dem Inspekteur der Marine unterstellt sind

- das *Einsatzausbildungszentrum Schadenabwehr Marine* in Neustadt,
- die Schifffahrtleitstelle in Hamburg.

Personal

In der Marine dienten Ende August 2024 15.531 Soldaten und Offiziere, davon 1.755 Frauen (11,3 Prozent).<sup>3</sup> Von den 13.353 festen Dienstposten entfallen bei der Marine 2.973 auf Offiziere (22 Prozent), davon 13 Admirale, 7.450 auf Unteroffiziere (56 Prozent) und 2.930 auf Mannschaften (22 Prozent).<sup>4</sup>

NATO-Integration

Seit Dezember 2012 besteht auf der Ebene der NATO das *Allied Maritime Command* (MARCOM). Geführt wird es von Admiralen der europäischen NATO-Staaten. Das MARCOM wiederum untersteht dem

Supreme Allied Commander Europe (SACEUR), der stets ein amerikanischer General oder Admiral ist. Unterstellt sind dem MARCOM drei ständig besetzte maritime Einsatzverbände, nämlich

- die im Nordatlantik operierende, derzeit von einem deutschen Flottenadmiral geführte *Standing NATO Maritime Group 1* mit 12 Fregatten (darunter einer deutschen), 1 (deutschen) Korvette, 2 (niederländischen) Docklandungsschiffen, 1 (deutschen) Einsatzgruppenversorger und 1 (deutschen) Betriebsstofftanker;
- die im Mittelmeer operierende, derzeit von einem amerikanischen Konteradmiral geführte *Standing NATO Maritime Group 2* mit 2 Zerstörern (darunter einem amerikanischen), 15 Fregatten (darunter einer deutschen) und 3 Versorgungsschiffen (darunter einem deutschen Einsatzgruppenversorger);
- die *Standing NATO Mine Countermeasures Groups 1* und *2*, zwei Minenabwehrverbände, von denen der eine im Nordatlantik sowie Ostsee operiert, der andere im Mittelmeer.

## Industrieller Unterbau

Die deutsche Schiffbauindustrie gilt als leistungsfähig und innovativ, was sich im Niveau der Ausstattung der Deutschen Marine ausdrückt. Nachgefragte Exportgüter sind Fregatten, Korvetten, U-Boote und Minenjagdboote. *Naval Vessels Lürssen* und *ThyssenKrupp Marine Systems* (TKMS) bauen Fregatten für Ägypten, Algerien, Australien, Griechenland, Neuseeland, Portugal, Südafrika und die Türkei<sup>5</sup> sowie U-Boote für Griechenland, Italien, Israel, Norwegen, Portugal, die Türkei und Südkorea.<sup>6</sup> Waffen werden überwiegend aus europäischen Staaten bezogen (etwa italienische Schiffsgeschütze) oder selbst oder mit anderen europäischen Staaten entwickelt (etwa Seezielflugkörper zusammen mit Schweden und Norwegen).<sup>7</sup>

Eine Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten besteht auf dem Gebiet der Marinerüstung jedoch bei weitreichenden Flugabwehrraketen (Standard Missiles) und Führungssystemen (AEGIS). Weiterreichende Flugabwehrraketen IRIS-T werden derzeit jedoch zu schiffsgeschützten Raketen weiterentwickelt.<sup>8</sup> Ein ausreichender industrieller Unterbau, um von den Vereinigten Staaten im Hinblick auf einen Austritt aus der NATO technologisch unabhängig zu werden, ist daher vorhanden.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 15. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [navalnews.com/naval-news/2023/03/german-navy-mulling-drone-heavy-force-structure-looking-towards-2035-and-beyond](https://navalnews.com/naval-news/2023/03/german-navy-mulling-drone-heavy-force-structure-looking-towards-2035-and-beyond).

<sup>2</sup> [bundeswehr.de/resource/blob/5600760/7c1f3f406c5e745b64a93e90da87c305/20230315-broschuere-zielbild-marine-2035--data.pdf](https://bundeswehr.de/resource/blob/5600760/7c1f3f406c5e745b64a93e90da87c305/20230315-broschuere-zielbild-marine-2035--data.pdf).

<sup>3</sup> [bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/zahlen-daten-fakten/personalzahlen-bundeswehr](https://bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/zahlen-daten-fakten/personalzahlen-bundeswehr).

<sup>4</sup> Antwort der Bundesregierung vom 30. Juli 2018 auf Kleine Anfrage, Bundestagsdrucksache 19/3613.

<sup>5</sup> [de.wikipedia.org/wiki/MEKO\\_200](https://de.wikipedia.org/wiki/MEKO_200).

<sup>6</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Klasse\\_212\\_A](https://de.wikipedia.org/wiki/Klasse_212_A).

<sup>7</sup> [de.wikipedia.org/wiki/RBS15#Mk3](https://de.wikipedia.org/wiki/RBS15#Mk3).

<sup>8</sup> [hartpunkt.de/iris-t-slm-soll-in-vls-fuer-marineschiffe-integriert-werden](https://hartpunkt.de/iris-t-slm-soll-in-vls-fuer-marineschiffe-integriert-werden).

## Fregatten

Fregatten sind große Kampfschiffe, die für den Einsatz auf den Weltmeeren ausgelegt sind. Sie sind unter allen Wetterverhältnissen einsetzbar und beherrschen alle vier Dimensionen des Seekriegs. Sie können Überwasser- und Unterwasserschiffe ebenso wie Luft- und Landziele bekämpfen. Dazu führen Fregatten nach international üblichen Maßstäben folgende Bewaffnung mit:

- 1 automatisches Geschütz großen Kalibers (127 mm),
- 2 bis 4 automatische Geschütze kleiner Kaliber (Bundeswehr 27 mm),
- Abschussschächte für den Senkrechtstart von weitreichenden Flugabwehrraketen (> 50 Kilometer), Marschflugkörpern sowie Raketen zur Bekämpfung von U-Booten,
- Flugabwehrsysteme auf kurze Entfernung (5 bis 15 Kilometer) mit Raketen oder Geschützen,
- 8 bis 16 Seezielflugkörper mit 200 Kilometern Reichweite,
- Täuschkörperwurfanlagen zur elektromagnetischen Ablenkung von Seezielflugkörpern,
- Torpedos zur Bekämpfung von U-Booten,
- 1 bis 2 Hubschraubern zur Bekämpfung von U-Booten.

Die Marine der Bundeswehr besitzt derzeit (2024) elf Fregatten. Die Besatzungen werden vom Kommandanten und seinem Stellvertreter, dem Ersten Offizier, geführt und sind in Hauptabschnitte (HA) eingeteilt, die wiederum mehrere Abschnitte als Teileinheiten umfassen:<sup>1</sup>

|                                           |                     |                                                                                                   |
|-------------------------------------------|---------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| HA 100 (Schiffseinsatz)                   | mit den Abschnitten | - Navigation,<br>- Decksdienst,<br>- Fernmeldebetrieb und<br>- Führungsmittel- und Waffeneinsatz. |
| HA 200 (Schiffstechnik)                   | mit den Abschnitten | - Schiffssicherung,<br>- Schiffsantrieb und<br>- Schiffselektrotechnik.                           |
| HA 300 (Führungsmittel und Waffentechnik) | mit den Abschnitten | - Führungsmitteltechnik und<br>- Waffentechnik.                                                   |
| HA 400 (Zentrale Dienste)                 | mit den Abschnitten | - Versorgung,<br>- Sanitätsdienst und<br>- Stabs- und Betreuungsdienst.                           |
| HA 500 (Bordhubschrauber)                 | mit den Abschnitten | - Flugbetrieb und<br>- Flugzeugtechnik.                                                           |
| HA 600 (Gefecht)                          | mit den Abschnitten | - Operationszentrale,<br>- elektronische Kampfführung,<br>- Funkraum.                             |

Ohne den Hauptabschnitt 500, dessen Personal von den Marinefliegern gestellt wird, enthält jede Besatzung hiernach mindestens dreiundzwanzig Offiziere, um die Stellen des Kommandanten, des Ersten Offiziers, der Hauptabschnitts- und Abschnittsleiter und der im Dreischichtsystem eingesetzten Wachoffiziere im HA 100 zu besetzen. Ältere Fregatten fahren mit Besatzungen von 250 Offizieren und Soldaten, modernere Schiffe kommen aufgrund fortgeschrittener Automatisierung des Schiffsbetriebs mit 120 Offizieren und Soldaten aus.

### Klasse F-123 (Brandenburg-Klasse)

Die vier Schiffe der Baureihe F-123 wurden ab 1992 gebaut und zwischen 1994 und 1996 in Dienst gestellt. Jedes Schiff kostete 303 Mio. Euro. Die Schiffe verdrängen 4.900 Tonnen Wasser, sind 139 Meter lang, 13,9 Meter breit und haben einen Tiefgang von 6,3 Metern. Anfänglich waren die Schiffe vor allem für die U-Boot-Abwehr ausgelegt, wurden jedoch mehrfach nachgerüstet, sodass ihre Bewaffnung den Anforderungen an eine durchschnittliche Fregatte entspricht. Es sind 16 Abschusszellen für 64 Flugabwehrraketen ESSM (Reichweite > 50 Kilometer) vorhanden. Ihre Geschütze sind mit dem Kaliber 76 mm für eine Fregatte allerdings zu schwach.<sup>2</sup>



Fregatte Klasse F-123, Foto: Mike Banzhaf

### Klasse F-124 (Sachsen-Klasse)

Die drei Schiffe der Baureihe F-124 (Sachsen-Klasse) wurden ab 1999 gebaut und zwischen 2004 und 2006 in Dienst gestellt. Jedes Schiff kostete € 700 Mio. Die Schiffe verfügen bereits über ein Stealth- (Tarnkappen-) Design. Sie sind 5.800 Tonnen groß, 144 Meter lang, 17,4 Meter breit und haben einen Tiefgang von sechs Metern. Die Schiffe sind vor allem für die Luftverteidigung ausgelegt. Dazu verfügen sie über 32 Abschusszellen zum Senkrechtstart von amerikanischen Flugabwehrraketen *Standard Missile* (Reichweite > 160 Kilometer). Die übrigen Waffen entsprechen der Klasse F-123. Auf dem Entwurf der F-124 beruhen die vier niederländischen Schiffe der De-Zeven-Provincien-Klasse und die fünf spanischen Schiffe der Álvaro-de-Bazán-Klasse.<sup>3</sup>



Fregatte Klasse F-124, Foto: Brian Burnell, FGS Hessen-2012-2.jpg

#### Klasse F-125 (Baden-Württemberg-Klasse)

Die vier Schiffe der Baureihe F-125 (Baden-Württemberg-Klasse) wurden zwischen 2019 und 2022 in den Dienst gestellt. Die Schiffe sind mit 7.200 Tonnen Wasserverdrängung, einer Länge von 149,5 Metern, einer Breite von 18,8 Metern und einem Tiefgang von 5,0 Metern. Aufgrund weitgehender Automatisierung des Schiffsbetriebs genügt bereits eine Besatzung von 120 Personen. Die Schiffe der Klasse F-125 unterscheiden sich vom durchschnittlichen Fähigkeitsprofil einer Fregatte vor allem durch das gänzlich fehlende Vertical-Launch-System zum senkrechten Start von Raketen. Waffen zur U-Boot-Abwehr fehlen ihnen ebenfalls. Dafür sind Speed-Boote für den Einsatz von Marineinfanteristen oder Spezialkräften untergebracht.<sup>4</sup> Die Größe der Schiffe erklärt sich vor allem durch das Anliegen, auf langen, bis zu zwei Jahren dauernden Einsätzen der Besatzung und mitfahrenden Marineinfanteristen Wohnkomfort zu bieten. Gedacht sind die F-125 nicht für Kampfeinsätze, sondern für die Seeraumüberwachung zur Krisenprävention, die Durchsuchung von Handelsschiffen, den Einsatz von Spezialkräften, humanitäre Rettungsmissionen und die Bekämpfung von Piraten:

*Die vier neuen Fregatten der Klasse F 125 sind für lange Patrouilleneinsätze gegen leicht bewaffnete Gegner ausgelegt, nicht für den Kampf gegen andere Kriegsschiffe. Der Marineoffizier sagt, als sie geplant wurden, habe niemand daran gedacht, dass die Marine auf See jemals werde kämpfen müssen. ... Verteidigen können sie sich gegen U-Boote oder gegen Torpedos gleich gar nicht. Seit der Auftragsvergabe hat sich jedoch die Einschätzung der Bundeswehr verschoben, mit welchen Bedrohungen zu rechnen ist. Daher gibt es im Verteidigungsministerium bereits Überlegungen, die vier Fregatten nachträglich mit einem Torpedoabwehrsystem auszurüsten.<sup>5</sup>*

Nachrüstungen sind konstruktiv offenbar nur sehr eingeschränkt möglich. Bestellt waren die vier Schiffe 2007 für 2.600 Mio. Euro. Bis zur Auslieferung waren die Kosten um 51 Prozent gestiegen, so dass jedes dieser Schiffe fast 1 Milliarde Euro kostete.<sup>6</sup> Die Schiffe haben Doppelbesatzungen, die sich auf den langen Einsätzen alle vier Monate ablösen.



Fregatte Klasse F-125, Foto: Ein Dahmer, BADEN-WURTTENBERG 00257 (cropped).jpg

#### Fregattenklasse F-126 (Niedersachsen-Klasse)

Zwischen 2028 und 2034 werden die 2020 bestellten vier und die zwei weiteren, 2024 bestellten Schiffe der Baureihe F-126 ausgeliefert. Sie lösen die älteren Schiffe der Klasse F-123 ab. Nach den Vorgaben der Ausschreibung sollen sie eine Fortsetzung des Entwurfs der F-125 werden, allerdings mit dem Unterschied, dass diese Schiffe auch ein Vertical-Launch-System mit sechzehn Abschusszellen für Flugabwehrraketen ESSM erhalten. Hierdurch vergrößert sich das Schiff auf mehr als 9.000 Tonnen bei einer Länge von 166 Metern, einer Breite von 21,7 Metern und einem Tiefgang von 6,2 Metern.<sup>5</sup> Darüber hinaus sollten die Schiffe missionsabhängige Zusatzausstattungen in Gestalt austauschbarer Module erhalten, die in 20-ft.-ISO-Containern enthalten sind und auf dem Oberdeck aufgestellt werden. Fünf verschiedene Module sind vorgesehen:

- Modul *Gewahrsam* zur Unterbringung gefangener Piraten (gemeint: ein Gefängnis in 20-ft.-ISO-Containern),
- Modul *Ziel- und Wirkaufklärung* gegen U-Boote (ein Schlepptonar zur Ortung von U-Booten vom Schiff aus),

- Modul *Unterwasseraufklärung* zur Bekämpfung von Minen und Sprengkörpern (eine einzelne Minenjagddrohne),
- Modul *Tauchereinsätze*, eine mobile Taucherdruckkammer in einem 20-ft.-ISO-Container,
- Modul zur Entdeckung von Tauchern und Kampfschwimmern.<sup>7</sup>

Bestellt wurden bislang nur zwei Module zur U-Boot-Ortung und zwei Module *Gewahrsam*. Zur U-Boot-Abwehr können zwei Hubschrauber an Bord genommen werden. Der Schiffsbetrieb soll mit einer Stammbesatzung von 114 Personen auskommen. 180 Personen können insgesamt untergebracht werden. Auch hier sind Doppelbesatzungen vorgesehen. Von der Kampfkraft her ist die F-126 eine sehr durchschnittliche Fregatte, jedoch von der Größe eines Kreuzers. Bedingt ist dies durch die Doppelfunktion als Kampfschiff und als Schiff für Kriseninterventionen. Die Kosten für sechs Schiffe belaufen sich mittlerweile auf 8,4 Milliarden Euro.<sup>8</sup>



Fregatte Klasse F-126, Bild: Damen Naval

### Fregattenklasse F-127

Zur Ablösung der F-124 soll ab 2034 wieder eine Fregatte mit der Hauptaufgabe Flugabwehr zulaufen. Genannt wird eine Länge von 160 Metern, eine Breite von 21 Metern, ein Tiefgang von 7 Metern und eine Wasserverdrängung von 10.000 Tonnen. Zwei Vertical-Launch-Systeme mit insgesamt 64 Raketenabschusschächten und 8 Abschussgestelle für Seezielflugkörper aus Schräglage sind vorgesehen. Die Besatzung soll 150 Personen umfassen; weitere 75 Personen können an Bord untergebracht werden. Offenbar soll auch die Klasse F-127 für Kriseninterventionseinsätze ausgelegt werden. Die übrige Bewaffnung wird der anderer Fregatten entsprechen.<sup>9</sup> Über die Kosten wird spekuliert. Nachdem jede neue Baureihe das doppelte der vorangegangenen Baureihe gekostet hatte, werden hier 3 Milliarden Euro je Schiff angenommen. Im *Zielbild 2035+* sind bis 2035 noch 6 Fregatten F-127 vorgesehen. Wahrscheinlich werden es - allein des vorauszusehenden Preises wegen - nur 5.<sup>10</sup>



Fregatte Klasse F-127 - Entwurf - Quelle: thyssenkrupp Marine Systems

Bis zu dem Zeitpunkt, in welchem ein NATO-Austritt vorstellbar ist (erst nach 2029), wird die Baureihe F-127 bereits bestellt sein, sodass man diese Beschaffung als gegeben hinnehmen muss. Dabei darf jedoch ein Aspekt nicht übersehen werden: Bekannt wurde, dass die Schiffe zur Abwehr weitreichender ballistischer Raketen mit amerikanischen *Standard Missile 3* ausgestattet werden sollen. Deshalb liegt nahe, dass sie im Rahmen des NATO-Programms *Active Layered Theatre Ballistic Missile Defence* (ALTBMD) die derzeit von fünf amerikanischen Schiffen wahrgenommene Rolle der mobilen Abwehr von ballistischen Raketen mit einer Reichweite von 3.000 bis 5.500 Kilometern wahrnehmen sollen (sogenannten *Intermediate Range Ballistic Missiles* - IRBM, dazu Heft *Luftwaffe*, Kapitel *Flugabwehr-raketentruppe*). Im Fall einer Neutralität würde dies die Abwehrkraft Deutschlands erheblich stärken, und für eine europäische Verteidigungsgemeinschaft wäre dies ein wichtiger Beitrag. Was dazu allerdings fehlt, ist eine deutsche oder europäische Rakete, deren Leistungsvermögen an das der *Standard Missile 3* heranreicht.

Die Bauprogramme für die neuen Fregattenklassen F-126 und F-127 sind langfristig angelegt. Die Auslieferung der F-126 beginnt 2028 und dauert bis 2034, ab 2035 erst werden die Schiffe der Klasse F-127 ausgeliefert. Um so schnell wie möglich, jedenfalls bis 2029 *kriegstüchtig* zu werden, wurde für die bereits vorhandenen Schiffe ein ebenso hektisches wie teures Modernisierungsprogramm aufgelegt. Es vermittelt den Eindruck, dass es mit der Kriegstüchtigkeit sehr ernst gemeint ist.

Kriegstüchtigkeit: Modernisierung F-123

Das Führungs- und Waffeneinsatzsystem SABRINA 21 wird durch das 9VL von Saab ersetzt und zur Verbesserung der U-Boot-Erkennung eine Towed-Array-Sonar-Suite integriert. Darüber hinaus soll die Flugabwehr durch Einrüstung moderner Raketen verbessert werden, RIM-116 Block 2B für den Nahbe-

reich und ESSM Block 2 für größere Distanzen. Die Seezielflugkörper werden durch RBS15 Mk3 ersetzt. Allerdings ist der Hangar zu klein, um die ab 2025 zulaufenden neuen Marinehubschrauber NH-90 aufzunehmen. Dies schränkt die Fähigkeiten zur Bekämpfung von U-Booten erheblich ein.<sup>11</sup>

#### Kriegstüchtigkeit: Modernisierung F-124

Das Luftraum-Überwachungsradar SMART-L wird durch das TRS-4D LR ersetzt. Das Multifunktionsradar APAR wird modernisiert. Auch die F-124 erhalten RAM Block 2B und ESSM Block 2 zur Verbesserung ihrer Flugabwehrfähigkeit. Außerdem ist die Integration des Seezielflugkörpers NSM Block 1A geplant, was allerdings sowieso erfolgt wäre.<sup>11</sup>

#### Kriegstüchtigkeit: Stärkung F-125

Medienberichten zufolge will die Marine bereits 2025 das neue Flugabwehrsystem der Luftwaffe IRIS-T SLM auf der F-125 testen. Dazu sollen die sonst auf Lkw gefahrenen, in Containern eingerüsteten Bestandteile des Waffensystems auf dem Oberdeck der Schiffe aufgestellt werden. Langfristig soll die Integration in das Radar- sowie Führungs- und Waffeneinsatzsystem der Schiffe erfolgen. Selbst wenn dies gelingt, bleibt es aber unübersehbar ein Provisorium.<sup>11</sup>

Die Modernisierung der Schiffe der Klasse F-124 ist unspektakulär, da sie ohnehin bis etwa 2037 oder länger im Dienst bleiben sollen. Die Beschaffung neuer Waffen für die Schiffe der Klassen F-123 und F-124 ist keine wirtschaftliche Unvernunft, da diese Waffen von den neuen Schiffsklassen F-126 und F-127 übernommen werden können. In diesem Zusammenhang erstaunt höchstens, dass nicht beabsichtigt ist, auf den älteren Fregatten Geschütze des Kalibers 127 mm nachzurüsten. Die übrigen Maßnahmen wirken jedoch so überstürzt und improvisiert, dass es den unangenehmen Eindruck hinterlässt, es stünde tatsächlich ein Kriegseinsatz bevor.

#### Vorschlag

Im Fall eines NATO-Austritts sind die Schiffe der Klasse F-125 entbehrlich: Für Kriseninterventionseinsätze (falls solche dann überhaupt noch stattfinden), sind auch die Schiffe der Klassen F-126 und F-127 ausgelegt. Nicht von ungefähr sieht das *Zielbild 2035+* auch nur noch 3 Schiffe der Klasse F-125 vor.

#### Schiffe

6 Fregatten F-126 und 5 Fregatten F-127 genügen jedenfalls für einen NATO-Austritt:

- Führt ein NATO-Austritt in eine bewaffnete Neutralität, reduzieren sich die Aufgaben der Marine auf den Schutz der deutschen Hoheitsgebiete in Nord- und Ostsee. In der Schiffsart der Zerstörer und Fregatten genügen dafür 11 Schiffe, 3 für die Ostsee als Gegengewicht zu dem einzigen alten Zerstörer und den beiden Fregatten der Baltischen Flotte, und 8 für die Nordsee, um die etwa 500 Kilometer lange Linie zwischen Aberdeen und Stavanger gegen fünf alte russische Zerstörer und drei moderne russische Fregatten der Nordflotte zu verteidigen. Mehr als 11 Schiffe werden auch zum Handelsschutz nicht erforderlich sein, falls man darin überhaupt eine neue Aufgabe der Marine sieht.

- Für eine Verteidigungsorganisation auf der Ebene der Europäischen Union genügen als Beitrag zu den Kräften im Nordatlantik ebenfalls 11 Fregatten. Selbst wenn Norwegen die Teilnahme an einer europäischen Verteidigungsorganisation ablehnt, werden im Atlantik von Belgien und den Niederlanden zusammen 8, von Frankreich 4 und von Spanien 5 Schiffe der Kategorie der Fregatten gegen die russische Nordflotte aufgeboten, mit 11 deutschen insgesamt 28 Schiffe. Fasst man die russischen Kreuzer als Äquivalent für 10 Fregatten auf, würde dies immer noch genügen, sodass auch bei dieser Rechnung 9 deutsche Fregatten genügen.

## Personal

Die Fregatten haben derzeit doppelte Besatzungen, die sich turnusmäßig ablösen, während das Schiff selbst in seinem Einsatzgebiet weit ab von Deutschland verbleibt. Dies soll dem auf den Schiffen eingesetzten Personal ermöglichen, die Bindung an die Familie und soziale Kontakte zu erhalten. Wenn sich die Marine jedoch auf die Landesverteidigung beschränkt, fallen diese langjährigen Einsätze weg und das Doppelbesatzungskonzept wird hinfällig. Dies, der kleinere Personalbedarf der neuen Fregatten und die Beschränkung auf 11 Schiffe - wie heute - ermöglicht eher eine Verkleinerung des Personals, eine Vergrößerung ist jedenfalls nicht erforderlich. Überraschender Weise wurde Anfang Oktober 2024 bekannt, dass die Bundeswehr das 2010 eingeführte Mehrbesatzungskonzept aufgeben will,<sup>12</sup> das bereits bei seiner Einführung vom Bundesfinanzhof als unwirtschaftlich bezeichnet wurde.<sup>13</sup>

## Kosten

Mehrkosten verursacht ein NATO-Austritt bei den großen Kampfschiffen nicht. Im Gegenteil wird die vom Bundesministerium der Verteidigung geplante Ausstattung mit solchen Schiffen als überzogen angesehen.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 17. Oktober 2024):

<sup>1</sup> am Beispiel der Einteilung der Fregatte *Bremen*, vgl. [fregatte-bremen.info/styled-3/page48/page63/page70](http://fregatte-bremen.info/styled-3/page48/page63/page70), anders erklärt auf [bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/zahlen-daten-fakten/militaerische-einheiten-bundeswehr](http://bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/zahlen-daten-fakten/militaerische-einheiten-bundeswehr).

<sup>2</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Brandenburg-Klasse\\_\(1994\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Brandenburg-Klasse_(1994)).

<sup>3</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Sachsen-Klasse\\_\(2004\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Sachsen-Klasse_(2004)).

<sup>4</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Baden-Württemberg-Klasse](http://de.wikipedia.org/wiki/Baden-Württemberg-Klasse).

<sup>5</sup> Kai Biermann, *So teuer wie vier Elbphilharmonien* am 19. Juni 2018 auf [zeit.de](http://zeit.de).

<sup>6</sup> Uwe Mergner, *Dritte Fregatte der Klasse F-125 in Dienst gestellt* am 17. Mai 2021 auf [esut.de](http://esut.de).

<sup>7</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Fregatte\\_126#Technische\\_Details\\_und\\_Ausschreibung](http://de.wikipedia.org/wiki/Fregatte_126#Technische_Details_und_Ausschreibung).

<sup>8</sup> [augengeradeaus.net/2024/06/vom-haushaltsausschuss-mehr-geld-fuer-f126-fregatten-und-ein-warnschuss](http://augengeradeaus.net/2024/06/vom-haushaltsausschuss-mehr-geld-fuer-f126-fregatten-und-ein-warnschuss).

<sup>9</sup> [hartpunkt.de/fregatten-der-klasse-f127-fortschritte-im-prozess-und-beim-design-erkennbar](http://hartpunkt.de/fregatten-der-klasse-f127-fortschritte-im-prozess-und-beim-design-erkennbar).

<sup>10</sup> [suv.report/fregatte-127-die-zukuenftigen-flugabwehrfregatten-der-deutschen-marine](http://suv.report/fregatte-127-die-zukuenftigen-flugabwehrfregatten-der-deutschen-marine).

<sup>11</sup> [suv.report/so-will-die-deutsche-marine-kriegstuechtig-werden](http://suv.report/so-will-die-deutsche-marine-kriegstuechtig-werden).

<sup>12</sup> [suv.report/die-marine-verabschiedet-sich-vom-mehrbesatzungskonzept](http://suv.report/die-marine-verabschiedet-sich-vom-mehrbesatzungskonzept).

<sup>13</sup> Sebastian Schulte, *Bundesrechnungshof kritisiert Mehrbesatzungskonzept der Marine* am 2. Januar 2013 auf [dmkn.de](http://dmkn.de).

## Korvetten

Korvetten sind erheblich kleiner als Fregatten und nicht so vielseitig bewaffnet. Ihre Einsatzgebiete sind insbesondere Randmeere wie die Ostsee und Küstengewässer. Sie klären die Überwasserlage auf und bekämpfen See- und Landziele. Beschafft wurde dieser Schiffstyp von der Bundeswehr, nachdem die nicht hochseetauglichen Schnellboote für Auslandseinsätze ungeeignet waren. Fallen Auslandseinsätze durch einen NATO-Austritt weg, werden die Korvetten nur noch in der Ostsee relevant sein. Zu den Kräfteverhältnissen in diesem Seegebiet wird auf das vorangegangene Kapitel *Europa* verwiesen.

### Bewaffnung

Anders als bei Zerstörern und Fregatten lässt sich die typische Bewaffnung einer Korvette nicht definieren, denn die international als Korvetten klassifizierten Boote sind sehr unterschiedlich groß (zwischen 500 und 2000 Tonnen). Je kleiner die Größe, desto geringer fällt die Fähigkeit zur Flugabwehr aus. Vorrichtungen zum Senkrechtstart von Raketen sind bei Korvetten eine seltene Ausnahme.

Die Hauptbewaffnung der deutschen Korvettenklasse K-130 besteht aus einem Geschütz des Kalibers 76 mm (Reichweite 18.000 Meter, mit VULCANO-Munition 40.000 Meter<sup>1</sup>) gegen Überwasser- und Luftziele sowie vier schweren Seezielflugkörper RBS15 Mk.3 mit einer Reichweite von 250 Kilometern, die auch gegen Landziele eingesetzt werden können und in ausreichender Zahl beschafft wurden<sup>2</sup>. Zur Flugabwehr dienen zwei Raketenwerfer RIM 116-RAM, zur Ablenkung von Seezielflugkörpern Täuschkörperwerfer MASS. Zur Verteidigung im Nahbereich stehen zwei Marineleichtgeschütze 27 mm zur Verfügung. Auf dem Flugdeck kann ein Hubschrauber der 10-Tonnen-Klasse starten und landen. Der Hangar ist jedoch zu klein für eine feste Unterbringung. Mitgeführt werden Hubschrauberdrohnen mit der Herstellerbezeichnung SKELDAR V-200, welche die Bundeswehr SEA FALCON nennt.<sup>3</sup> Die Boote verfügen zudem über Sensoren zur weiträumigen elektronischen Aufklärung und über Fähigkeiten zum Stören der gegnerischen Funkkommunikation.



Foto: Mark Harkin, F264 FGS Ludwigshafen am Rhein (30156595011).jpg

Das Hubschrauberdeck kann zudem mit Schienen für das Ausbringen von Seeminen belegt werden.

Sensoren und Waffen gegen U-Boote besitzen die Korvetten nicht (Torpedos zur U-Boot-Abwehr wurden in der flachen Ostsee schon auf den früheren Schnellbooten der Klasse S-143A nicht mehr für erforderlich gehalten<sup>4</sup>).

### Kosten

Das einzelne Boot kostete im ersten Los 240 Mio. Euro, im zweiten Los 400 Mio. Euro. Ein drittes Los (bereits als Ersatz für das erste Los) war geplant, wurde aber der Kosten wegen aufgegeben.<sup>5</sup> Die in Deutschland gebauten Boote der israelischen Sa'ar-6-Klasse beruhen auf demselben Entwurf und sind daher ähnlich groß.<sup>6</sup> Diese vier Schiffe kosteten zusammen 430 Mio. Euro. Deutschland übernahm davon 115 Mio. Euro.<sup>7</sup> Die Schiffe werden seit 2020 ausgeliefert. Dass vier stärker bewaffnete israelische Boote zum Preis eines einzigen deutschen Bootes erhältlich sind, erstaunt.

### Personal

Die Besatzung besteht aus 58 Personen, davon sieben Offiziere, 14 Bootsleute, 31 Maate und 5 Mannschaften. Insgesamt sind aber 65 Kojen vorhanden.<sup>8</sup> Auch hier gibt es seit 2014 ein Mehrbesatzungskonzept. Einen Ersten Offizier gibt es nicht, weshalb die Korvetten nicht als Schiffe, sondern als Boote bezeichnet werden und den Status von Kompanien des Heeres einnehmen.

### Ergänzung durch Drohnen

Im *Zielbild Marine 2035+* sind nur noch *sechs bis neun* Korvetten vorgesehen, zu deren *Ergänzung* aber *bis zu 18* unbemannte, autonome kleinere Schiffe, die dort als *Future Combat Surface System* bezeichnet werden (vgl. vor Kapitel *Organisation*). Die abgedruckte Silhouette legt nahe, dass die amerikanische Überwasserdrohne SEA HUNTER gemeint ist, die von der amerikanischen Marine allerdings noch nicht in Dienst gestellt wurde.

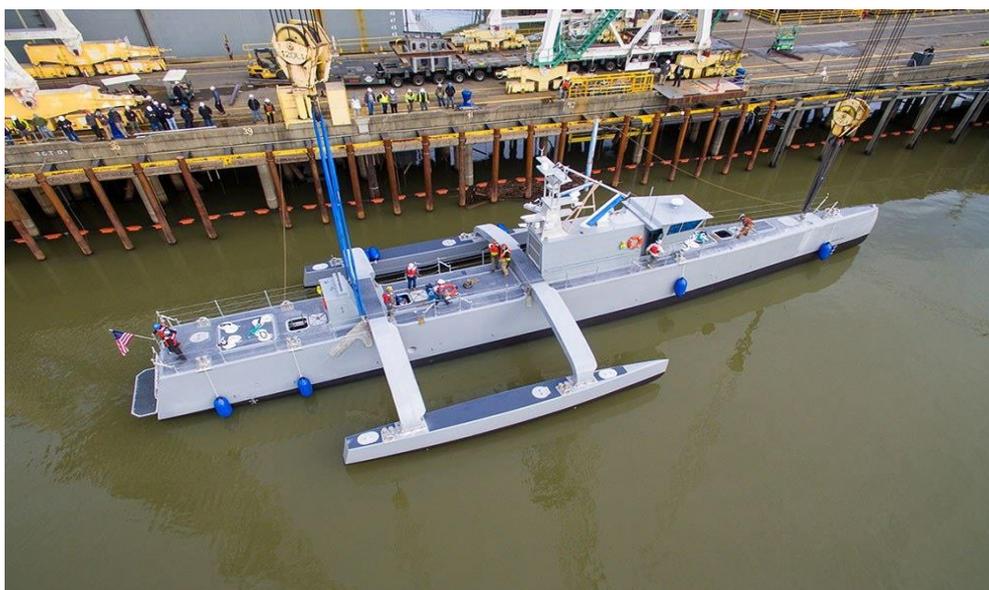


Foto: Herstellerseite [vigor.net/projects/sea-hunter](http://vigor.net/projects/sea-hunter)

SEA HUNTER fährt autonom und kann 60 bis 90 Tage ununterbrochen auf See bleiben. Konstruiert ist er als 40 Meter langer Trimaran mit 140 Tonnen Wasserverdrängung, der auch bei grober See (4 Meter Wellenhöhe) noch einsetzbar ist. Sehr leistungsfähige Sonare können auch sehr leise U-Boote aufspüren. Die Bewaffnung ist austauschbar, sodass Waffen zur U-Boot-Bekämpfung oder Waffen zur Bekämpfung von Überwasserschiffen mitgeführt werden. Die Baukosten betragen nur 20 Millionen Dollar. Gegen Angriffe aus der Luft kann sich das kleine Roboterschiff allerdings nicht verteidigen.<sup>9,10</sup>

Dass amerikanische SEE HUNTER beschafft werden, steht keineswegs fest. Eine vergleichbare deutsche Entwicklung wäre in jedem Fall vorzuziehen, gerade um im Hinblick auf einen NATO-Austritt von amerikanischer Technologie und amerikanischen Ersatzteillieferungen unabhängig zu sein. Da auch die Türkei solche autonomen Boote zur U-Boot-Abwehr baut, ist davon auszugehen, dass die technologischen Voraussetzungen auch in Deutschland vorhanden sind.<sup>11</sup> Unabhängig davon ist die Ergänzung der Korvetten durch autonome Überwasserdrohnen sinnvoll, allein weil damit die fehlende Fähigkeit der Korvetten zur U-Boot-Abwehr ausgeglichen wird.

## Planung

Ab Oktober 2025 bis Ende 2026 laufen fünf weitere Korvetten dieser Klasse zu. Dies bringt einige Neuerungen mit sich, ein neues Multifunktionsradar und das modernere 76/62 Super Rapid als Hauptgeschütz. Das erste Los müsste daher ab 2027 einem Mid-Life-Update unterzogen werden. Allerdings scheint eine solche Modernisierung unwirtschaftlich zu sein, weshalb die Beschaffung eines dritten Loses mit weiteren fünf Korvetten vorgesehen war. Dafür scheinen aber die Mittel zu fehlen. Die Korvettenflotte wird somit künftig aus fünf modernen K-130 des 2. Loses und fünf modernisierungsbedürftigen Korvetten des 1. Loses bestehen. Das geplante Nutzungsdauerende für die Korvetten des 1. Loses ist 2038. So kommt es im Zielbild 2035+ zu der vagen Formulierung, es seien *6 bis 9* Korvetten geplant.<sup>12</sup>

## Vorschlag

Die Marine wird zehn Korvetten brauchen, nicht nur *6 bis 9*, wie es das *Zielbild 2035+* vorsieht.

- Die Korvetten sind ein Äquivalent zu den neun ähnlich großen Korvetten der Baltischen Flotte (Streguschtschy- und Karakurt-Klasse). Das Seegebiet westlich von Bornholm, das im Fall einer bewaffneten Neutralität ohne Unterstützung verbündeter Seestreitkräfte gegen die Baltische Flotte als denkbar stärksten Gegner verteidigt werden müsste, ist klein und flach (es ist lediglich die 116 Kilometer lange Linie zwischen Rügen und Schweden mit einer Wassertiefe von 25 bis 60 Metern) und somit ein idealer Einsatzraum für diese Boote. Es bietet sich an, jeweils fünf Korvetten zusammen mit einem Tender in zwei Geschwadern zusammenzufassen.
- Sollte es nach einem Austritt aus der NATO zu einer europäischen Verteidigungsorganisation kommen, wird Polen als Ostseeanrainer Wert auf eine der Baltischen Flotte möglichst gleichwertige Verteidigung legen. Polen selbst engagiert sich zwar mit Landstreitkräften, ist aber zu nennenswerten Anstrengungen zur See aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr in der Lage. Nachdem Deutschland aus politisch-gesellschaftlichen Gründen nicht in der Lage sein wird, größere Landstreitkräfte aufzustellen als sie hier vorgeschlagen werden, wird es sich umso

mehr bei den Luft- und Seestreitkräften engagieren müssen, um die polnische Annahme zu entkräften, Deutschland sei ein verteidigungspolitischer Trittbrettfahrer.

## Personal

10 Korvetten im Dienst zu halten - und hierfür gegebenenfalls 5 nach 2030 nachzubauen - wird kein zusätzliches Personal erfordern, zumal die Bundeswehr das auch auf den Korvetten praktizierte Mehrbesatzungskonzept aufgeben will.<sup>13</sup>

## Kosten

Der Neubau von weiteren 5 Korvetten mag nach den bisher bekannten Preissteigerungen 4 Milliarden Euro kosten (800 Mio. Euro je Boot). Dies würden dann Mehrkosten, welche die Marine bei der Umsetzung der hier gemachten Vorschläge für einen Austritt aus der NATO erfordert.

Auch wenn die Ostsee wegen der geringen Wassertiefe kein idealer Einsatzraum für U-Boote ist, wurde es im Kalten Krieg und wird es bis heute - auch mit landgestützten Einrichtungen - sorgfältig auf das Eindringen von U-Booten hin überwacht (dazu gleich im nächsten Kapitel *U-Boote*). Zur aktiven Verteidigung gegen U-Boote erscheinen die geplanten Überwasserdrohnen als ideales Mittel.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 17. Oktober 2024):

<sup>1</sup> otomelara.it/OtoMelara/EN/Business/Sea/Medium\_Calibres/index.sdo, nur noch auf webarchive.com.

<sup>2</sup> Tomas Wiegold, *Parlamentarier billigen neue Waffen für Eurofighter und Korvetten, mehr Geld für Digitalisierung* am 10. September 2020 auf augengeradeaus.net.

<sup>3</sup> dazu hinten Kapitel *Marinehubschrauber*.

<sup>4</sup> wikipedia.org/wiki/Gepard-Klasse\_(1981).

<sup>5</sup> Eckhard-Herbert Arndt, *NVL warnt vor „Aus“ für 3. Los Korvetten K-130* am 3. November 2022 auf thb.de.

<sup>6</sup> navalnews.com/naval-news/2020/03/israel-navys-new-saar-6-corvette-begins-initial-sea-trials.

<sup>7</sup> Otfried Nassauer, *Ein großzügiges Geburtstagsgeschenk - Deutschland und Israel feiern das 50-jährige Bestehen ihrer diplomatischen Beziehungen* seit Mai 2015 auf bits.de.

<sup>8</sup> forum-schiff.de/phpBB3/viewtopic.php?t=47&start=40.

<sup>9</sup> allenfalls en.wikipedia.org/wiki/Sea\_Hunter.

<sup>10</sup> Bericht: *Dieses kleine Roboter-Schiff der USA soll Putins U-Boote jagen* am 26. April 2018 auf stern.de.

<sup>11</sup> futurezone.at/digital-life/tuerkei-drohne-militaer-marine-u-boot-anti/401725218.

<sup>12</sup> suv.report/so-will-die-deutsche-marine-kriegstuechtig-werden.

<sup>13</sup> suv.report/die-marine-verabschiedet-sich-vom-mehrbesatzungskonzept.

## U-Boote

Da Deutschland keine Atommacht ist, geht es hier nicht um strategische Unterwasserschiffe, sondern um Jagd-U-Boote, die vor allem mit Torpedos Über- und Unterwasserschiffe bekämpfen. Ihre Stärke besteht in der Fähigkeit, sich größeren Schiffen unbemerkt zu nähern. Sie eignen sich auch zur Aufklärung weiter Meeresräume über und unter Wasser. Nicht richtig ist, heutige Jagd-U-Boote mit den massenhaft gebauten U-Booten der Weltkriege zu vergleichen: Diese konnten nur bei Bedarf für einige Stunden bis 150 Meter Tiefe abtauchen und in getauchtem Zustand bei sehr langsamer Fahrt (etwa 7 km/h) höchstens 150 km zurücklegen. Mit diesen Fähigkeiten waren sie eher Tauchboote als wirkliche Unterwasserschiffe. Heutige Boote fahren bis zu zwei Wochen getaucht, und dies in Tiefen von 250 bis 400 Meter bei Geschwindigkeiten bis 20 Knoten (37 km/h). Die Boote der Weltkriege mussten zum Waffeneinsatz noch auf Sichtweite an den Gegner heranfahren, während heutige Torpedos bereits auf Entfernungen bis zu 50 Kilometer einsetzbar sind.<sup>1</sup>

### Deutscher Exporterfolg

Beim Bau konventionell angetriebener Jagd-U-Boote ist Deutschland weltweit führend. Vom neuesten Typ U-212A oder seiner Exportversion U-214 wurden an Italien bislang vier, an Griechenland vier, an Portugal zwei, an Südkorea acht, an die Türkei sechs und an Israel sechs Boote verkauft. Ein weiteres israelisches Baulos steht ab 2027 in Aussicht (Dakar-Klasse), und auch Italien will weitere vier Boote erwerben. Derzeit wird an der verbesserten Klasse U-212CD (*Common Design*) gearbeitet (dazu unten), von der Norwegen bereits vier Boote bestellt hat.<sup>2</sup>



Foto: Björtvedt, Kiel HWDW IMG 3692.JPG

Dieser Exporterfolg hat Schattenseiten:

Wenig wird darüber berichtet, dass der deutsche Staat den Bau der für Israel bestimmten U-Boote stets erheblich mitfinanziert und mit der Lieferung deutlich vergrößerter Boote dessen nukleare Rüstung stillschweigend fördert.<sup>3</sup> Der Export nach Griechenland und Portugal führte zu Korruptionsskandalen, da es zweifelhaft erschien, wie sich diese armen Staaten derart komplexe, teure Waffensysteme überhaupt leisten könnten. Im Fall Griechenlands bestätigten sich Schmiergeldzahlungen an den dortigen Verteidigungsminister,<sup>4</sup> im Fall Portugals nicht.<sup>5</sup> Allerdings kann Portugal aufgrund seines knappen Budgets die Boote kaum ausfahren lassen, sodass sich ihr praktischer Einsatz lediglich in der Fahrt zur jährlichen Wartung nach Deutschland erschöpft.<sup>5</sup>

Nur elf europäische NATO-Staaten leisten sich U-Boote, da diese in heutiger Zeit sehr teuer sind, und nur 41 von 46 Jagd-U-Booten der zur Europäischen Union gehörenden Staaten können als in dem Sinn modern bezeichnet werden, dass sie den Anforderungen eines mit heutigen Mitteln intensiv geführten Krieges entsprechen. Dies reicht nicht ganz an den amerikanischen Bestand heran, liegt aber etwa gleichauf mit dem chinesischen und übertrifft den russischen Bestand an Jagd-U-Booten (vgl. vorn Kapitel *Russland und China*).

| Staat          | Jagd-U-Boote | Strat. U-Boote | Erläuterungen <sup>6</sup>                                          |
|----------------|--------------|----------------|---------------------------------------------------------------------|
| Deutschland    | 6            | 0              | Klasse U212A.                                                       |
| Frankreich     | 6            | 4              | Suffren-Klasse, strategische U-Boote Triomphant-Klasse.             |
| Griechenland   | 10           | 0              | Vier moderne deutsche U214, sonst ältere deutsche Baureihen.        |
| Großbritannien | 6            | 7              | Astute-Klasse, strategische U-Boote Vanguard- und Trafalgar-Klasse. |
| Italien        | 8            | 0              | Deutsche U212A.                                                     |
| Niederlande    | 4            | 0              | Walrus-Klasse, bald Orca-Klasse (jeweils eigene Entwürfe)           |
| Norwegen       | 4            | 0              | Deutsche Klasse U212CD                                              |
| Polen          | 1            | 0              | Sowjetische Kilo-Klasse.                                            |
| Portugal       | 2            | 0              | Deutsche Klasse U214.                                               |
| Schweden       | 5            | 0              | Drei Gotland-Klasse, zwei Västergötland-Klasse                      |
| Spanien        | 4            | 0              | Neue Entwicklung: Isaac-Peral-Klasse.                               |

### Derzeitige Situation

Die vorhandenen sechs U-Boote der Klasse U-212A sind weltweit die ersten außenluftunabhängigen Boote, deren Antriebsanlage für Tauchfahrten auf Brennstoffzellen gestützt ist. Dadurch haben sie auch die weltweit geringsten Geräuschemissionen. Gegenüber U-Booten mit Nuklearantrieb bieten sie den Vorteil, dass sie kaum Wärme abstrahlen. Die magnetische Signatur wird durch Verwendung geeigneter Baumaterialien so gering wie möglich gehalten.

Die Boote sind rund 1.500 Tonnen groß, 56 Meter lang, können 8.000 Seemeilen weit reisen, 280 Seemeilen weit durchgängig getaucht fahren und dreißig Tage ununterbrochen auf See bleiben. Die Besatzung besteht aus 27 Personen (8 Offiziere und 19 Unteroffiziere). Der Preis eines Bootes der Bauklasse U-212A betrug zuletzt 500 Mio. Euro. Um diesen Preis zu halten, wurde auf das übliche Ersatzteilpaket verzichtet, was 2017 dazu führte, dass kein U-Boot mehr einsatzbereit war.<sup>7</sup>

Obwohl die Marine Bedarf für 12 U-Boote sah, wurde die Baureihe U-212A im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr nach dem 6. Boot abgebrochen.<sup>8</sup> 2017 wurde der Bau von 2 U-Booten in einem ge-

meinsamen Beschaffungsvertrag mit Norwegen bekanntgegeben. Die bestellten 6 Boote werden als U-212CD (*Common Design*) bezeichnet, doch handelt es sich bei einer Größe von 2.500 Tonnen und einer Länge von 73 Metern eigentlich um einen völlig neuen Entwurf. Die reinen Baukosten aller 6 Boote betragen 5,5 Milliarden Euro, somit 917 Mio. Euro je Boot,<sup>9</sup> doch wurden vom Haushaltsausschuss für die beiden U-Boote € 2.790 Mio. bewilligt, wahrscheinlich einschließlich Infrastrukturkosten sowie für den Kauf von Ersatzteilen,<sup>10</sup> sodass ein modernes Jagd-U-Boot dieser Art 1,4 Milliarden Euro kostet, so viel wie eine Fregatte. Der Zulauf der beiden neuen U-Boote ist für 2032 und 2034 geplant.

## Waffen

U-Boote setzen gegen Über- und Unterwasserschiffe den für die Bauklasse U-212A entwickelten Torpedo DM2A4 SEEHECHT ein (Kaliber 533 mm, Reichweite 50 Kilometer, 92 km/h schnell).<sup>11</sup> Zur Verteidigung gegen Seefernaufklärer und U-Jagd-Hubschrauber wurde von Diehl Defence die Rakete IDAS (*Interactive Defence and Attack system for Submarines*) entwickelt, die aus den Torpedorohren heraus gestartet werden kann.<sup>12</sup> Der erste erfolgreiche Test war 2008. Die Bestellung wurde immer wieder zurückgestellt und sollte schließlich aus dem sogenannten Sondervermögen erfolgen. Daraus wurde IDAS nun wieder gestrichen.<sup>13</sup>

## Planung

Das *Zielbild Marine 2035+* nennt einen Bedarf von 6 bis 9 U-Booten, die von bis zu 6 unbemannten, autonomen U-Booten unterstützt werden sollen.<sup>14</sup> Große Unterwasserdrohnen, die von der Größe her die Bewaffnung eines bemannten U-Boots tragen könnten, werden bereits von mehreren Seestreitkräften für verschiedene Aufgaben getestet,<sup>15</sup> allerdings mit unterschiedlichen konstruktiven Ansätzen.<sup>16</sup> China und die Vereinigten Staaten scheinen bislang führend zu sein, doch auch in Deutschland gibt es erfolgreiche eigene Entwicklungen, etwa die von ThyssenKrupp Marine Systems entwickelte *Modifiable Underwater Mothership* (MUM).<sup>17</sup>

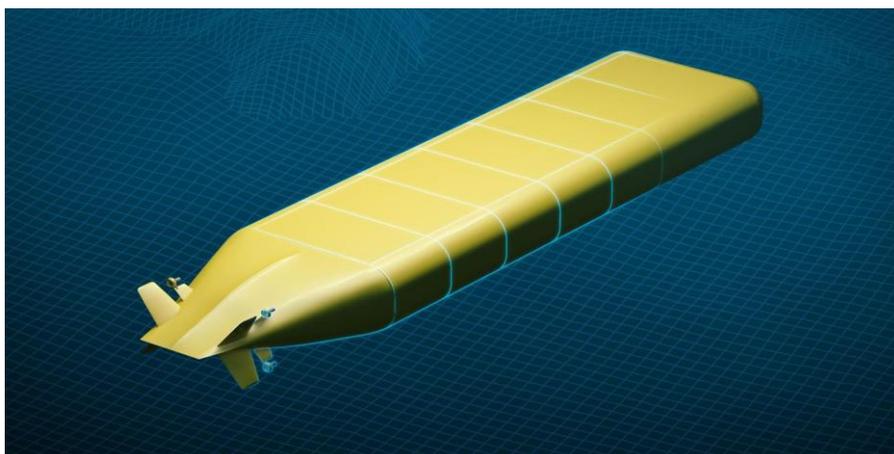


Bild: ThyssenKrupp Marine Systems

Derzeit will die Marine – möglicherweise zur Überbrückung – israelischen BLUE WHALE-Drohnen kaufen. Dies ermöglicht die Aufklärung und Verfolgung von U-Booten in großen Tiefen.<sup>18</sup> Derzeit (Oktober 2024) ist noch nichts entschieden.



BlueWhale UUV, Foto: Swadim

## Truppenorganisation

Die derzeit vorhandenen sechs Boote sind im 1. U-Boot-Geschwader zusammengefasst. Diesem unterstellt sind außerdem das *Ausbildungszentrum U-Boote*, diesem wiederum die *Marineunterwasserortungsstelle* der Marineküstenstation Marienleuchte.

Die *Marineunterwasserortungsstelle* wurde nach 1960 mit dem Überwachungssystem *Holzauge* errichtet. Die Funktion der Anlage wurde seit ihrem Bestehen durch den Fährbetrieb nach Dänemark erheblich beeinträchtigt. Deshalb wurde nach 1990 das *Große Seeohr* installiert. Kernstück sind drei unter dem Fehmarnbelt verlegte Sensoren. 1993 wurde die Passivsonaranlage *DWQX-12* installiert, die seitdem eine sehr genaue Erfassung und Analyse des Über- und Unterwasserschiffsverkehrs ermöglicht und eine hohe Peilgenauigkeit aufweist. In Marienleuchte arbeiten ein Offizier, 12 Portepeeunteroffiziere, 15 Unteroffiziere ohne Portepee, 27 Mannschaftsdienstgrade und 8 zivile Mitarbeiter.<sup>19</sup>

Das *Ausbildungszentrum U-Boote* selbst ist am Standort Eckernförde untergebracht und mit Simulatoren für alle Systeme der Bauklasse U-212A ausgestattet, an denen künftige U-Boot-Besatzungen auf ihre Arbeit vorbereitet werden. Zur Ausrüstung des Ausbildungszentrums gehören ein Tiefensteuersimulator, der alle Bewegungen und Lagen eines U-Boots nachahmt, und mehrere nachgebaute Kommandozentralen für die Schulung der Wachoffiziere. Die Ausbildung teilt sich in die sechsmonatige Basisausbildung (des Einzelnen für eine spezielle Aufgabe) und die zweimonatige Einsatzausbildung für das Zusammenspiel der Besatzung auf.<sup>20</sup> Der Notausstieg aus einem getauchten U-Boot wird während der Basisausbildung im Tieftauchttopf am *Zentrum Schadenabwehr* gelehrt. Dem 1. U-Boot-Geschwader sind auch die drei Flottendienstboote unterstellt (dazu hinten Kapitel *Elektronische Aufklärung*).

## Personal

Auch für die U-Boote wurde das Doppelbesatzungsmodell eingeführt, um den nach 1990 auf ein Drittel reduzierten Bestand an Booten intensiver nutzen zu können.<sup>21</sup> Von den angehenden Wachoffizieren bestehen 3 von 4 die zweiwöchige Prüfungsfahrt.<sup>22</sup> Am erfolgreichen Ende der Ausbildung kommen angeblich nur zwei Drittel der Ausbildungseinsteiger an. Die langen Tauchfahrten auf U-Booten, die nicht nur mit Abwesenheit von Familie und Freunden verbunden ist, sondern völlige Abgeschlossenheit

von der Außenwelt bedeuten, sind belastend. Hohe Qualifikation und bewiesene Belastbarkeit sorgen für Selbstbewusstsein und Zusammenhalt zwischen den U-Boot-Fahrern. Nach der Indienststellung des sechsten U-Boots der Klasse U-212A gab es nur 4 einsetzbare Besatzungen. Dies bedeutet keinen generellen Personalmangel, doch waren im konkreten Fall nur 4 Stellen für Elektromeister besetzt, die für die Instandhaltung des elektrischen Antriebs auf der Fahrt unverzichtbar sind, sodass die übrige Besatzung nicht eingesetzt werden kann, wenn solche Spezialisten fehlen.<sup>23</sup>

## Vorschlag

Die Deutsche Marine braucht sechs Jagd-U-Boote. Folgt dem NATO-Austritt die Neutralität, sind in der Ostsee keine U-Boote erforderlich, um die sehr flachen Gewässer westlich von Bornholm zu verteidigen, die der deutschen Küste vorgelagert sind. Allenfalls in der Nordsee und im Nordatlantik sind U-Boote von Nutzen, doch da auch dieses Seegebiet nicht groß ist, wird die derzeit vorhandene Anzahl genügen.

In einer europäischen Verteidigungsorganisation ist ein deutscher Beitrag zur Sicherung der Ostsee ebenfalls nicht notwendig: Als Äquivalent für die drei russischen Boote der Baltischen Flotte genügen die 5 schwedischen Boote. Im Atlantik geht es um ein Äquivalent zu den 14 russischen Jagd-U-Booten der Nordflotte. Hier stehen vier niederländische, zwei portugiesische und vielleicht vier norwegische Boote zur Verfügung (Spanien, Frankreich und Italien haben ihre Jagd-U-Boote im Mittelmeer stationiert, und die in Île Longue untergebrachten französischen Unterwasserschiffe der Triomphant-Klasse zählen zu den strategischen Unterwasserschiffen und können deshalb nicht mitgerechnet werden). Somit wird ein deutscher Beitrag von sechs Booten ausreichen, um auf 12 oder 16 Boote zu kommen, die als Gegengewicht zu den russischen Jagd-U-Booten im Nordatlantik ausreichen. Insofern ist nichts zu ändern.

An der derzeitigen Planung ist richtig, so viele Aufgaben wie möglich von unbemannten Fahrzeugen wahrnehmen zu lassen, zumal Personal schwer zu gewinnen ist und langwierig ausgebildet werden muss. Außerdem liegen die Kosten wesentlich niedriger: Boeing erhielt 2019 für den Bau vier großer unbemannter U-Boote des Typs ORCA 43 Mio. Dollar. Für die Entwicklung eines größeren Typs erhielt Lockheed Martin 12,3 Mio. Dollar.<sup>24</sup> Dass die Baukosten unbemannter U-Boote niedriger liegen als bei bemannten U-Booten, liegt unter anderem am wesentlich kleineren Schiffskörper, denn der Wohnraum für die Besatzung fällt weg.

Hier können die Dinge im Fall eines NATO-Austritts bleiben, wie sie sind bzw. geplant sind, auch das Doppelbesatzungskonzept. Zusätzliche Kosten fallen somit nicht an.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 17. Oktober 2024):

<sup>1</sup> Zum Vergleich herangezogen:

[bundeswehr.de/de/ausrustung-technik-bundeswehr/seesysteme-bundeswehr/u-boot-klasse-212-a](https://bundeswehr.de/de/ausrustung-technik-bundeswehr/seesysteme-bundeswehr/u-boot-klasse-212-a).  
[de.wikipedia.org/wiki/U-Boot-Klasse\\_VII#Typ\\_VII\\_C](https://de.wikipedia.org/wiki/U-Boot-Klasse_VII#Typ_VII_C).

<sup>2</sup> Tomas Wiegold, *Norwegen will deutsche U-Boote* am 3. Februar 2017 auf [augengeradeaus.net](http://augengeradeaus.net).

<sup>3</sup> [wikipedia.org/wiki/Dolphin-Klasse](https://wikipedia.org/wiki/Dolphin-Klasse).

Otfried Nassauer, *Ein großzügiges Geburtstagsgeschenk - Deutschland und Israel feiern das 50-jährige Bestehen ihrer diplomatischen Beziehungen* seit Mai 2015 auf [bits.de](http://bits.de).

<sup>4</sup> Bericht: *Deutscher U-Boot-Deal Griechischer Ex-Minister wegen Korruptionsverdacht in Haft* am 11. April 2012 auf [spiegel.de](http://spiegel.de).

<sup>5</sup> Antonio Cascais und Marcel Kolvenbach, *Geschäfte wie geschmiert* am 28. April 2014 auf [wdr.de](http://wdr.de).

<sup>6</sup> Zu allen hier genannten Bauklassen gibt es auf [de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org) ausführliche Beschreibungen.

- <sup>7</sup> Konstantin von Hammerstein, *Die Geisterflotte* am 9. April 2018 auf [spiegel.de](#).
- <sup>8</sup> Bettina Berg: *Minister de Maizière billigt Umrüstung* am 21. Oktober 2011 auf [bmvg.de](#).
- <sup>9</sup> Hans Uwe Mergener, *Nächster Schritt auf dem Weg zum deutsch-norwegischen U-Boot U-212CD* am 9. Juli 2021 auf [esut.de](#).
- <sup>10</sup> Tomas Wiegold, *Bundestag gibt fast 20 Mrd Euro für Rüstungsprojekte frei – Auflagen unter anderem für FCAS und Puma-Schützenpanzer* am 23. Juni 2021 auf [augengeradeaus.net](#).
- <sup>11</sup> [atlas-elektronik.com/solutions/naval-weapons/seahaker-mod4.html](#).
- <sup>12</sup> [diehl.com/defence/de/produkte/lenkflugkoerper/#-idas](#).
- <sup>13</sup> Tomas Wiegold, *Nach Rechnungshof-Kritik: Weniger Projekte im Bundeswehr-Sondervermögen* am 28. Oktober 2022 auf [augengeradeaus.net](#).
- <sup>14</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/aktuelles/zielbild-marine-2035-5600748](#).
- <sup>15</sup> Sidney E. Dean, *Unbemannte Unterwassersysteme - Trends und technologische Entwicklung* in: *MarineForum*, Heft 10-2017, Seite 36 ff. (Internet: [dmkn.de/wp-content/uploads/2017/09/UUV.pdf](#)).
- <sup>16</sup> H. I. Sutton, *World Large Submarine Drones Compared, Including Royal Navy Cetus* am 5. Dezember 2022 auf [hisutton.com/World-Large-XLUUV-Compared.html](#).
- <sup>17</sup> Klaus Wedekind, *Deutschland baut größte U-Boot-Drohne der Welt* am 9. Februar 2023 auf [ntv.de](#), [mum-project.de](#).
- <sup>18</sup> [suv.report/so-will-die-deutsche-marine-kriegstuechtig-werden](#).
- <sup>19</sup> Tosten Busch, *Deutschland-100 Jahre Marineküstenstation Maienleuchte* am 27. Dezember 2010 auf [globaldefence.net](#), nur noch über [web.archive.org](#).
- <sup>20</sup> Dieter Stockfisch, *Die Ausbildung von Schiffsbesatzungen der Marine* in: *Hardthöhenkurier*, Heft 6/2020, Seite 92 f.
- <sup>21</sup> Christian Moritz, *Mehrbesatzungsmodell – Erfahrung aus der Nutzung im 1. Ubootgeschwader* als PDF auf [dmkn.de/wp-content/uploads/2015/06/20150609-Mehrbesatzungsmodell.pdf](#).
- <sup>22</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/aktuelles/u-boot-schueler-bereit-zum-abtauchen-269744](#).
- <sup>23</sup> vgl. Kommentarbereich im Beitrag von Tomas Wiegold: *Nachgetragen: Militärische Personalstärke der Bundeswehr im Februar 2017* am 22. März 2017 auf [augengeradeaus.net](#).
- <sup>24</sup> [defbrief.com/2020/02/22/drpa-awards-12-million-contract-for-manta-ray-xluuv-development](#).

## Minenkampf

Seeminen sind Sprengladungen, die im Wasser gegen Überwasserschiffe und U-Boote eingesetzt werden. Der Oberbegriff für das im Minenkrieg verwendete Material ist Sperrwaffen.<sup>1</sup> Völkerrechtlich ist seit 1907 im VIII. Haager Abkommen geregelt, dass Kontaktminen (*Treibminen*) eine Stunde nach dem Aussetzen unscharf werden müssen. Vermieden werden soll damit, dass scharfe Ladungen unkontrolliert und ohne weiteren militärischen Nutzen den zivilen Seeverkehr gefährden. Nach dem Kriegsende sind die Minen zu beseitigen und die andere Seite über die Lage der Sperren in deren Gewässern in Kenntnis zu setzen. Minenabwehrfahrzeuge räumen Minensperren auf Schifffahrtsstraßen zum Schutz des Schiffsverkehrs und im Küstenvorfeld des Gegners zur Vorbereitung von Landungseinsätzen. Sie sind ebenso in der Lage, selbst Minensperren anzulegen.<sup>2</sup>

Belgien und die Niederlande, die eine gemeinsame Marine betreiben, beschaffen derzeit das wohl weltweit modernste Minenabwehrsystem. Es besteht aus zwölf Mutterschiffen, von denen aus Überwasser- und Unterwasserdrohnen zur Erkundung und Ausschaltung von Minen sowie fliegende Drohnen zur Erkennung von Minenfeldern eingesetzt werden.<sup>3</sup> Das Budget beträgt 1 Milliarde Euro. Abgelöst werden sollen damit bei den belgischen und niederländischen Seestreitkräften die ab 1984 gebauten Boote der französischen Tripartite-Klasse, die bei den französischen Seestreitkräften zunächst weiterhin im Dienst bleiben. Mittlerweile ist auch Frankreich diesem Bauprogramm beigetreten.<sup>4</sup>



Bild: Ministerie van Defensie

### Derzeitige Situation

Im Dienst stehen zehn Minenjagdboote der zwischen 1993 und 1998 gebauten Klasse 332, von denen zwei als Tauchereinsatzboote ausgerüstet sind, sowie zwei Hohlstaplenboote der zwischen 1988 und 1989 gebauten Klasse 352. Diese 12 Boote bilden das 3. Minensuchgeschwader. Äußerlich gleichen sich die Fahrzeuge, da sie auf einem einheitlichen Entwurf beruhen. Die Größe liegt bei 650 Tonnen.<sup>2</sup>

Die Bewaffnung jedes Bootes besteht aus einem Marineleichtgeschütz 27 mm zum Eigenschutz. Für Wach- und Sicherungsaufgaben werden meist 2 Maschinengewehre 7,62 mm, 3 Sturmgewehre, 3 Maschinenpistolen, 2 Fliegerfäuste STINGER sowie 2 Pistolen mitgeführt. Die Besatzung besteht aus 6 Offizieren und 42 Soldaten.



Foto: Darkone, M1064 Grömitz 1.jpg

Acht Minenjagdboote verfügen über ein Minenjagdsonar zur Aufklärung und Unterwasserdrohnen SEEFUCHS. Die beiden Tauchereinsatzboote führen außerdem jeweils bis zu fünfzehn Minentaucher und deren Ausrüstung mit, darunter die Aufklärungsdrohne REMUS. Von den beiden Hochstaplenbooten aus werden bis zu vier unbemannte Räumboote des Typs SEEHUND ferngelenkt, die im Wesentlichen aus einer in den Rumpf integrierten magnetischen Spule für das Räumen von Magnetminen bestehen und eine Geräuschboje zum Räumen von akustischen Minen mitführen. An eigenen Minen werden bei der Bundeswehr die 1968 eingeführte Ankertaumine DM11 für Einsatziefen bis 300 Metern, die ab 1982 hergestellte Grundmine DM51 sowie die ab 1990 hergestellte Grundmine DM61, die akustisch, magnetisch und hydrodynamisch auslöst, verwendet.<sup>5</sup> Die Deutsche Marine fühlt sich derzeit ihrer Selbstbeschreibung nach für die Minenabwehr offenbar gut ausgestattet.<sup>2</sup> In der Tat ist die vorhandene Ausrüstung gut.

### Vorschlag

Auch im Fall eines Austritts aus der NATO werden nicht mehr Minenabwehrschiffe erforderlich sein als derzeit vorhanden sind. Sicher wird aufgrund des Alters der Boote eine Neubeschaffung erforderlich, deren Kosten jedoch in keinem Zusammenhang mit dem Austritt aus der NATO stehen würden. Die derzeit auf der deutschen Werft Abeking & Rasmussen für Indonesien gebauten Minensucher kosten 185 Mio. Euro je Boot.<sup>9</sup>

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 18. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Seemine](https://de.wikipedia.org/wiki/Seemine).

<sup>2</sup> Beschreibung auf [bundeswehr.de/de/ausruistung-technik-bundeswehr/seesysteme-bundeswehr/minenjagdboot-frankenthal-klasse-mj332](https://bundeswehr.de/de/ausruistung-technik-bundeswehr/seesysteme-bundeswehr/minenjagdboot-frankenthal-klasse-mj332)

<sup>3</sup> Hans Uwe Mergener, *Bieterwettbewerb für belgisch-niederländische Minensucher abgeschlossen* am 7. Februar 2019 auf [esut.de](https://esut.de).

<sup>4</sup> Hans Uwe Mergener, *Tripartite 2.0 – Frankreich steigt ins Minensuchprogramm ein* am 5. September 2023 auf [esut.de](https://esut.de).

<sup>5</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Korvette\\_K130#Minenschienen](https://de.wikipedia.org/wiki/Korvette_K130#Minenschienen).

<sup>6</sup> Christian Eckardt, *Erster indonesischer Minenjäger von A&R geht auf Probefahrt* am 18. Januar 2023 auf [weser-maritime-news.de](https://weser-maritime-news.de).

## Elektronische Aufklärung

Als Flottendienstboot wird in der Marine der Bundeswehr ein Aufklärungsschiff bezeichnet, das mit weitreichenden Sensoren gegnerischen Funkverkehr abhört, mit Sonargeräten den Schiffsverkehr aufklärt sowie mit Radargeräten die Umgebung an See und an Land aufklärt und damit zur strategischen Informationsgewinnung beiträgt. Zur Marine gehört nur die Stammbesatzung zur Navigation und zum Betrieb des Schiffs. Das operative Beobachtungspersonal gehört dagegen zum Bataillon Elektronische Kampfführung 912 des Organisationsbereichs *Cyber- und informationsraum*.<sup>1</sup> Drei Flottendienstboote sind vorhanden.

Da die Schiffe keine Waffen tragen, können sie ohne Mandat des Deutschen Bundestags auch in kritische Weltregionen entsandt werden. Der Zweck ihrer Missionen bleibt der Öffentlichkeit meist verborgen. 1999 wurde ein Boot (*Oker*) bei der *NATO-Kosovo Air Verification Mission* und anschließend im Zuge der *Operation Allied Force* gegen Jugoslawien in der Adria eingesetzt.<sup>2</sup> Ein anderes Boot (*Alster*) klärte 2006 vor dem Libanon auf, um den Waffenschmuggel über See zu unterbinden.<sup>3</sup> 2011 beteiligte sich ein Boot (*Oker*) an Operationen gegen Libyen.<sup>4</sup> 2012 beteiligte sich ein Boot an einem Einsatz gegen Syrien: *Wir können stolz darauf sein, welchen wichtigen Beitrag wir zum Sturz des Assad-Regimes leisten*, zitierte die BILD einen Beamten des Bundesnachrichtendienstes, der mitgereist war.<sup>5</sup>

Auch wenn Aufklärungsschiffe keine Waffen tragen, gelten sie völkerrechtlich als Kriegsschiffe. Es gibt sie weltweit in verschiedenen Größen und mit sehr unterschiedlichen Ausrüstungen. Eine weitergehende Kategorisierung ist daher kaum möglich und auch nicht hilfreich. Eine Übersicht über den internationalen Bestand ermöglicht die französische Seite [netmarine.net](http://netmarine.net).<sup>6</sup>

Ab 2027 sollten drei neue Flottendienstboote Bauklasse 424 zulaufen, die zusammen € 2.100 Mio. kosten.<sup>7</sup> Mit 140 Meter Länge bei 4.000 Tonnen Wasserverdrängung fallen sie fast doppelt so groß aus wie ihre Vorgänger.



Bild: NVL Naval Group

Die Fahrbesatzung der Boote soll bei fünfzig Personen liegen, die einzuschiffende Aufklärungsmannschaft ebenfalls bei etwa fünfzig Personen. Die Auslieferung des ersten Schiffes wurde nun auf 2025 vorgezogen.<sup>8</sup> Truppendienstlich sollen sie offenbar dem 1. U-Boot-Geschwader unterstellt bleiben.

## Vorschlag

Die Flottendienstboote werden zu einem eigenständigen Geschwader mit der Bezeichnung *Flottendienstgeschwader* zusammengefasst. Unterstellt werden für jedes Schiff zwei Besatzungen, die nicht nur aus dem Stammpersonal für den Schiffsbetrieb, sondern auch aus den Kräften für die elektronische Kampfführung bestehen. Dies wären in jeder Besatzung 7 Offiziere und 43 Soldaten für den Schiffsbetrieb und ebenso viele Offiziere und Soldaten für den operativen Einsatz, sodass für jede der sechs Besatzungen 14 Offiziere und 86 Soldaten einzuplanen wären. Obwohl der vorgeschlagene Verband nur 3 Boote einsetzen würde, rechtfertigt die Größe des erforderlichen Personals durchaus seine Aufstellung. In *Heer* (Kapitel *Elektronische Kampfführung*) wurde vorgeschlagen, die mobilen Teile der vier Bataillone Elektronische Kampfführung wieder in das Heer zurückzuführen. Deshalb ist es konsequent, die seegehenden Teile dieser Truppenverbände wieder in die Marine zurückzuführen.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 19. Oktober 2024):

<sup>1</sup> manfred-bischoff.de/schiff.htm.

<sup>2</sup> Bericht: *Oker verlegte in die Adria* in: MarineForum Heft 3/1999, Seite 35.

<sup>3</sup> Christoph Schult und Alexander Szandar, *Konfrontation zur See* am 29. Oktober 2006 auf spiegel.de.

<sup>4</sup> Arne Peters, *Flottendienstboot „Alster“ in geheimer Mission* am 5. November 2011 auf shz.de.

<sup>5</sup> Martin S. Lambeck und Kayhan Özhenc, *Deutsches Spionageschiff kreuzt vor Syrien* am 19. August 2012 auf bild.de.

<sup>6</sup> netmarine.net/bat/divers/bougainv/ecoute.htm.

<sup>7</sup> Tomas Wiegold, *Lürssen baut neue Flottendienstboote – Marine soll neue Aufklärungsschiffe ab 2027 bekommen* am 24. Juni 2021 auf augengeradeaus.net.

<sup>8</sup> Hans Uwe Mergener, *Flottenbauprogramm wird konkret* am 1. Februar 2021 auf esut.de.

## Hilfs- und Versorgungsschiffe

Die Versorgung von Schiffen mit Betriebsstoffen, Proviant, Munition und sonstigen Verbrauchsgütern obliegt den bei der Deutschen Marine im Trossgeschwader und im Unterstützungsgeschwader zusammengefassten Versorgungsschiffen. Eingesetzt werden drei verschiedene Arten:

### Einsatzgruppenversorger

Die größten Versorgungsschiffe sind drei Einsatzgruppenversorger (Bauklasse A-702) *Berlin* (im Dienst seit 2001), *Frankfurt* (im Dienst seit 2009) und *Bonn* (im Dienst seit 2013). Die ersten beiden Schiffe kosteten 100 Mio. Euro, das dritte 350 Mio. Euro.<sup>1</sup> Mit 20.900 Tonnen Wasserverdrängung, einer Länge von 173 Metern und einer Breite von 24 Metern sind sie die größten Schiffe seit Gründung der Bundeswehr und fünfmal größer als die fünf rund 3.800 Tonnen großen Vorgängerschiffe der Bauklasse A-701. Sie bieten 84 Containerstellplätze, einen Doppelhangar für die Unterbringung von zwei Hubschraubern der 10-Tonnen-Klasse, führen einen Vorrat von 7.600 Tonnen Diesel, 490 Tonnen Flugkraftstoff, 126 Tonnen Schmieröl, 71 Tonnen Frischwasser, 230 Tonnen Proviant und 1.100 Tonnen sonstiger fester Verbrauchsgüter mit und entsorgen Abwasser und Müll der von ihnen versorgten

Schiffe.<sup>2</sup> Diesen Fähigkeiten liegt die Vorstellung zugrunde, dass jedes Schiff bis zu vier Fregatten versorgen kann. Auf den Containerstellplätzen kann ein Marinerettungszentrum in den Einsatz gebracht werden.



Foto: KuK, EGV Berlin.JPG

Das Marineeinsatzrettungszentrum (MERZ) ist ein containergestütztes Krankenhaus, das aus 26 ISO-Containern besteht, die zweistöckig auf dem Oberdeck eines Einsatzgruppenversorgers aufgestellt werden. Unter dem Containeraufbau befindet sich eine Bettenstation (24 Betten, davon vier Intensivbetten und zehn Notbetten). Wird ein MERZ mitgenommen, bildet es den Hauptabschnitt 800 (Bordsanitätsdienst). Das bis zu 58 Ärzte und Sanitäter umfassende Personal gehört nicht zur Marine, sondern wird vom Organisationsbereich Zentraler Sanitätsdienst gestellt. Die acht bisherigen Einsätze der beiden vorhandenen MERZ erfolgten überwiegend im Rahmen humanitärer Missionen. Die letzte Aktivierung eines MERZ fand von April bis Juni 2009 im Rahmen der Operation Atalanta vor der somalischen Küste statt.<sup>3</sup> Mittlerweile sind alle drei Schiffe mit einem fest installierten MERZ ausgerüstet, die über zwei Operationssäle, einen Röntgenraum, Labore sowie eine zahntechnische Abteilung verfügen.<sup>4</sup>

Die Einsatzgruppenversorger haben truppendienstlich den Status von Bataillonen. Sie gehören zum Trossgeschwader. Als Stammbesatzung sind 159 Personen erforderlich. 233 Personen können auf jedem Schiff untergebracht werden.

#### Tender

Zur Versorgung von Schnellbooten, Minenjagdbooten und U-Booten liefen ab 1993 die sechs 3.170 Tonnen großen Tender der Klasse A-404 zu. Die Aufgaben entsprechen denen der Einsatzgruppenversorger. Die Stammbesatzung besteht aus 36 Personen. Für Instandsetzungsarbeiten der Boote auf See und im Einsatzgebiet werden dreißig Spezialisten der Systemunterstützungsgruppe mitgenommen. Auch können sie einem Stab aus zwölf Personen als Führungsplattform dienen. Truppendienstlich handelt es sich um Boote mit dem Status einer Kompanie. Ein Flugdeck erlaubt Starts und Landungen von Hubschraubern der 10-Tonnen-Klasse. Zur dauerhaften Unterbringung von Hubschraubern fehlen jedoch Hangars.

Ab 2029 sollen die Tender durch sechs Neubauten ersetzt werden. Bezeichnet wird das Projekt als *Mittlere Unterstützungseinheiten schwimmende Einheiten*. Die Neubauten werden mit 10.000 Tonnen

Wasserverdrängung die dreifache Größe der bisherigen Tender haben.<sup>5</sup> Die Stammbesatzung vergrößert sich dann von 36 auf 70 Personen.<sup>6</sup> Zu den Kosten ist bislang nichts bekannt.



Mittlere Unterstützungseinheit, Bild: NVL Naval Group

#### Betriebsstofftanker

Die beiden seit 1977 beim Trossgeschwader im Dienst stehenden Schiffe der Klasse A-704 (*Spessart* und *Rhön*) sollen 2025 gegen zwei neue Schiffe der Klasse A-707 ersetzt werden.



Konzeptstudie Betriebsstofftanker Klasse 707 -Quelle: MTG Marinetechnik / BAAINBw

Der Finanzbedarf für dieses Projekt umfasst 944 Mio. Euro und wurde als überzogen kritisiert.<sup>7</sup> Der hohe Preis ist auf eine Reihe von Wünschen der Bundeswehr und NATO-Vorgaben zurückzuführen: Die neuen Schiffe fallen mit 20.000 Tonnen um einiges größer aus als ihre Vorgänger (14.200 Tonnen), bieten ABC-Schutz, verfügen über zehn (bisher: zwei) Stellplätze für ISO-Container und haben ein

Flugdeck für einen Hubschrauber der 10-Tonnen-Klasse. Die Reichweite beläuft sich weiter auf 8.000 Seemeilen. Die Besatzungsgröße bleibt jedoch bei 42 Zivilbediensteten.

### Hochseeschlepper

Von der um 1970 in den Dienst gekommenen Bauklasse A-722 gehören noch zwei Boote zum Trossgeschwader (*Wangerooge* und *Spiekeroog*). Drei weitere Fahrzeuge dieser Klasse wurden zur Klasse A-754 als Taucherschulboote umgebaut, eines an die Marine Uruguays verkauft. Von der 1964 gebauten Klasse A-720 steht noch die *Fehmarn* beim Trossgeschwader im Dienst. Die Besatzungsstärken werden zwischen 33 und 34 Zivilbediensteten angegeben. Wegen ihres hohen Alters werden derzeit drei neuere, allerdings gebrauchte Schlepper von zivilen Eignern erworben.<sup>8</sup>

### Forschungsschiffe

Schließlich gibt es noch das mit einer zivilen Besatzung von zwanzig Personen fahrende Forschungsschiff *Planet*, das 2005 in Dienst gestellt wurde. Es steht der Wehrtechnischen Dienststelle WTD 71 zur Verfügung.



Foto: Mef.ellingen, WTD 71 - Planet am Liegeplatz im Kranzfelder-Hafen Eckernförde.jpg

### Vorschlag

Obwohl sich die Zahl der Kampfschiffe der Marine verkleinerte, ist die Zahl der Versorgungsschiffe unverändert geblieben. Dies erklärt sich mit den Auslandseinsätzen, auf denen viel humanitäres Engagement vorgeführt wird, etwa mit den MERZ (siehe oben). Es ist auch angenehmer, Versorgungsschiffe zu internationalen Verbänden zu entsenden als Kampfschiffe. Klar sein muss, dass es die Einsatzgruppenversorger nur für Auslandseinsätze gibt, denn im Kalten Krieg, als es ausschließlich um die Landesverteidigung ging, gab es solche Schiffe nicht. Deshalb fragt sich, ob es diese Schiffsart nach einem NATO-Austritt weiterhin geben muss.

Auch die enorme Größe der neuen Tender und Betriebsstofftanker erklärt sich damit, dass nach wie vor an sogenannte Stabilisierungs- und Kriseninterventionseinsätze gedacht ist. Die Tender werden zur Versorgung der Korvetten-, Minensuch- und U-Bootverbände jedoch auch nach einem NATO-Austritt erforderlich sein. Alles in allem ergibt sich bei einem NATO-Austritt kein zusätzlicher Bedarf an Schiffen und Personal, eher Einsparungsmöglichkeiten.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 19. Oktober 2024):

<sup>1</sup> Christian Thiels, *Deutsche Werften bauen Transportschiff zu hohem Preis* am 10. März 2010 auf tagesschau.de (nur noch über web.archive.org).

<sup>2</sup> Pressemitteilung des Presse- und Informationszentrums der Marine vom 10. September 2013 auf presseportal.de/pm/67428/2552823.

<sup>3</sup> Jürgen Rosenthal: *MERZ – Ein maritimes Kreiskrankenhaus* in: *Hardthöhenkurier*, Heft 1/2011, Seiten 50 ff.

<sup>4</sup> Matthias Faermann: *Auf dem Weg zum iMERZ - Notfall-Krankenhäuser an Bord* in: *Leinen los!* Heft 6/2020, Seite 15.

<sup>5</sup> Hans Uwe Mergener, *Flottenbauprogramm wird konkret* am 1. Februar 2021 auf esut.de. [marineforum.online/neubauvorhaben-der-marine](http://marineforum.online/neubauvorhaben-der-marine).

<sup>6</sup> Tomas Wiegold, *Bundestag gibt fast 20 Mrd Euro für Rüstungsprojekte frei* am 23. Juni 2021 auf augengeradeaus.det.

<sup>7</sup> Anna Klühspies, Nils Naber, Benedikt Strunz, Massimo Bognanni, *250 Millionen zu viel: Überteuerte Tanker für die Bundeswehr* am 22. März 2022 auf ndr.de.

<sup>8</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/ausruetzung-baainbw/aktuelles/baainbw-zuschlag-hochseeschlepper-marine-5626868](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/ausruistung-baainbw/aktuelles/baainbw-zuschlag-hochseeschlepper-marine-5626868).

## Seefernaufklärer

Seefernaufklärer überwachen weite Meeresräume und bekämpfen entdeckte Überwasserschiffe und vor allem U-Boote. Sie sind mit verschiedenen Sensoren ausgestattet und mit Seezielflugkörpern und Torpedos bewaffnet. U-Boote werden teils mit Sonarbojen, teils mit Magnetometern (*Magnetic Anomaly Detector* - MAD) geortet, die Anomalien im magnetischen Feld der Erde feststellen, aus denen Rückschlüsse auf den Standort eines U-Boots gezogen werden.

Die Besatzung eines Seefernaufklärers besteht in der Regel aus elf Personen, davon vier Offizieren: Kommandant und Flugzeugführer (*Patrol Plane Commander*), Co-Pilot, Bordingenieur, Bordelektroniker (*In-Flight Technician*), Tactical Coordinator, Navigator/Übermittlungsspezialist (*NAV/COM*), drei Überwasser-Operatoren sowie zwei Unterwasser-Operatoren.

### Derzeitige Situation

Bei den Seefernaufklärern ist die Lage angespannt. Derzeit (2023) besitzt die Marine acht Maschinen P-3 ORION, die 2006 von den Niederlanden gekauft wurden, obwohl die Flugzeuge damals schon 20 Jahre alt waren. Kühn war daher die Vorstellung, sie bis 2035 im Dienst zu halten. Dann sollten sie durch gemeinsam mit Frankreich entwickelte Maschinen ersetzt werden. Die Maschinen waren jedoch sehr selten und nur vereinzelt einsatzbereit, 2021 schließlich über längere Zeit gar keine mehr.<sup>1,2</sup>

Um Frankreich nicht zu verärgern, wurde als - ausdrücklich so genannte - *Interimslösung* die Beschaffung von fünf amerikanischen Boeing P-8A POSEIDON beschlossen, die bis zur Verfügbarkeit des deutsch-französischen Kooperationsvorhabens *Maritime Airborne Warfare System* 2035 im Einsatz bleiben sollen.<sup>2</sup> Frankreich bot an, fünf Bréguet Atlantic 2 zu leihen, um das gemeinsame Rüstungsprojekt zu erhalten. Dieses Angebot wurde abgelehnt, was Frankreich zusätzlich verärgerte.<sup>3</sup>

Der Kauf der Boeing P-8A POSEIDON kam für 1.430 Mio. Euro zustande.<sup>4</sup> Das erste Flugzeug soll 2024 geliefert werden.<sup>5</sup> Frankreich ist über diese Entscheidung verstimmt. Nach der *Zeitenwende* war 2022 zunächst vorgesehen, sieben weitere amerikanische Maschinen zu beschaffen,<sup>6</sup> doch wurden am Ende nur drei weitere, insgesamt also acht Maschinen bestellt.<sup>7</sup> Die Marine sah zunächst allerdings einen Bedarf von zwölf Maschinen.<sup>8</sup>

Da es sich bei der P-8A POSEIDON lediglich um die Abwandlung des weltweit geflogenen Verkehrsflugzeugs Boeing 737 handelt, von dem international etwa 4.000 Maschinen eingesetzt werden, kann die Wartung von zivilen Unternehmen durchgeführt werden, die ohne weiteres Zugang zu Ersatzteilbeständen erhalten. Deshalb wurde 2022 zwischen Boeing und der Lufthansa Technik GmbH sowie der ESG Elektroniksystem- und Logistik-GmbH ein Wartungsvertrag abgeschlossen, der die Maschinen der Bundeswehr einschließt.<sup>9</sup> Daher werden die Maschinen auch nach einem NATO-Austritt noch geflogen werden können.



Seefernaufklärer P-8A POSEIDON, Foto: Boeing

Dass nur 8 Seefernaufklärer vorgesehen sind, wird in der Planung *Zielbild 2035+* durch sechs *Unmanned Aerial Systems* ausgeglichen. In Betracht gezogen werden die amerikanische MQ-9B SEA GUARDIAN und das German HERON TP von Israel Aerospace Industries.



SEA GUARDIAN, Foto gemeinfrei

Aufgrund der fortschrittlicheren maritimen Fähigkeiten der MQ-9B SEA GUARDIAN dürfte dies die wahrscheinlichere Auswahl werden.<sup>10</sup>

## Ausbildung

Die Ausbildung der Besatzungsmitglieder erfolgt bislang (für die P-3 ORION) in den Vereinigten Staaten, allerdings bei einem von ESG Aerosystems geführten Konsortium privater Unternehmen.<sup>11</sup> Ob und wie dies nach Einführung der P-8A POSEIDON weitergeführt werden soll, ist nicht bekannt.

## Waffen

Die P-8A POSEIDON kann in einem Schacht im Flugzeugrumpf fünf Torpedos 324 mm zur Bekämpfung von U-Booten sowie an vier Außenlaststationen Seezielflugkörper AGM-84L Block II (Reichweite 280 Kilometer) zur Bekämpfung von Überwasserschiffen einsetzen. Zur Detektion von U-Booten stehen außerdem 129 Sonarbojen zur Verfügung.<sup>12</sup>

## Truppenorganisation

Alle Seefernaufklärer sind dem Marinefliegergeschwader 3 unterstellt, das außerdem zwei zweimotorige Maschinen Dornier Do-228 zur Aufklärung unerlaubter Ölabscheidungen vor den deutschen Küsten einsetzt (die Besatzungen bestehen aus Flugzeugführer, Co-Pilot und Operator). Das Geschwader besteht seit 2013 aus dem Geschwader-Stab, der Fliegenden Gruppe mit zwei Staffeln, der Technischen Gruppe mit einer Technischen Staffel für die Seefernaufklärer und einer allgemeinen technischen Staffel, die auch die Do-228 wartet, sowie der Stützpunktgruppe mit einer Flugbetriebsstaffel (einschließlich Geoinformationsdienst) und der Nachschub- und Transportstaffel.<sup>13</sup>

## Vorschlag

Bei den Seefernaufklärern wird durch einen NATO-Austritt kein höherer Bedarf entstehen:

- In einer bewaffneten Neutralität werden acht Seefernaufklärer genügen, denn in diesem Fall wären nur die Nord- und Ostsee zu überwachen, nicht das wesentlich größere Seegebiet des Nordatlantik. Auch die Jagd auf U-Boote ist in der Nord- und Ostsee aufgrund der geringen Wassertiefe keine schwierige Aufgabe.
- Eine europäische Verteidigungsorganisation könnte den Nordatlantik allerdings nur überwachen, wenn Norwegen teilnimmt, was nicht absehbar ist. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass die scharfe Beobachtung des Nordatlantik auch heute nicht unmittelbar der Sicherheit der europäischen Staaten dient, sondern den Nachschub für die in Europa eingesetzten amerikanischen Truppen auf dem Seeweg absichern soll. Insofern relativiert ein NATO-Austritt auch diese Aufgabe, sodass acht Seefernaufklärer auch in dieser Konstellation ein ausreichender Beitrag wären. Die angedachten sechs MALE-UAV gleichen eventuell verbleibende Schwächen sicherlich aus. Sie haben dieselbe Reichweite wie die P-8A und können sogar länger in der Luft bleiben. Für reine Aufklärungsaufgaben genügen sie.

Nachteilig ist im Fall eines NATO-Austritts, dass amerikanische Flugzeuge und amerikanische Waffen bestellt wurden. Die Auslieferung wird voraussichtlich erfolgt sein, bevor eine Austrittserklärung aus der NATO überhaupt ausgesprochen werden könnte. Die Einrüstung deutscher oder europäischer Seezielflugkörper und Torpedos in die Boeing 737 wird technisch ohne weiteres möglich sein, zumal sowohl RBS15 Mk.3 und NSM als auch der Torpedo 324 mm bereits heute schon von Flugzeugen und Hubschraubern aus eingesetzt werden. In der Vergangenheit zeigte sich, dass die von der Nationalen Volksarmee der DDR übernommenen Flugzeuge MiG-29 sehr schnell auf die NATO-Bewaffnung umgerüstet werden konnten, und die Umrüstung ukrainischer Flugzeuge aus sowjetischer Produktion auf britische Marschflugkörper STORM SHADOW und französische Marschflugkörper SCALP ließ sich offenbar ebenfalls mit wenig Aufwand durchführen.<sup>14</sup>

Sollte es - vor allem bei den Drohnen - zu einer Weigerung der amerikanischen Lieferanten kommen, Updates und Upgrades durchzuführen, kann eine Ersatzbeschaffung von israelischen HERON TP oder der von Airbus hergestellten Drohne MALE-RPAS erfolgen, die bis 2030 ausgeliefert sein wird. Allerdings wird der Preis von 6 solchen Drohnen bei rund 150 Mio. Euro pro Stück, insgesamt bei 880 Mio. Euro liegen.<sup>15</sup>

Zusätzliches Personal wird durch einen NATO-Austritt nicht erforderlich. Mehrkosten entstehen hier durch einen NATO-Austritt allenfalls in Höhe der eben genannten 880 Mio. Euro.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 19. Oktober 2024):

- <sup>1</sup> David Böcking, *Deutsche Seefernaufklärer kosten viel und fliegen wenig* am 14. Februar 2015 auf [spiegel.de](https://www.spiegel.de).
- <sup>2</sup> Tomas Wiegold, *Joker zieht nicht mehr: Kein Seefernaufklärer der Marine einsatzbereit* am 21. Januar 2021 auf [augengeradeaus.net](https://www.augengeradeaus.net).
- <sup>3</sup> Patrick Zwerger, *Frankreich baut U-Boot-Jäger im Zweifel allein* am 13. Januar 2023 auf [flugrevue.de](https://www.flugrevue.de).
- <sup>4</sup> Marcus Bredick, *Warum die Entscheidung für die P-8A Poseidon richtig ist* am 7. Juni 2021 auf [marineforum.online.de](https://www.marineforum.online.de)
- <sup>5</sup> [wehrtechnik.info/index.php/2021/06/30/bundesrepublik-deutschland-kauft-fuenf-p-8a-poseidon](https://wehrtechnik.info/index.php/2021/06/30/bundesrepublik-deutschland-kauft-fuenf-p-8a-poseidon).
- <sup>6</sup> [fliegerweb.com/de/news/Airpower/Weitere+Poseidon+für+Deutschland-22548](https://fliegerweb.com/de/news/Airpower/Weitere+Poseidon+für+Deutschland-22548).
- <sup>7</sup> [aero.de/news-43818/Deutschland-kauft-weniger-Seeaufklaerer.html](https://aero.de/news-43818/Deutschland-kauft-weniger-Seeaufklaerer.html).
- <sup>8</sup> Michael Paul und Göran Swistek, *Deutschland im arktisch-nordatlantischen Raum - Russlands militärische Aktivitäten brauchen Aufklärung* am 29. November 2021 in: SWP-Aktuell Heft 2021/A 74, veröffentlicht auch auf [swp-berlin.org/publikation/deutschland-im-arktisch-nordatlantischen-raum](https://swp-berlin.org/publikation/deutschland-im-arktisch-nordatlantischen-raum).
- <sup>9</sup> Susanne Rick, *Auftrag von Boeing: Lufthansa Technik wartet neuseeländische Seefernaufklärer* am 14. Dezember 2022 auf [instandhaltung.de](https://www.instandhaltung.de).
- <sup>10</sup> [suv.report/so-will-die-deutsche-marine-kriegstuechtig-werden](https://www.suv.report/so-will-die-deutsche-marine-kriegstuechtig-werden).
- <sup>11</sup> Gerhard Heimig, *System für die Ausbildung von P-3C-Besatzungen* am 4. Dezember 2020 auf [esut.de](https://www.esut.de).
- <sup>12</sup> [boeing.com/resources/boeingdotcom/defense/maritime\\_surveillance-p-8\\_poseidon/pdf/p8-infographic.pdf](https://www.boeing.com/resources/boeingdotcom/defense/maritime_surveillance-p-8_poseidon/pdf/p8-infographic.pdf).
- <sup>13</sup> Standortbroschüre Nordholz, online als PDF [total-lokal.de/publikationen/standortbroschuere-marinefliegerkommando-auflage-11-.html](https://total-lokal.de/publikationen/standortbroschuere-marinefliegerkommando-auflage-11-.html).
- <sup>14</sup> Jörg Römer, *Britischer Schattensturm* am 11. Mai 2023 auf [spiegel.de](https://www.spiegel.de).  
[futurezone.at/digital-life/ukraine-russland-krieg-rakete-cruise-missile-storm-shadow/402447678](https://futurezone.at/digital-life/ukraine-russland-krieg-rakete-cruise-missile-storm-shadow/402447678).
- <sup>15</sup> [flugrevue.de/militaer/ruestungsbericht-eurodrohne-wird-40-prozent-teurer](https://www.flugrevue.de/militaer/ruestungsbericht-eurodrohne-wird-40-prozent-teurer).

## Marinehubschrauber

Entsprechend ihrer Aufgaben gibt es zwei Arten von Marinehubschraubern:

- *Fregattenhubschrauber* werden vor allem zur Aufklärung und zur Bekämpfung von U-Booten eingesetzt. Die Bewaffnung besteht aus Torpedos. Dafür beschafft die Marine derzeit 31 Maschinen NH-90 in der Version MTFH (*Multi Role Frigate Helicopter*). Die Bundeswehrbezeichnung lautet SEA TIGER. Die Auslieferung soll 2025 beginnen.<sup>1</sup>
- *Marinetransporthubschrauber* führen den Schiffen Personal und Nachschubgüter zu und werden zur Seenotrettung eingesetzt (SAR-Dienst). Dafür beschaffte die Marine 18 Maschinen NH-90 in der Version NTH (*Naval Transport Helicopter*). Die Bundeswehrbezeichnung lautet SEA LION. Sie wurden bis 2023 ausgeliefert.<sup>2</sup>

Diese Entscheidung erstaunt, da von den seit 2010 dem Heer zugeführten Hubschraubern NH-90 TTH bislang immer nur ein Teil einsatzbereit ist, im Durchschnitt nur 19 Prozent.<sup>3</sup>

Negative Erfahrungen mit diesem Flugzeug gab es auch bei anderen Streitkräften. Die niederländische Marine hatte die NH-90 ebenfalls als Fregattenhubschrauber erworben. Herausstellte sich, dass die Maschinen über unzureichenden Korrosionsschutz verfügten<sup>4</sup>. Norwegen war mit diesem Muster so unzufrieden, dass es den Beschaffungsvertrag 2022 kündigte, die Maschinen zurückgab und die Anzahlung zurückverlangte.<sup>5</sup> Auch Schweden gab 2022 bekannt, so schnell wie möglich aus dem NH-90-Programm auszusteigen.<sup>6</sup> Die ausgelieferten SEA LION haben sich derzeit als in geringerem Umfang einsatzbereit erwiesen.<sup>7</sup>

Der Beschaffung dürfte weniger auf technologischen oder gar militärischen Gründen beruhen, sondern auf industriepolitischen Gründen.



NH-90 MRFH, Foto: Bundeswehr

Dabei bietet SEA TIGER durchaus Vorteile: Bei der U-Bootjagd musste beim Vorgängermodell noch ein Hubschrauber das Tauchsonar zur Suche nach dem U-Boot einsetzen (sogenannter *Dipper*), während der andere das schließlich gefundene U-Boot mit Torpedos bekämpfte (sogenanntes *Pony*). Diese Aufgabenverteilung entfällt beim SEA TIGER, von dem jeder Hubschrauber allein zur U-Boot-Jagd fähig ist.

## Hauptabschnitt 500

Auf den Fregatten bilden zwei Flugzeugbesatzungen (jeweils zwei Flugzeugführer, ein Hubschrauberortungsmeister und ein Bordmechaniker), 2 Erste und 4 Zweite Warte sowie 4 waffentechnische Kräfte, insgesamt 4 Offiziere und 14 Soldaten, den Hauptabschnitt 500 in der Bordorganisation.<sup>8</sup>

## Hubschrauberdrohnen

Auf den Korvetten werden aus Platzgründen keine bemannten Hubschrauber mitgeführt. Seit 2021 werden jedoch unter der Bezeichnung SEA FALCON in Schweden entwickelte Hubschrauberdrohnen SKEDLAR V-200 eingeführt, von denen sich die Bundeswehr *eine wesentliche Fähigkeitserweiterung bei der Bekämpfung von Piraterie und Waffenschmuggel auf dem Seeweg* verspricht.<sup>9</sup> Ein System besteht aus zwei Hubschrauberdrohnen und einer Bodenkontrollstation. Die Flugzeugführer sind Hubschrauberpiloten. Zu den Bordeinsatzteams gehören auch 2 Luftfahrzeugmechaniker.<sup>10</sup> Die Drohnen sind unbewaffnet und nur zur Aufklärung bestimmt. Ein System kostet 27 Mio. Euro.<sup>11</sup> 2024 wurde das Beschaffungsprojekt überraschend abgebrochen.<sup>12</sup>



(SEA FALCON, Foto: Bundeswehr/Kröncke)

## Truppenorganisation

Das gesamte Hubschrauberflugwesen der Marine ist dem Marinefliegergeschwader 5 in Nordholz unterstellt. Den Fliegerhorst teilt sich der Verband mit dem Marinefliegergeschwader 3 (siehe zurückliegendes Kapitel *Seefernaufklärer*). Wie alle fliegenden Verbände der Bundeswehr gliedert sich der Verband in eine Fliegende und eine Technische Gruppe, jede mit vier Staffeln, von denen jeweils eine Ausbildungsstaffel ist.<sup>13</sup>

## Vorschlag

Ein Austritt aus der NATO ergibt hier keinerlei Veränderungsbedarf. Die im Kapitel *Fregatten* vorgeschlagene Außerdienststellung der Fregatten F-125 und die damit verbundene Verkleinerung des Bestandes der großen Schiffe auf elf ermöglicht es, mit 22 Fregattenhubschraubern auszukommen. Gelingt es, wenigstens 70 Prozent der NH-90 ständig einsatzbereit zu halten, könnte jede Fregatte mit 2 Hubschraubern zur U-Boot-Abwehr fahren.

Der Abbruch der Einführung der Drohne SEA FALCON ist kein Schaden, denn die Früherkennung von Piraten und Schmugglern aus der Luft wird nach einem NATO-Austritt - und der Rückkehr zur Landesverteidigung - nicht mehr zu den Aufgaben der Korvetten gehören.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

- <sup>1</sup> [flugrevue.de/praesentation-in-donauwoerth-sea-tiger-fuer-die-marine-vorgestellt](https://flugrevue.de/praesentation-in-donauwoerth-sea-tiger-fuer-die-marine-vorgestellt).
- <sup>2</sup> [esut.de/2023/02/meldungen/39800/marine-letzter-sea-lion-ausgeliefert](https://esut.de/2023/02/meldungen/39800/marine-letzter-sea-lion-ausgeliefert).
- <sup>3</sup> [flugrevue.de/einsatzbereitschaft-der-bundeswehr-problefall-hubschrauber](https://flugrevue.de/einsatzbereitschaft-der-bundeswehr-problefall-hubschrauber).
- <sup>4</sup> Tomas Wiegold, *Korrosion beim niederländischen Marine-NH90: Der Bericht zum Nachlesen* am 4. Juli 2014 auf [augengeradeaus.net](https://augengeradeaus.net).
- <sup>5</sup> [flugrevue.de/anforderungen-koennen-niemals-erfuellt-werden-norwegen-gibt-nh90-zurueck-und-will-sein-geld-wieder](https://flugrevue.de/anforderungen-koennen-niemals-erfuellt-werden-norwegen-gibt-nh90-zurueck-und-will-sein-geld-wieder).
- <sup>6</sup> [flugrevue.de/vorschlaege-des-oberbefehlshabers-auch-schweden-will-nh90-loswerden](https://flugrevue.de/vorschlaege-des-oberbefehlshabers-auch-schweden-will-nh90-loswerden).
- <sup>7</sup> [flugrevue.de/nh-industries-nh90-sea-lion-der-neue-marinehubschrauber](https://flugrevue.de/nh-industries-nh90-sea-lion-der-neue-marinehubschrauber).
- <sup>8</sup> [bundeswehrforum.de/forum/index.php?topic=39680.0](https://bundeswehrforum.de/forum/index.php?topic=39680.0).
- <sup>9</sup> [presseportal.de/pm/147341/5066621](https://presseportal.de/pm/147341/5066621).
- <sup>10</sup> Marcus Bredick, *Knapper Zeitplan für den Sea Falcon* am 12. April 2021 auf [marineforum.online](https://marineforum.online).
- <sup>11</sup> T. Wiegold, *Hubschrauber-Drohnen für die Korvetten: Auftrag für drei weitere Systeme* am 8. November 2021 auf [augengeradeaus.net](https://augengeradeaus.net).
- <sup>12</sup> [augengeradeaus.net/2024/07/marine-stoppt-projekt-fuer-hubschrauberdrohnen-auf-korvetten](https://augengeradeaus.net/2024/07/marine-stoppt-projekt-fuer-hubschrauberdrohnen-auf-korvetten).
- <sup>13</sup> Standortbroschüre Nordholz, ab Seite 15, online als PDF: [total-lokal.de/publikationen/standortbroschuere-marinefliegerkommando-auflage-11-.html](https://total-lokal.de/publikationen/standortbroschuere-marinefliegerkommando-auflage-11-.html).

## Marineinfanterie

Marineinfanterie ist eine Truppe für infanteristische Aufgaben in Zusammenarbeit mit Seestreitkräften. Dazu gehören sowohl Landungseinsätze als auch Sicherungsaufgaben an Bord und an Land sowie die Durchsuchung von Handelsschiffen.<sup>1</sup> Marineinfanterie ist eine Erfindung der Seemächte. In der Zeit der Segelschiffe fuhr auf größeren Schiffen meist eine kleine Abteilung Marineinfanteristen mit, die einerseits für Landungen vorgesehen war und sich an Entereinsätzen gegen andere Schiffe zu beteiligen hatte, vor allem aber die Disziplin unter den Matrosen aufrechterhielt, indem sie zu aufkommenden Überlegungen einer Meuterei von vornherein ein bewaffnetes Gegengewicht darstellte.<sup>2</sup>

### Internationaler Vergleich

Viele Staaten unterhalten Marineinfanterie, um groß angelegte Landungseinsätze durchzuführen. Die bekannteste Truppe ist das Marine Corps der Vereinigten Staaten. Es umfasst 186.000 aktive Soldaten, darunter allerdings nicht nur Infanterie, sondern sämtliche Truppengattungen der Landstreitkräfte und auch Luftstreitkräfte.<sup>3</sup> Russlands Marineinfanterie (Морская пехота России – Transliteration: Morskaja pechota Rossii) ist ähnlich vielseitig, besteht jedoch nur aus 12.500 Soldaten.<sup>4</sup> Die britischen Royal Marines sind dagegen eine reine Infanterietruppe, die aus drei Bataillonen und einigen Unterstützungseinheiten besteht.<sup>5</sup> In Frankreich gibt es die Fusiliers Marins (amtlich: *Force maritime des fusiliers marins et commandos* - FORFUSCO),<sup>6</sup> in den Niederlanden das Korps Mariniers.<sup>7</sup> Eine vergleichbare Truppe besaß die Bundeswehr nie.

## Derzeitige Situation

Die Marine der Bundeswehr verfügte während des Kalten Krieges über die Amphibische Gruppe mit Landungsbooten und Kampfschwimmern.<sup>8</sup> Letztere gingen in den Marinespezialkräften auf, während die eigentliche Marineinfanterie im Seebataillon zusammengefasst ist. Es besteht aus einem Stab, (seit September 2019) sechs Einsatzeinheiten und zwei Ausbildungseinheiten.<sup>9</sup>

Die aus 97 Soldaten bestehende Unterstützungskompanie stellt innerhalb des Verbandes folgende Leistungen zur Verfügung:<sup>9</sup>

- Vorhaltung von Kraftfahrzeugen und Booten,
- Versorgung und Verpflegung,
- Bevorratung von Munition, Zünd- und Sprengmitteln,
- Zentrale Waffenverwaltung,
- Bevorratung von Tauch- und EOD-Material,
- Bevorratung von Feldlagermaterial (Zelte, Feldbetten).

Die Soldaten der in zwei Kompanien zusammengefassten Boarding-Teams durchlaufen eine 13 Monate dauernde Ausbildung mit den Abschnitten<sup>9</sup>

- Grundausbildung (3 Monate),
- Basisausbildung Marineinfanterie (3 Monate),
- Einsatzmodul Marineinfanterie (3 Monate),
- Bordeinsatzgrundlagen 1 (3 Monate),
- Bordeinsatzgrundlagen 2 (1 Monat).

Ein Boarding-Team besteht aus dem Teamführer, dem Risikoanalysten, dem Zugangstechniker für das Sprengen oder sonst gewaltsame Öffnen von Luken und Türen, dem Einsatz-Dokumentator und dem Einsatzsanitäter. Die Ausbildung zum Teamführer dauert einen weiteren Monat.<sup>9</sup> Neben Hubschraubern sind die wichtigsten Beförderungsmittel der Boarding-Kräfte Festrumpf-Schlauchboote.<sup>10,11</sup>

Die Ausbildung der in einer weiteren Kompanie zusammengefassten Minentaucher<sup>9</sup> umfasst neben Grundausbildung und Unteroffizierlehrgang die Abschnitte<sup>12</sup>

- Schwimmtaucherlehrgang (sechs Wochen),
- Minentauchervorausbildung (fünf Wochen),
- Minentauchereinsatzausbildung (zwölf Wochen),
- Sprenghelferlehrgang (zwei Wochen) und
- Kraftbootführerschein (drei Wochen).

Insgesamt dauert sie sieben Monate, die Feldwebelausbildung der Minentaucher dauert weitere dreizehn Monate, somit insgesamt zwanzig Monate.<sup>12</sup>

Die etwa 200 Soldaten umfassende, in fünf Züge gegliederte Küsteneinsatzkompanie besteht aus drei Elementen:<sup>9</sup>

- Zum Schutz von Schiffen in See werden sogenannte *Mobile Protection Elements* (MPE) eingesetzt. Die Anzahl der Soldaten eines MPE wird dem Schiffstyp angepasst. Bei kleinen Schiffen

besteht ein MPE aus vier Soldaten, während für Fregatten bis zu zehn Soldaten vorgesehen sind. Schwere Infanteriewaffen oder Scharfschützen können im Bedarfsfall ergänzt werden.

- *Vessel Protection Detachments* (VPD) gleichen den MPE und werden zum Schutz von Handelsschiffen eingesetzt. Sie beraten die Schiffsführung und schützen das Schiff vor Piratenangriffen. VPD können mit Bordhubschraubern oder Beiboote auf das Handelsschiff übergesetzt werden. VPD werden stets von einem Offizier geführt und von einem Einsatzsanitäter begleitet.
- *Harbour Protection Elements* (HPE) werden zum Schutz von Schiffen in Häfen eingesetzt. Sie haben die Größe eines Zuges und bestehen aus mindestens zwei Gruppen. Eine weitere Aufgabe kann das Betreiben von Kontrollstellen auf dem Hafengelände sein.<sup>13</sup> Dabei darf allerdings nicht das Missverständnis aufkommen, die HPE seien zum Schutz der vier Marinestützpunkte in Deutschland gedacht. Vorgesehen sind sie für ausländische Häfen, wie Dschibuti es war.

Die etwa 100 Soldaten umfassende, in drei Züge gegliederte Aufklärungskompanie besteht aus<sup>9</sup>

- einem Scharfschützenzug,
- einem Technischen Aufklärungszug, der mit Flugdrohnen ALADIN und MIKADO die Verhältnisse an Land aufklärt sowie zur Unterstützung der Minentaucher die Unterwasserdrohne REMUS 100 einsetzt,<sup>14</sup>
- einem Feldnachrichtenzug.

Der Feldnachrichtenzug soll in Gesprächen mit der örtlichen Bevölkerung sowie durch Beobachtung von Objekten und Personen im Einsatz Konfliktursachen feststellen, irreguläre Kräfte aufklären, Erkenntnisse über die feindliche Kampfmoral zu erlangen, Kriminalität und Kriegsverbrechen der Konfliktparteien aufklären sowie gegnerische Führungspersönlichkeiten und -strukturen identifizieren.<sup>9</sup>

#### Ausbildungseinheiten

Seit 2019 bestehen beim Seebataillon darüber hinaus zwei Ausbildungskompanien mit jeweils 60 Soldaten als Stammpersonal, eine für die Minentaucher, eine für die übrigen Kräfte. Ausbildungsbestandteil ist u. a. das Fast Roping (schnelles Abseilen aus einem Hubschrauber auf ein Schiff). Unübersehbar gehen Organisation, Ausbildung und Ausrüstung des Seebataillons auf die Erfahrungen der Missionen ATALANTA und ENDURING FREEDOM gegen die somalischen Piraten zurück, in deren Rahmen der Stützpunkt Dschibuti eingerichtet wurde.

Insgesamt umfasst das Seebataillon rund 1.200 Soldaten und Offiziere. Untergebracht ist das Seebataillon in der Preußler-Kaserne in Eckernförde, Teile in der Hugo-Junkers-Kaserne in Alt Duvenstedt.

#### Planung

Nach der Vorstellung der Bundeswehr braucht das Seebataillon bewaffnete Kampfboote, wie sie Schweden mit dem Stridsbåt 90 oder Finnland mit dem Watercat M18 AMC besitzt, und meint, *diese Boote würden für amphibische, militärische Evakuierungs-, Eskort-, Patrouillen- sowie für Harbour-Protection-Operationen benötigt.*<sup>15</sup>



Arco Ardon, Stridsbåt 90.jpg

## Vorschlag

Das Seebataillon ist nach der vorstehenden Beschreibung unverkennbar ein Ergebnis der Auslandseinsätze der Bundeswehr. In der Landesverteidigung werden solche Kräfte nicht benötigt, allenfalls zum Schutz der vier Marinestützpunkte in Deutschland und zum Dienst auf den Fregatten F-126 (in Zugstärke). Die Anschaffung von Kampfbooten ist nicht erforderlich, denn die Aufgaben, für die sie benötigt werden, stellen sich tatsächlich nicht. Zusätzliche Kosten und zusätzlicher Personalbedarf entstehen durch einen NATO-Austritt jedenfalls nicht.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

- <sup>1</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzflottille-1/seebataillon](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzflottille-1/seebataillon).
- <sup>2</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Marineinfanterie](https://de.wikipedia.org/wiki/Marineinfanterie).
- <sup>3</sup> [de.wikipedia.org/wiki/United\\_States\\_Marine\\_Corps#Organisation](https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Marine_Corps#Organisation).
- <sup>4</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Russische\\_Marineinfanterie](https://de.wikipedia.org/wiki/Russische_Marineinfanterie).
- <sup>5</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Royal\\_Marines](https://de.wikipedia.org/wiki/Royal_Marines).
- <sup>6</sup> [de.wikipedia.org/wiki/FORFUSCO](https://de.wikipedia.org/wiki/FORFUSCO).
- <sup>7</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Korps\\_Mariniers](https://de.wikipedia.org/wiki/Korps_Mariniers).
- <sup>8</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Seebataillon#Seebataillon\\_der\\_Bundesmarine](https://de.wikipedia.org/wiki/Seebataillon#Seebataillon_der_Bundesmarine).
- <sup>9</sup> Arne Krüger, *Seebataillon - Der infanteristische Kampf auf und von See* - am 4. März 2020 auf [esut.de](https://www.esut.de) sowie Jürgen R. Draxler, *Das deutsche Seebataillon* am 15. April 2021 auf [truppendienst.com](https://www.truppendienst.com).
- <sup>10</sup> [soldat-und-technik.de/2020/08/streitkraefte/23509/seebataillon-uebt-boarding-mit-buster](https://soldat-und-technik.de/2020/08/streitkraefte/23509/seebataillon-uebt-boarding-mit-buster).
- <sup>11</sup> Fabian Löhe, *Bundeswehr-Schlauchboote für Eliteeinheit werden knapp* am 11. März 2020 auf [tagesspiegel.de](https://www.tagesspiegel.de).
- <sup>12</sup> [kampfschwimmer-association.de/der-ausbildungsablauf](https://kampfschwimmer-association.de/der-ausbildungsablauf), Ulrich Kellner, *Bei der Ausbildung gehen die Soldaten ans Limit* am 19. Februar 2018 auf [reservistenverband.de/magazin-die-reserve/ausbildung-minentaucher](https://www.reservistenverband.de/magazin-die-reserve/ausbildung-minentaucher).
- <sup>13</sup> Holger Reich, *Hafenschutz – überholt oder hochaktuell?* in: *MarineForum* Heft 12/2015, Seiten 19 ff.
- <sup>14</sup> Gerhard Heiming, *Remus 100 für die Minenabwehr* am 19. Januar 2021 auf [esut.de](https://www.esut.de).
- <sup>15</sup> [hartpunkt.de/kampfboote-fuer-das-seebataillon-angebotsaufforderung-veroeffentlicht](https://hartpunkt.de/kampfboote-fuer-das-seebataillon-angebotsaufforderung-veroeffentlicht).

## Marinespezialkräfte

Getrennt vom Seebataillon besteht das *Kommando Spezialkräfte der Marine*. Zu seinen Aufgaben gehören das Gewinnen von Informationen aus Krisen- und Konfliktgebieten, Geiselnbefreiungen, Wiederinbesitznahme gekappter Schiffe, Festnahmen bestimmter Zielpersonen im Ausland, Bekämpfung terroristischer Bedrohungen und verdeckte Operationen.<sup>1</sup> Es besteht vor allem aus Kampfschwimmern, welche als Taucher, Fallschirmspringer, Speedbootfahrer, Sprengstoffexperten und Einzelkämpfer ausgebildet sind. Im Ernstfall gehen sie als erste in einen Einsatz, und das in gefährlichsten Situationen.<sup>2</sup>

Vorlage für das *Kommando Spezialkräfte der Marine* sind die 1962 aufgestellten, zur US Navy gehörenden *United States Navy SEALs*. Dabei ist *SEAL* ein Akronym aus den Wörtern *Sea, Air, Land*, was die denkbaren Einsatzorte der Spezialeinheit aufzählt und zugleich ein Wortspiel ist: *Seal* bedeutet Seehund oder Robbe. Ab 1963 unterstanden die SEALs in Vietnam zunächst dem örtlichen CIA-Residenten als Ausbilder südvietnamesischer Truppen. Anschließend traten sie erstmals als Kombattanten in Erscheinung. Dabei erwarben sie sich einen gefürchteten Ruf, obwohl nie mehr als 230 Soldaten in Vietnam eingesetzt waren.<sup>3</sup>

Das Kommando hat insgesamt etwa 300 Soldaten,<sup>4</sup> darunter die frühere Kampfschwimmerkompanie mit einer Sollstärke von 93 Soldaten.<sup>5</sup> Letztere wurde bereits 1958 aufgestellt und ist in der Marine durch die lange Zeit der Zugehörigkeit fest verwurzelt. Im Rahmen einer deutsch-niederländischen Zusammenarbeit sind das Seebataillon (dazu vorangegangenes Kapitel) und die Spezialkräfte der Marine dem niederländischen Korps Mariniers unterstellt, um auf die beiden niederländischen Hubschraubert Träger der *Rotterdam*-Klasse und das Mehrzweckversorgungsschiff *Karel Doormann* zurückgreifen zu können.<sup>6</sup> Auf dem amerikanischen Stützpunkt Damneck wird die Zusammenarbeit mit dem Team Six der US Navy SEALs geübt.<sup>7</sup>



Marinespezialkräfte, Foto: Bundeswehr/Andrea Bienert

Zur Verwendung von Spezialkräften gelten hier dieselben Bedenken wie beim Heer (vgl. dort Kapitel *Spezialkräfte*). Kräfte für verdeckte Kriegführung passen weder zu einer Parlamentsarmee noch zu einer defensiv ausgerichteten Streitkraft, wie sie die Bundeswehr nach einem NATO-Austritt sein müsste. Das *Kommando Spezialkräfte der Marine* sollte daher aufgelöst werden. Über Schiffe, wie sie

die niederländische Marine besitzt, verfügt die Bundeswehr sowieso nicht. Nach einem NATO-Austritt werden sich auch die Aufgaben nicht mehr stellen, die dem *Kommando Spezialkräfte der Marine* zugedacht sind, denn mit dem oben zitierten *Ernstfall* sind Einsätze im Ausland gemeint, nicht die Landesverteidigung. Solche Einsätze sollen jedoch mit einem NATO-Austritt gerade vermieden werden.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzflottille-1/kommando-spezialkraefte-marine.

<sup>2</sup> so die Diktion der Bundeswehr, vgl. Fußnote 1.

<sup>3</sup> de.wikipedia.org/wiki/United\_States\_Navy\_SEALs.

<sup>4</sup> Carsten Hoffmann, *Kampfschwimmer sind weltweit meist geheim unterwegs* am 15. Januar 2020 auf haz.de.

<sup>5</sup> de.wikipedia.org/wiki/Kampfschwimmer\_(Bundeswehr).

<sup>6</sup> vgl. vorangegangenes Kapitel.

<sup>7</sup> kampfschwimmer-association.de/von-eckernfoerde-bis-abbottabad.

## Marineunterstützungskommando

Im *Marineunterstützungskommando* wurden im Zuge der *Neuausrichtung der Bundeswehr* die meisten landgebundenen Dienste der Marine zusammengefasst. Organisiert ist es als Fähigkeitskommando unter Leitung eines Flottillenadmirals und liegt hiernach auf der den Brigaden des Heeres entsprechenden Führungsebene. Bekannt wurde in der Zeit der Aufstellung (2012) eine Zahl von 1.142 militärischen und zivilen Dienstposten.<sup>1</sup> Hauptsitz ist Schortens-Roffhausen.

Die sehr unterschiedlichen Aufgaben sind mehreren Fachabteilungen und Dienststellen zugewiesen. Verbindend ist zwischen ihnen nur der gemeinsame Auftrag, die Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit der Flotte sicherzustellen. Nötig wurde diese Zusammenlegung verschiedenster Dienststellen durch die Absicht, das bis 2012 für sie zuständige *Marineamt* aufzulösen. Die nachfolgende Beschreibung beruht auf dem Aufsatz von Flottillenadmiral Werner Lüders, der der erste Kommandeur des heutigen *Marineunterstützungskommandos* wurde.<sup>2</sup>

### Abteilung I

Ihr gehören die neu geschaffenen Dienststellen der *Leitenden Ingenieure* für

- Schiffstechnik,
- Waffen, Sensoren und Munition,
- Führungsmittel und Navigation,
- fliegende Waffensysteme der Marine

an. Die Leitenden Ingenieure dieser vier Aufgabenfelder bilden innerhalb der Abteilung I jeweils eigene Referate mit den Bezeichnungen IB, IC, ID und IE. Referat IA ist mit dem Aufgabengebiet *Materialerhaltung* betraut.<sup>3</sup> Weiter gibt es die *Steuerstelle*, die Unterstützung bei der Behebung technischer Probleme leisten soll.

## Abteilung II

Sie entstand aus der Zusammenlegung zweier vormaliger Dienststellen, des *Kommando Marineführungssysteme* und des *Zentrum Einsatzprüfung*.

Das *Kommando Marineführungssysteme* wurde 1967 aufgestellt, als es mit der Beschaffung der drei Lenkwaffenzerstörer der Lütjens-Klasse erstmals deutsche Kriegsschiffe mit computergesteuerten Führungssystemen gab, für die ein Programmierzentrum benötigt wurde.<sup>4</sup> Daraus formulierten sich nach und nach seine Aufgaben, nämlich

- Spezifikation von Einsatzführungssystemen der Marine bei Entwicklung und Beschaffung,
- Softwarepflege und Softwareveränderung an Einsatzführungssystemen,
- Entwicklung von elektronischen Gegenmaßnahmen für die Schiffe und Boote,
- Unterstützung der Ausbildung und Interoperabilitätstests an Einsatzführungssystemen,
- Durchführung der Ausbildung von Bedienern und Systemtechnikern.



Kommando Marineführungssysteme, Foto: Bin im Garten, Flug Wilhelmshaven 2010 150.JPG

Das *Zentrum Einsatzprüfung* wurde 1968 als *Kommando Truppenversuche* aufgestellt.<sup>5</sup> Sitz der Dienststelle war und ist Eckernförde, wo sich auch ihre umfangreichen technischen Anlagen befinden. 2018 wurde es wieder eine eigenständige Dienststelle, die nun dem Marineunterstützungskommando direkt unterstellt ist. Aufgaben sind

- Überprüfung von Geräten und Waffen auf ihre Verwendbarkeit bei Einführung neuer Systeme,
- die technische Abnahme von Schiffen und Booten,
- die Weiterentwicklung von Verfahren, Grundsätzen, Vorschriften und Waffensystemen,
- die Unterstützung der Flotte bei der Überprüfung der Einsatzbereitschaft ihrer Schiffe,
- die Auswertung aller Waffenübungen mit Hilfe von Messeinrichtungen, die den technischen und taktischen Erfolg eines Waffeneinsatzes feststellen.

## Abteilung III

In dieser Abteilung sind die Fernmeldeeinrichtungen der Marine zusammengefasst.<sup>6</sup> Bis 1995 gab es das *Marineführungsdienstkommando*, in dem die Fernmelde- und elektronische Aufklärungskräfte der Marine zusammengefasst waren.<sup>7</sup> Es ist hier nicht hilfreich, die seitdem rasch aufeinander folgenden Umstrukturierungen einzeln zu beschreiben. Sie waren einerseits auf die Verkleinerung der Marine nach dem Kalten Krieg zurückzuführen, andererseits auf technische Veränderungen. Im Grunde entspricht Abteilung III einem Fernmeldeverband mit drei Einheiten:

Eine Fernmeldeeinheit steht dem Marinekommando zur Verfügung, eine zweite für den Funkverkehr in der Nordsee, eine dritte für den Funkverkehr in der Ostsee. Insofern lässt sich die Abteilung III ungefähr als Fernmeldebataillon der Marine auffassen. Für den Kontakt der Marineführung zu den Schiffen sorgen vier Marinefunksendestellen, auf deren Betrieb etwa ein Drittel der 450 Dienstposten der Abteilung entfällt:

- Die *Marinefunksendestelle Rhauderfehn* mit dem Rufzeichen DHO38 ist ein Längswellen-Sender, über den auch Kontakt zu getauchten U-Booten gehalten werden kann. Die 353,8 Meter hohen Funkmasten stehen in der niedersächsischen Gemeinde Saterland. Für den Standort sind im Stationierungsplan der Bundeswehr von 2011 noch 60 Dienstposten ausgewiesen.<sup>8</sup>



Foto: Christian Brinkmann, Marinesender DHO38 Längswellensender der Marine - Abstimmittel-Häuser.jpg

- Die *Marinefunksendestelle Marlow* liegt in Mecklenburg-Vorpommern und betreibt eine drehbare Grenz- und Kurzwellenantenne, die von der Funkstation mit dem Rufzeichen DHO26 genutzt wird. Zu der Anlage gehört außerdem ein 106,3 Meter hoher Fernmeldeturm. Für den Standort sind im Stationierungsplan der Bundeswehr von 2011 noch 20 Dienstposten ausgewiesen.<sup>9</sup>

- Die *Marinefunksendestelle Hürup* ist eine Küstenfunkstelle für Kurzwelle (früher auch Langwelle) im Kreis Schleswig-Flensburg. Für den Standort sind im Stationierungsplan der Bundeswehr von 2011 noch 20 Dienstposten ausgewiesen.<sup>10</sup>
- Die *Marinefunksendestelle Neuharlingersiel* nahe Wilhelmshaven verfügt über mehrere Sendantennen für Kurzwelle und führt das Rufzeichen DHJ59. Das Fernmeldezentrum befindet sich in Wilhelmshaven-Sengwarden. Dort befinden sich die Fernmeldearbeitsplätze der Funker zum Verarbeiten und Versenden der Funksprüche. Für den Standort Neuharlingersiel wurden im Stationierungsplan der Bundeswehr von 2011 nur noch 15 Dienstposten geplant. Mit dem Fernmeldezentrum werden es insgesamt schätzungsweise 60 Dienstposten sein.<sup>11</sup>

## Dienststellen im Ausland

Das Marineunterstützungskommando unterhält zwei Dienststellen im Ausland, in Damneck in den Vereinigten Staaten<sup>12</sup> sowie in Den Helder in den Niederlanden. Damneck liegt in Virginia Beach und beherbergt die amerikanische Marinebasis *Dam Neck Annex*, die vor allem für Spezialeinsätze im *Krieg gegen den Terror* verwendet wird. Die deutsche Präsenz in Damneck dient der Zusammenarbeit zwischen den US Navy SEALs und dem *Kommando Spezialkräfte der Marine*.<sup>12</sup> Die Marinebasis Den Helder ist der Hauptstützpunkt der Koninklijke Marine.<sup>13</sup> Die deutsche Präsenz dient der Zusammenarbeit des *Seebataillons* und des *Kommandos Spezialkräfte Marine* mit dem niederländischen Korps Mariniers.

## Führung

Geleitet wird das Marineunterstützungskommando von einem Kommandeur im Rang eines Flottillenadmirals. Da es als Großverband im Rang einer Heeresbrigade eingestuft wird, wird sein Stellvertreter ein Kapitän zur See sein. Unterstützt wird der Kommandeur von einem Stab. Beigestellt sind die Personalvertretung und die zivilen und militärischen Gleichstellungsbeauftragten. Daneben gibt es noch das Dezernat *Forderungsmanagement/Auftragsverfolgung*. Beides sind Begriffe aus der Betriebswirtschaftslehre, die im allgemeinen Bestreben der letzten drei Verteidigungsminister, die Bundeswehr als Unternehmen aufzufassen und sie wie ein Unternehmen zu führen, hier geradezu willkürlich verwendet werden.

## Vorschlag

Das Marineunterstützungskommando ist ein konsequent aufgebauter, in Anbetracht seiner Aufgaben unverzichtbarer Verband, auf dessen Fortbestand sich ein NATO-Austritt nicht auswirkt. In diesem Fall würden die Dienststellen im Ausland wegfallen.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> Gerd Abeltdt, *Neuer Dienstleister für die Flotte* in: Wilhelmshavener Zeitung am 11. Oktober 2012.

<sup>2</sup> Werner Lüders, *Das Marineunterstützungskommando, alter Name – neue Aufgaben* in: MarineForum, Heft 10-2013, Seite 18 ff.

<sup>3</sup> Lüders, ebenda, Seite 20.

<sup>4</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Kommando\\_Marineführungssysteme](https://de.wikipedia.org/wiki/Kommando_Marineführungssysteme).

<sup>5</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Zentrum\\_Einsatzprüfung](https://de.wikipedia.org/wiki/Zentrum_Einsatzprüfung).

<sup>6</sup> Lüders, ebenda, ab Seite 19.

<sup>7</sup> de.wikipedia.org/wiki/Marineführungsdienstkommando.

<sup>8</sup> de.wikipedia.org/wiki/Marinefunksendestelle\_Rhauderfehn.

<sup>9</sup> de.wikipedia.org/wiki/Marinefunksendestelle\_Marlow.

<sup>10</sup> de.wikipedia.org/wiki/Marinefunksendestelle\_Hürup.

<sup>11</sup> de.wikipedia.org/wiki/Marinefunksendestelle\_Neuharlingersiel.

<sup>12</sup> kampfschwimmer-association.de/von-eckernfoerde-bis-abbottabad.

<sup>13</sup> de.wikipedia.org/wiki/Marinebasis\_Den\_Helder.

## Marinestützpunktkommandos

Die schwimmenden Einheiten der Marine liegen auf den vier Stützpunkten Kiel, Eckernförde, Warnemünde und Wilhelmshaven.<sup>1</sup> Für jeden Stützpunkt gibt es ein aus militärischem und zivilem Personal bestehendes *Marinestützpunktkommando*, das vom Hafenskapitän geleitet wird, früher von einem Kapitän zur See, heute meist von einem Korvettenkapitän oder einem Fregattenkapitän. Es besteht aus verschiedenen Dienststellen im Bereich des Stützpunkts, darunter dem Kasernenkommandanten, und verfügt über Hilfsfahrzeuge, vor allem Hafenschlepper.



Marinestützpunkt Wilhelmshaven, Foto: Martina Nolte, Fotoflug Cuxhaven Wilhelmshaven DSCF9446.jpg

Das Marinestützpunktkommando des großen Hafens Kiel umfasst 144 militärische und 103 zivile Dienstposten,<sup>2</sup> für den etwas kleineren Hafen in Eckernförde genügen offenbar insgesamt 180.<sup>3</sup> Stützpunkte im Ausland gibt es nicht mehr. 2002 wurde in Dschibuti am Horn von Afrika eine *Marinelogistikbasis im Einsatzgebiet* (MLBE) eingerichtet. Dieses Engagement endete 2021.<sup>4</sup>

Die Marinestützpunktkommandos bleiben auch bei einem NATO-Austritt erhalten. Ihnen lassen sich jeweils zwei Züge der 6. Kompanien der Logistikkataillone 161 und 163 der Streitkräftebasis anschließen, die besonders für den Hafenumschlag ausgebildet sind.<sup>5,6</sup> Diese Züge würden jedes Marinestützpunktkommando personell um zwei Offiziere und 60 Soldaten vergrößern.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzflottile-1/marinstuetzpunktkommandos-kiel-eckernfoerde-warnemuende](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzflottile-1/marinstuetzpunktkommandos-kiel-eckernfoerde-warnemuende).  
[bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzflottile-2/marinstuetzpunktkommando-wilhelmshaven](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzflottile-2/marinstuetzpunktkommando-wilhelmshaven)

<sup>2</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Marinstuetzpunktkommando\\_Kiel](https://de.wikipedia.org/wiki/Marinstuetzpunktkommando_Kiel).

<sup>3</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Marinstuetzpunktkommando\\_Eckernfoerde#cite\\_note-marine-wellinger-1](https://de.wikipedia.org/wiki/Marinstuetzpunktkommando_Eckernfoerde#cite_note-marine-wellinger-1).

<sup>4</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Verbindungs-\\_und\\_Unterstuetzungsgruppe](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Verbindungs-_und_Unterstuetzungsgruppe).

<sup>5</sup> [garnisonschronik-delmenhorst.de/truppenteile/streitkraeftebasis/logistikbataillon-161.html](https://garnisonschronik-delmenhorst.de/truppenteile/streitkraeftebasis/logistikbataillon-161.html).

<sup>6</sup> [blauer-bund.de/ein-neues-logistikbataillon-geht-an-den-start](https://blauer-bund.de/ein-neues-logistikbataillon-geht-an-den-start).

## Marinesanitätsdienst

Die allgemeine Aufgabe des Sanitätsdiensts ist die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit der Soldaten. Bei der Marine kommen spezifische Aufgaben hinzu, etwa die Überprüfung der Soldaten auf Bordtauglichkeit, die taucherärztliche Überwachung und Versorgung sowie die Überdruckmedizin<sup>1</sup>.

### Derzeitige Organisation

Durch die Aufstellung des Organisationsbereichs Zentraler Sanitätsdienst ergaben sich Abgrenzungsschwierigkeiten bei den Zuständigkeiten. Der Marinesanitätsdienst erbringt medizinische Leistungen für die schwimmenden und fliegenden Einheiten, während die truppenärztliche Versorgung der landgestützten Dienststellen Sache des Zentralen Sanitätsdiensts wurde. Lediglich das Seebataillon und das *Kommando Spezialkräfte Marine* verfügen über eigene Truppenärzte und Truppensanitäter, welche im Einsatz die notfallmedizinische Erstversorgung (*Role 1*) sicherstellen.<sup>2</sup>

Die zentrale fachliche Einrichtung für alle Sanitätsoffiziere ist das *Schiffahrtmedizinisches Institut der Marine*. Es führt die Aufsicht über die Schiffsärzte. Das Leistungsspektrum umfasst u. a. die Arbeitsmedizin an Bord, die Schiffahrtsmedizin mit den entsprechenden Tauglichkeitsuntersuchungen des Schiffspersonals (Abteilung I. Maritime Medizin), medizinische Ergonomie sowie die Tauch- und Überdruckmedizin (Abteilung II). Forschungsaufgaben nimmt Abteilung III wahr. Weitere unterstellte Dienststellen sind das Ausbildungszentrum Marinesanitätsdienst sowie der Beauftragte für den Taucherdienst.<sup>3</sup> Das Institut sollte 2023 von Kiel-Kronshagen in das Bundeswehrkrankenhaus Hamburg umziehen. Es enthält 84 Dienstposten, davon 63 militärische (davon 34 Sanitätsoffiziere und 29 für Sanitäter) und 21 zivile.<sup>4</sup>

Die Erstversorgung (*Role 1*) erfolgt auf den Schiffen. Jeder an Bord eingesetzte Sanitätsoffizier soll zum Schiffsarzt ausgebildet werden. Die klinische Ausbildung findet an den Bundeswehrkrankenhäusern statt, dauert zwei Jahre und umfasst Chirurgie, Innere Medizin, Anästhesiologie und Radiologie. Diesem Abschnitt an den Bundeswehrkrankenhäusern folgt eine einjährige maritime Ausbildung unter Federführung des Schiffahrtmedizinischen Instituts der Marine. Sanitäter im Borddienst haben nach der Ausbildung zum Rettungssanitäter oder zum Rettungsassistenten eine anderthalbjährige Vorbereitung durchlaufen (Qualifikationsbezeichnung: *Schiffahrtsmedizinische Assistenten*). *Role 2* erfolgt in den Marineeinsatzrettungszentren auf den Einsatzgruppenversorgern (vgl. vorn Kapitel *Versorgungsschiffe*). An der Spitze des Marinesanitätsdienstes steht der Abteilungsleiter *Marinesanitätsdienst* und *Admiralarzt der Marine* (dazu hinten Kapitel *Marinekommando*).

## Vorschlag

Im Fall eines NATO-Austritts kann und muss hier nichts geändert werden.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [truppendienst.com/themen/beitraege/artikel/der-marinesanitaetsdienst-der-deutschen-bundeswehr](https://truppendienst.com/themen/beitraege/artikel/der-marinesanitaetsdienst-der-deutschen-bundeswehr).

<sup>2</sup> Ausführliche Abgrenzung der Aufgaben auf [wehrmed.de/fuehrung-organisation/der-sanitaetsdienst-der-marine.html](https://wehrmed.de/fuehrung-organisation/der-sanitaetsdienst-der-marine.html).

<sup>3</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/schiffahrtmedizinisches-institut](https://bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/schiffahrtmedizinisches-institut).

<sup>4</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Schiffahrtmedizinisches\\_Institut\\_der\\_Marine#cite\\_note-KN-1](https://de.wikipedia.org/wiki/Schiffahrtmedizinisches_Institut_der_Marine#cite_note-KN-1).

### Marineschiffahrtleitung

Die Marineschiffahrtleitung ist eine organisierte Zusammenarbeit der Seestreitkräfte mit der Handelsschiffahrt zu deren Schutz vor Bedrohungen im Rahmen der NATO. Die Bundeswehr definiert ihre Aufgaben so:<sup>1</sup>

*Ungehinderte Schifffahrt ist ein fundamentales strategisches Interesse nicht nur der Handelsnation Deutschland, sondern aller Länder. Denn Wohlstand entsteht nicht, ohne miteinander Handel zu treiben. Grundlage dafür ist ein freier und sicherer Seeverkehr. Daher ist der wohl wichtigste Zweck eines Kriegsschiffs, Handelsschiffe zu schützen. Die Marineschiffahrtleitung (MSchLtg) in Hamburg ist das notwendige Bindeglied zwischen der zivilen Seeschifffahrt und der Deutschen Marine. Auf nationaler Ebene ist sie Teil des Marinekommandos; auf multinationaler Ebene arbeitet sie eng vor allem mit Deutschlands NATO-Partnern zusammen. Die MSchLtg hat ein komplexes Arbeitsfeld: die Kooperation von Seeschifffahrt mit Seestreitkräften und das vielseitige Wirken beider aufeinander – in Friedens- wie auch in Konfliktsituationen. Die NATO hat dafür zwei große Aufgabenbereiche: erstens die „Naval Cooperation and Guidance for Shipping“, die Beratung und Unterstützung für zivile Schiffe und für Marineschiffe durch Fachleute, die beide Seiten kennen. Zweitens das „Allied Worldwide Navigation Information System“, das alle Informationen, die navigatorische Sicherheit und Sicherheit auf See betreffen, sammelt und koordiniert veröffentlicht.*

Die heutige Marineschiffahrtleitorganisation ist durch die Erfahrungen der Alliierten im Zweiten Weltkrieg und der NATO während des Kalten Kriegs geprägt, die bereits 1950 das *Planning Board for Ocean Shipping* als Leitungsgremium für die Marineschiffahrtleitorganisation (*Naval Control of Shipping Organisation*) gründete. Nach dem Kalten Krieg wurde die Marineschiffahrtleitung der NATO von einem verpflichtenden zu einem auf freiwillige Zusammenarbeit angelegten System umgestaltet. In festgelegten Verfahren unterstützen die Offiziere der Marineschiffahrtleitung die Handelsschiffahrt in Spannungsfällen, Krisen und Krieg. Für die Koordination der Schutzmaßnahmen auf militärischer Seite ist das *NATO Shipping Centre* in London zuständig. Es sammelt Informationen und stellt daraus ein Schifffahrtslagebild für ausgewählte Seegebiete zusammen.<sup>2</sup> Die gesamte Organisation stützt sich vor allem auf Reserveoffiziere, die im Zivilberuf der Handelsschiffahrt angehören.

*Um zu diesen Aufgaben beizutragen, stützt sich die MSchLtg stark auf die Mitarbeit von Reservisten. Sie bildet zum Beispiel Lotsen, Schiffstechnische Ingenieure und andere Handelsschiffsoffiziere zu sogenannten Schifffahrtleit-Offizieren aus und weiter. Diese Fachleute begleiten Manöver und Einsätze. Sie unterrichten die Boarding-Teams des Seebataillons und des Kommandos Spezialkräfte der Marine; sie*

weisen Kriegsschiffskommandanten in die zivile Schifffahrt ihrer Einsatzgebiete ein. Auf Basis dieser Expertise berät die MSchLtg darüber hinaus die Marineführung in allen Angelegenheiten, die mit der globalen zivilen Schifffahrt verknüpft sind. Unter anderem dafür erstellt sie den Jahresbericht „Zahlen und Daten zur maritimen Abhängigkeit Deutschlands“.<sup>1</sup>

Die Marineschiffahrtleitstelle in Hamburg untersteht dem Abteilungsleiter Einsatz im *Marinekommando*. Die Operationszentrale des Marinekommandos nimmt in der NATO-Organisation die Stellung eines *Shipping Cooperation Center* ein, die *Marineschiffahrtleitstelle* die eines *Shipping Cooperation Point*. Seit dem Aufkommen der Piraterie vor Somalia beteiligt sie sich an deren Bekämpfung, indem sie Handelsschiffe über die aktuelle Entwicklung und die Schutzangebote der NATO informiert und ihnen Verhaltensempfehlungen erteilt.

Beim NATO-Austritt entfällt die Rahmenorganisation für die Marineschiffahrtleitstelle. Die Überlegung, die Marineschiffahrtleitstelle aufzulösen, erscheint zwar kühn, doch seit dem Kalten Krieg, in dem die Mitwirkung nach Vorgabe der NATO obligatorisch war, wird die Marineschiffahrtleitstelle freiwillig betrieben.<sup>3</sup> Die Piraterie im Indischen Ozean am Horn von Afrika, die von der NATO bekämpft wurde, schien ihren Fortbestand eine Zeitlang zu rechtfertigen. Indes gibt es diese Situation seit 2015 nicht mehr.<sup>4</sup> Deshalb wird die Marineschiffahrtleitstelle aufgelöst werden können.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marineschiffahrtleitung](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marineschiffahrtleitung).

<sup>2</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Marineschiffahrtleitung](https://de.wikipedia.org/wiki/Marineschiffahrtleitung).

<sup>3</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Marineschiffahrtleitung#Marineschiffahrtleitorganisation\\_in\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Marineschiffahrtleitung#Marineschiffahrtleitorganisation_in_Deutschland).

<sup>4</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Piraterie\\_vor\\_der\\_Küste\\_Somalias](https://de.wikipedia.org/wiki/Piraterie_vor_der_Küste_Somalias).

## Verwendungsbezogene Ausbildungseinrichtungen

Das militärische Personal der Marine wird traditionell in Verwendungsreihen eingeteilt, je nachdem, für welche Aufgaben der einzelne Soldat innerhalb der Dienstorganisation vorgesehen ist. Die Marine unterhält drei Ausbildungseinrichtungen, an denen diese tätigkeitsbezogene Ausbildung erfolgt.



Foto: dpa

*Marinetechnikschule:* Auf den technischen Dienst auf Schiffen und an Flugzeugen bereitet die *Marinetechnikschule* vor, die insgesamt zwölf Verwendungsreihen ausbildet. Im Stationierungsplan 2011 waren für ihren Standort Kramerhof bei Stralsund 800 (militärische und zivile) Dienstposten eingeplant.<sup>1,2,6,7</sup>

*Marineoperationsschule:* Die *Marineoperationsschule* in Bremerhaven bietet für sieben Verwendungsreihen eine eher anwendungsbezogene Ausbildung für Navigation, Informationstechnik, elektronische Kampfführung und für den Einsatz der Sensoren und Waffen in den Operationszentralen der Schiffe. An ihr finden auch die dreimonatige Ausbildung in englischer Sprache für die angehenden Bootsleute sowie der für das fliegende Personal obligatorische Lehrgang *Überleben See* statt. Ihr wurden im Stationierungsplan 2011 600 (militärische und zivile) Dienstposten zugestanden.<sup>2,3</sup>

Die Ausbildungsgänge an diesen beiden Schulen sind für Maate (Unteroffiziere) und Bootsleute (Feldwebel) unterschiedlich tief angelegt. Dies schlägt sich in der jeweiligen Ausbildungsdauer nieder:<sup>4</sup>

| Verwendungsreihe <sup>4</sup> | Schule                           | Ausbildungsdauer<br>Maat<br>(Monate) | Ausbildungsdauer<br>Bootsmann<br>(Monate) |
|-------------------------------|----------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------------|
| 11 - Decksdienst              | Marinetechnikschule              | 3                                    | 12                                        |
| 21 - Fernmeldebetrieb         | Marineoperationsschule           | 4                                    | 15                                        |
| 23 - Überwasseroperation      | Marineoperationsschule           | 3                                    | 15                                        |
| 24 - Unterwasseroperation     | Marineoperationsschule           | 3                                    | 16,5                                      |
| 26 - Navigation               | Marineoperationsschule           | 6,5                                  | 19,5                                      |
| 27 - Signalbetrieb            | Marineoperationsschule           | 3                                    | 12                                        |
| 28 - Elektronischer Kampf     | Marineoperationsschule           | 5                                    | 18                                        |
| 31 - Waffenmechanik           | Marinetechnikschule              | 6                                    | 17                                        |
| 34 - Kampfschwimmer           | (siehe <i>Marineinfanterie</i> ) | (siehe <i>Marineinfanterie</i> )     | (siehe <i>Marineinfanterie</i> )          |
| 37 - Minentaucher             | (siehe <i>Marineinfanterie</i> ) | (siehe <i>Marineinfanterie</i> )     | (siehe <i>Marineinfanterie</i> )          |
| 42 - Antriebstechnik          | Marinetechnikschule              | 3                                    | 15                                        |
| 43 - Elektrotechnik           | Marinetechnikschule              | 3                                    | 15                                        |
| 44 - Schiffsbetriebstechnik   | Marinetechnikschule              | 3                                    | 12                                        |
| 46 - Marineelektronik         | Marinetechnikschule              | 20                                   | 29                                        |
| 48 - IT-Systembetreuung       | Marinetechnikschule              | 6                                    | 7                                         |
| 52 - Luftfahrzeugwaffen       | Marinetechnikschule              | 6                                    | 9                                         |
| 53 - Luftfahrzeugausrüstung   | Marinetechnikschule              | 7                                    | 10                                        |
| 54 - Triebwerk, Bodengeräte   | Marinetechnikschule              | 6                                    | 10                                        |
| 55 - Fluggerätemechaniker     | Marinetechnikschule              | 4                                    | 11,5                                      |
| 56 - Flugausrüstung           | Luftwaffe                        | 4                                    | 8                                         |
| 57 - Luftbilddienst           | Luftwaffe                        | 9                                    | 14                                        |
| 58 - Flugsicherung/-beratung  | Marineoperationsschule           | 14                                   | 15                                        |
| 59 - Fluggeräteelektroniker   | Marinetechnikschule              | 4,5                                  | 20                                        |
| 61 - Stabsdienst              | Schule Stabsdienst BW            | 2,5                                  | 4,5                                       |
| 63 - Verpflegungsdienst       | Logistikschiule                  | 5                                    | 9                                         |
| 64 - Materialbewirtschaftung  | Logistikschiule                  | 7                                    | 9                                         |
| 73 - Kraftfahrbetrieb         | Logistikschiule                  | (Kurse)                              | (Kurse)                                   |

*Einsatzausbildungszentrum Schadensabwehr:* Hier werden Kenntnisse im Brandschutz und zur Leck-Abwehr vermittelt. Ausbildungsziel ist, den Gefechtswert des Schiffes auch unter Feindwirkung zu erhalten. Dazu finden sowohl Lehrgänge statt, an denen Marinesoldaten individuell ausgebildet werden,

als auch werden in mehrtägigen Lehrgängen ganze Schiffsbesatzungen als *Team an Bord* ausgebildet. Die Kurse für Maate dauern dort eine Woche, die Kurse für Bootsleute einen Monat.

Der ebenfalls am *Einsatzausbildungszentrum* gelehrt *schiffstechnische Taucherdienst* dient dazu, Arbeiten unter Wasser auszuführen. Am *Einsatzausbildungszentrum* findet deshalb auch die Ausbildung der Taucher und U-Boot-Besatzungen statt. U-Bootbesatzungen werden im Umgang mit ihrem Rettungsgerät ausgebildet. Im Stationierungsplan von 2011 wurden 390 feste (militärische und zivile) Dienstposten ausgewiesen.<sup>2,5,8,9</sup>

Die dreimonatige Grundausbildung erhalten die Soldaten der Marine, die nicht Offiziere werden, je nach Verwendungsreihe ebenfalls an der Marinetechnikschule oder an der Marineoperationsschule. Marineinfanteristen, Kraftfahrer und Logistiker (Verwendungsreihen 34, 37, 64 und 73) erhalten ihre Grundausbildung an der Marineunteroffizierschule in Plön.

Im Fall eines NATO-Austritts kann und muss an der Ausbildungsorganisation nichts verändert werden.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marinetechnikschule](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marinetechnikschule).

<sup>2</sup> [bundeswehr.de/resource/blob/61186/3cd279dd2baa05276c91a4911955075b/20190620-stationierung-der-bundeswehr-data.pdf](https://www.bundeswehr.de/resource/blob/61186/3cd279dd2baa05276c91a4911955075b/20190620-stationierung-der-bundeswehr-data.pdf).

<sup>3</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marineoperationsschule](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marineoperationsschule).

<sup>4</sup> übernommen von der seit 2019 nicht mehr gezeigten Seite der Bundeswehr [marine.de](http://marine.de), einsehbar noch über [web.archive.org](http://web.archive.org).

<sup>5</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzausbildungszentrum-schadensabwehr](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzausbildungszentrum-schadensabwehr).  
[de.wikipedia.org/wiki/Einsatzausbildungszentrum\\_Schadensabwehr\\_Marine](https://de.wikipedia.org/wiki/Einsatzausbildungszentrum_Schadensabwehr_Marine).

<sup>6</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marinetechnikschule](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marinetechnikschule).

<sup>7</sup> [parow-info.de/e/MTS-InDienst.html](http://parow-info.de/e/MTS-InDienst.html).

<sup>8</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Einsatzausbildungszentrum\\_Schadensabwehr\\_Marine](https://de.wikipedia.org/wiki/Einsatzausbildungszentrum_Schadensabwehr_Marine).

<sup>9</sup> [bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzausbildungszentrum-schadensabwehr](https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/einsatzausbildungszentrum-schadensabwehr).

## Laufbahnbezogene Ausbildungseinrichtungen

Auftrag ist die Ausbildung des Führungspersonals der Marine, sowohl der Offiziere wie auch der Unteroffiziere.

### Internationaler Vergleich

In Frankreich gibt es die *École navale*, an der die Offiziersanwärter der Marine eine insgesamt vierjährige Hochschulausbildung durchlaufen.<sup>1</sup> An der italienischen Marineakademie (*Accademia Navale di Livorno*) dauert die Ausbildung der Offiziere drei Jahre und schließt mit der Bachelor-Prüfung ab.<sup>2</sup> Später kann noch ein Master-Abschluss folgen. Den deutschen Bootsleuten vergleichbare Dienstgrade durchlaufen in Italien einen kürzeren Bachelor-Studiengang.

### Derzeitige Situation

Es gibt zwei laufbahnbezogene Ausbildungseinrichtungen, und zwar

- für die Laufbahngruppe der Unteroffiziere die Marineunteroffizierschule in Plön,

- für die Laufbahngruppe der Offiziere die Marineschule in Mürwik.

Marineschule: Ausbildung der Offiziere<sup>3,4</sup>

Von den Ausbildungsorganisationen anderer europäischer Seestreitkräfte unterscheidet sich der deutsche Ausbildungsablauf darin, dass die Marineschule keine fachspezifische Hochschule ist. An ihr erhalten die Offiziersanwärter zunächst ihre soldatische Basisausbildung (sechs Wochen). Sodann nehmen sie an der Marineunteroffizierschule in Plön sechs Wochen an der infanteristischen Grundausbildung teil. Es folgt - wieder an der Marineschule - der acht Monate dauernde Offiziergrundlehrgang.

Die Offizieranwärter erhalten in diesem Ausbildungsabschnitt die für ihren Beruf erforderlichen taktischen, militärgeschichtlichen, sportpädagogischen, logistischen und rechtlichen Kenntnisse sowie die Unterweisung in der Inneren Führung als Vorgesetztenausbildung. Zwei Monate davon erfolgt die seemännische Grundausbildung auf dem Segelschulschiff *Gorch Fock*.

Der nächste Ausbildungsabschnitt ist ein zwei Monate dauerndes Truppenpraktikum. Insgesamt dauert die Ausbildung an der Marineschule fünfzehn Monate.

Der anschließende universitäre Studiengang steht im Belieben des Einzelnen. Das Studium ist nicht mehr obligatorisch. Studiengänge für Nautik und Schiffstechnik bieten die Universitäten der Bundeswehr nicht an. Nach dem Studium oder unmittelbar im Anschluss an die Marineschule erfolgt an der Marineoperationsschule oder an der Marinetechnikschule die mindestens neun Monate dauernde Fachausbildung für die anschließende Verwendung.<sup>3</sup> Die Einstellung von jährlich 250 Offizieranwärtern erfolgt in zwei Teilen, einer zum 1. Juli, der andere zum 1. August jeden Jahres.<sup>3</sup>



Foto: Sönke Rahn, Gorch Fock (Schiff, 1958) liegt vor der Marineschule Mürwik (Flensburg)

Als angehende Disziplinarvorgesetzte (Bootskommandanten, Erste Offiziere, Kompanie- und Inspektionschefs) werden die Offiziere später ebenfalls an der Marineschule weitergebildet (Einheitenführerlehrgang).<sup>4</sup>

Die höchste Ebene der Vorgesetztenfortbildung an der Marineschule ist der Kommandeurlehrgang, der ein *ebenenübergreifendes Führungsverständnis innerhalb der Marine vermitteln* soll und sich an künftige Schiffskommandanten, Geschwader- und Lehrgruppenkommandeure richtet.<sup>4</sup>

Die von einem Flottillenadmiral geführte Marineschule besteht aus<sup>5</sup>

- einen Stab für die innere Verwaltung,
- der *Lehrgruppe Ausbildung* mit dem (militärischen und zivilen) Lehrpersonal, eingeteilt in die Fachbereiche *Vorgesetztenausbildung* und *Nautik*,
- der *Lehrgruppe A* mit 3 Inspektionen für die Ausbildung der Offizieranwärter und die Weiterbildung der Offiziere,
- das Segelschulschiff *Gorch Fock* im Rang einer dritten Lehrgruppe (die Stammbesatzung besteht aus 11 Offizieren, 49 Unteroffizieren und 23 Mannschaften).<sup>6</sup>

#### Marineunteroffizierschule

Die angehenden Maate und Bootsleute durchlaufen die allgemeine militärische Grundausbildung an der Marineoperationsschule oder an der Marinetechnischschule. Sodann erhalten sie ihre allgemeine militärische Vorgesetztenausbildung an der Marineunteroffizierschule in Plön, bei der praktische Fächer wie

- Formal- und Wachausbildung,
- Schießausbildung,
- Sport und Sporttheorie,
- Seemannschaft (Kutterpullen und Segeln),

sowie theoretische Fächer wie

- Wehrrecht,
- politische Bildung,
- Menschenführung,
- Methodik der Ausbildung

unterrichtet werden.<sup>7</sup> Zur Fachausbildung kehren die Unteroffizieranwärter wieder an die Marinetechnischschule und die Marineoperationsschule zurück. Die von einem Kapitän zur See geführte Marineunteroffizierschule besteht aus dem Stab und drei Lehrgruppen.

Im Fall eines NATO-Austritts kann und muss an der Ausbildungsorganisation nichts verändert werden.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [de.wikipedia.org/wiki/École\\_navale](https://de.wikipedia.org/wiki/École_navale),  
[ecole-navale.fr/Devenir-ingenieur-3488](https://ecole-navale.fr/Devenir-ingenieur-3488),  
[ecole-navale.fr/sites/default/files/documents/page/Graduate\\_Program\\_0.pdf](https://ecole-navale.fr/sites/default/files/documents/page/Graduate_Program_0.pdf).

<sup>2</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Accademia\\_Navale#Ausbildungsrichtungen](https://de.wikipedia.org/wiki/Accademia_Navale#Ausbildungsrichtungen),

marina.difesa.it/il-tuo-futuro-e-il-mare/formazione-in-marina/accademia\_navale/benvenuto\_accademia/Pagine/default.aspx.

<sup>3</sup> deroffizier.de/Daten/Informationen/Offizier\_Ausbildung.htm,

bundeswehrkarriere.de/sites/default/files/2022-06/broschuere-offiziere-data.pdf, dort Seite 15,

bundeswehr.de/de/organisation/marine/organisation/marineschule-muerwik/marineschule-muerwik-bewerberbindung.

<sup>4</sup> Marcus Bredick, *Prägen und begeistern* am 5. Juli 2021 auf marineforum.online.de.

<sup>5</sup> Thomas J. Ernst, *Marineschule Mürwik – Tradition und Faszination*, Interview auf dmkn.de/wp-content/uploads/2012/11/marine\_02.pdf.

<sup>6</sup> frühere Homepage der Marine, noch einsehbar auf web.archive.org/web/20110627233001/http://www.marine.de/portal/a/marine.

<sup>7</sup> de.wikipedia.org/wiki/Marineunteroffizierschule#Ausbildung.

## Marinekommando

Geführt wird die Marine vom Inspekteur der Marine und dessen Stellvertreter. Anders als bei Heer und Luftwaffe gibt es bei der Marine nur eine Kommandobehörde, das *Marinekommando*. Sitz ist Rostock.



Marine-Operation-Center, Foto: Christian Hoffmann

Es wird vom Chef des Stabes geführt, einem Konteradmiral. Ausführlich dargestellt ist der Behördenaufbau auf einer vom Marinekommando 2013 zur Selbstbeschreibung herausgegebenen Broschüre, die im Internet mehrfach abrufbar ist.<sup>1</sup> Es besteht aus den fünf Abteilungen

- Einsatz,
- Planung/Konzeption,
- Personal/ Ausbildung/Organisation,
- Einsatzunterstützung,
- Marinesanität.

### Abteilung Einsatz

Die Abteilung *Einsatz* besteht aus drei Unterabteilungen, die ihrerseits in mehrere Dezernate gegliedert sind.<sup>1</sup>

- Mit 180 Dienstposten größte Unterabteilung ist die Unterabteilung *Operation*. Sie besteht aus einem Referat *Grundsatz*, dem *Einsatzstab*, auf den 26 militärische Dienstposten entfallen, die *Gruppe Einsatzausbildung und Auswertung* und dem *Marine Operation Center (MOC)*, von dem aus die Einsätze geleitet werden, als eigentlichem Kernstück.

- Die Unterabteilung *Militärisches Nachrichtenwesen* besteht aus fünf Dezernaten und führt die maritime Nachrichtenlage zur Beratung und Deckung des Informationsbedarfs der Marineführung und der Flotte zusammen und sorgt für die militärische Sicherheit.
- Die Unterabteilung *Geoinformation* besteht gleichfalls aus fünf Dezernaten. Neben einem Grundsatzreferat sind dies drei durchführende Dezernate und ein unterstützendes Dezernat. Davon ist das Dezernat *METOC-Beratung* für die meteorologische und ozeanographische Beratung bei der Operationsdurchführung zuständig und arbeitet in einem täglichen 24-Stunden-Schichtdienst. Das Dezernat *Umgebungsdaten* betreibt das Unterwasserdatencenter der Marine. Aus dessen Daten werden eine komplette Unterwasserlage geführt und Aufgaben des nationalen *Mine Warfare Data Centre* wahrgenommen. Die zur Aufgabenerfüllung der gesamten Unterabteilung erforderliche IT-Fach- und Messtechnik wird durch das Dezernat Fachtechnische Unterstützung betreut.

#### Abteilung Planung/Konzeption

Die Abteilung *Planung/Konzeption* versteht sich als *zentrale Denkfabrik der Marine*, in der *Gedanken zur Zukunft der Marine sowie Planungen zu deren Umsetzungen erarbeitet, zusammengeführt und bewertet* werden.<sup>1</sup> Sie wird von einem Flottillenadmiral geführt und umfasst acht Referate.

#### Abteilung Personal/Planung/Organisation

Die Abteilung *Personal/Ausbildung/Organisation* wird von einem Flottillenadmiral geführt. Sie besteht aus drei Unterabteilungen sowie der *Gruppe Personalbearbeitung*:

- Die Unterabteilung *Personal* besteht aus vier Referaten. Im Referat *Personalgrundsatz* werden Personalforderungen aus der Marine an das Dienst-, Laufbahn- und Besoldungsrecht bearbeitet. Die Referate *Personalstrukturplanung* und *Personalbedarfsplanung* arbeiten dem BMVg zu bzw. vertreten dort die Belange der Marine. Hier wird auch das Personallagebild für den Inspekteur der Marine erarbeitet und ausgewertet. Das Referat *Personalbedarfsplanung* erstellt die Forderungen der Marine an die zentrale Nachwuchsgewinnungsorganisation.
- Die Unterabteilung *Ausbildung* besteht nur aus einem Grundsatzreferat und der Gruppe *Lehrgangsgewundene Ausbildung*. Das Referat *Grundsatz/Konzeption* vertritt die Belange der Marine gegenüber dem BMVg, den anderen militärischen Organisationsbereichen sowie dem Bundesamt für Personalwesen der Bundeswehr. In der Gruppe *Lehrgangsgewundene Ausbildung* werden die Lehrgänge der Marine fachlich konzipiert.
- Die Unterabteilung *Organisation* besteht aus dem Referat *Organisationsentwicklung* und der *Gruppe Realisierung*.
- Alle truppendienstlichen Angelegenheiten der Soldaten in der Marine werden in der *Gruppe Personalbearbeitung* gesteuert und bearbeitet. Die Gruppe führt darüber hinaus die fachliche Aufsicht über die Personalbereiche A1/S1 der unterstellten Kommandos und Dienststellen.

## Abteilung Einsatzunterstützung

Die Abteilung *Einsatzunterstützung* wird von einem Konteradmiral geführt und stellt Logistik und Führungsunterstützung der Einsätze sicher. Sie ist nicht in Unterabteilungen eingeteilt, sondern besteht nur aus drei Referaten und der *Gruppe Operative Logistik*.

## Abteilung Marinesanität

Die Abteilung *Marinesanität* mit der aus fünf Fachdezernaten bestehenden Gruppe *Marinesanitätsdienst* wird durch den Admiralarzt der Marine geführt.

## Stabselemente

Zu den beschriebenen fünf Fachabteilungen kommen weitere Stabselemente hinzu,

- der Beauftragte für das Havarie-Wesen der Marine,
- der Rechtsberater,
- die Militärseelsorge der Marine,
- das Presse- und Informationszentrum der Marine,
- das Zentralbüro,
- das *Büro Berlin* für ministerielle und parlamentarische Angelegenheiten,
- das Controlling.

Geplant war das Marinekommando 2012 mit insgesamt 750 militärischen und zivilen Dienstposten. 2013 umfasst es rund 800 Offiziere und Soldaten sowie rund 200 Beamte und Angestellte.<sup>2</sup>

## Vorschlag

Im Vergleich zur komplizierten Struktur der drei vorausgegangenen Kommandobehörden mit sich teilweise überschneidenden, nicht klar abgegrenzten Aufgabengebieten ist das Marinekommando eine ausgesprochen gelungene schlanke Organisation. Es ist kein Grund ersichtlich, warum sich im Fall eines Austritts aus der NATO daran etwas verändert werden müsste.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> etwa als PDF-Datei auf [dmkn.de/wp-content/uploads/2013/09/Infobroschuere-MarKdo\\_130828\\_WEB.pdf](http://dmkn.de/wp-content/uploads/2013/09/Infobroschuere-MarKdo_130828_WEB.pdf) oder [docplayer.org/19166250-Das-marinekommando-stellt-sich-vor.html](http://docplayer.org/19166250-Das-marinekommando-stellt-sich-vor.html).

<sup>2</sup> [parow-info.de/b/ba/neue\\_marine.html](http://parow-info.de/b/ba/neue_marine.html).

## Fazit

Unterm Strich wird sich die Marine im Fall eines NATO-Austritts kaum verändern müssen. Sie ist eine gelungene, in sich geschlossene Organisation.

Das Personal der Marine fällt hier nicht größer aus, als es derzeit ist (vgl. Kapitel *Organisation*), vor allem durch den Wegfall des Mehrbesatzungsmodells bei den Fregatten und Korvetten. Die hier befürworteten personellen Hinzufügungen bei den Flottendienstbooten (um das Personal für die elektronische Aufklärung) und bei den Marinestützpunktkommandos (um das Personal der Hafenumschlagkompanien der heutigen Logistikbataillone) bleiben deutlich hinter den Personaleinsparungen zurück, die sich aus der Aufgabe des Mehrbesatzungskonzepts ergeben. Eine Vergrößerung des Personals wird jedenfalls nicht erforderlich sein. Bei den derzeit tätigen 15.531 Soldaten und Offizieren wird es bleiben können.

Greifbare Mehrkosten infolge eines NATO-Austritts können für den Bau zusätzlicher fünf Korvetten (4 Milliarden Euro) und für den Erwerb von anderen - als amerikanischen - Seeaufklärungsdrohnen entstehen (880 Mio. Euro), insgesamt rund 4,9 Milliarden Euro.

Schwierigkeiten bereiten können die Vereinigten Staaten durch die Verhinderung von bestellten Komponenten der Fregatten F-127, vor allem im Hinblick auf die Flugabwehrraketen *Standard Missile*. Dies zwingt zur Einrüstung der französisch-italienischen Flugabwehrraketen ASTER mit dem Vertical Launch System SYLVER oder zur Einführung deutscher seegestützter Raketen IRIS-T SL. Beides scheint technisch umsetzbar zu sein.<sup>1</sup> Auch eine Weigerung, das amerikanische Kampfführungssystem AEGIS zu liefern, wird den Bau der Fregattenklasse F-127 nicht aufhalten können:

Präferiert wird von der Bundeswehr das als CMS 330 bezeichnete Kampfführungssystem - eine Variante des amerikanischen Systems AEGIS - der kanadischen Tochterfirma von Lockheed Martin. In der Diskussion ist zudem, ob das gesamte Kampfführungssystem der Fregatten F-127 unbedingt auf dem amerikanischen AEGIS basieren soll, oder ob Führungssysteme wie TACTICOS von Thales oder das COMBAT MANAGEMENT SYSTEM 9LV von Saab in Betracht kommen. TACTICOS ist bereits bei den Fregatten der Klasse F-126 als Kampfführungssystem vorgesehen, und 9LV wird derzeit bei der Modernisierung der Fregatten der Klasse F-123 eingerüstet. Werden ASTER oder IRIS-T statt *Standard Missiles* eingerüstet, ist AEGIS sowieso entbehrlich. Ob die F-127 mit den europäischen Raketen statt der amerikanischen *Standard Missile* allerdings die ihnen zugeordnete Rolle in der europäischen Sicherheitsarchitektur übernehmen können, ist fraglich.

Dennoch: Durch einen Technologieboykott der Rüstungsprojekte der Marine werden die Vereinigten Staaten einen Austritt Deutschlands aus der NATO nicht aufhalten oder umkehren können.

Quellen und weiterführende Hinweise (letzter Abruf am 20. Oktober 2024):

<sup>1</sup> [hartpunkt.de/iris-t-slm-soll-in-vls-fuer-marineschiffe-integriert-werden](https://www.hartpunkt.de/iris-t-slm-soll-in-vls-fuer-marineschiffe-integriert-werden).

<sup>2</sup> [hartpunkt.de/fregatten-der-klasse-f127-fortschritte-im-prozess-und-beim-design-erkennbar](https://www.hartpunkt.de/fregatten-der-klasse-f127-fortschritte-im-prozess-und-beim-design-erkennbar).